



Stellungnahme zur Errichtung  
eines Geistes- und Sozialwissen-  
schaftlichen Zentrums an der  
Universität Halle-Wittenberg



**Stellungnahme zur Errichtung eines Geistes- und  
Sozialwissenschaftlichen Zentrums an der  
Universität Halle-Wittenberg**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung .....	5
A. Kenngrößen der im Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum unterzubringenden Philosophischen Fakultäten I und II .....	6
B. Empfehlung .....	10
Anlage: Bewertungsbericht zur Errichtung eines Geistes- und Sozialwissen- schaftlichen Zentrums an der Universität Halle-Wittenberg	



## **Vorbemerkung**

Das Land Sachsen-Anhalt hat zum 35. Rahmenplan ein Vorhaben zur Errichtung eines Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) im Umfang von 42 Mio. Euro neu zur grundsätzlichen Aufnahme in den Rahmenplan angemeldet.<sup>1</sup> Aufgrund der Bedeutung des Vorhabens für die Universität und des Kostenvolumens besuchte eine Arbeitsgruppe des Ausschusses für Hochschulausbau am 1. und 2. Dezember 2005 die MLU, um die Konzepte für Forschung und Lehre zu prüfen und zu bewerten. Eine weitere Beratung der Arbeitsgruppe fand am 13. März 2006 in Berlin, auch unter Beteiligung eines Vertreters des Landes Sachsen-Anhalt, statt. In der Arbeitsgruppe wirkten auch Sachverständige mit, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet.

Der Ausschuss für Hochschulausbau hat die Stellungnahme zur Errichtung eines Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums an der Universität Halle-Wittenberg auf der Grundlage des Bewertungsberichts der Arbeitsgruppe am 18. Oktober 2006 beraten und gebilligt. Sie wurde vom Wissenschaftsrat am 10. November 2006 verabschiedet.

---

<sup>1</sup> Angesichts des frühen Planungsstandes hat der Wissenschaftsrat von einem Votum zur Aufnahme in den Rahmenplan abgesehen (Kategorie P). Planungskosten in Höhe von 3 Mio. Euro wurden zur Freigabe empfohlen (Kategorie I).

## **A. Kenngrößen der im Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum unterzubringenden Philosophischen Fakultäten I und II**

Von den drei seit September 2006 eingerichteten Philosophischen Fakultäten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) sollen zwei, nämlich die Philosophische Fakultät I: Sozialwissenschaften und Historische Kulturwissenschaften sowie die Philosophische Fakultät II: Philologien, Kommunikations- und Musikwissenschaften, im geplanten Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum angesiedelt werden. Ausgenommen hiervon sind Professuren für Musikpädagogik bzw. Musikwissenschaft, Sportwissenschaft, Medien- und Kommunikationswissenschaften, Ethnologie, Orientalwissenschaften sowie Altertumswissenschaften. Die Philosophische Fakultät III: Erziehungswissenschaften verbleibt auf dem Gelände der Franckeschen Stiftungen, auf dem der gleichnamige Fachbereich bereits untergebracht ist.

Zur Philosophischen Fakultät I der MLU gehören der ehemalige Fachbereich Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften mit den Fächern Kunstgeschichte, Orientalische Archäologie und Kunst, Klassische Altertumswissenschaften, Indologie und Orientalistik sowie der Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften mit den Fächern Philosophie, Psychologie, Soziologie, Ethnologie, Japanologie, Geschichte und Politikwissenschaft. Zur Philosophischen Fakultät II der MLU gehören der ehemalige Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften mit den Fächern Anglistik/Amerikanistik, Romanistik, Slawistik, Germanistik sowie Indogermanistik/Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft wie auch der Bereich Sprechwissenschaft des Fachbereichs Musik-, Sport- und Sprechwissenschaften.

Die MLU hat 2003 die flächendeckende Umstellung auf die neuen Studiengänge Bachelor und Master beschlossen und dazu im Jahr 2004 Eckwerte zur gestuften und modularisierten Studienstruktur ausgearbeitet, die 2005 in einer Rahmenordnung für alle Bachelor- und Masterstudienprogramme der Hochschule umgesetzt wurden.

Die drei Fachbereiche und das Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik, die mehrheitlich in dem geplanten Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum angesiedelt werden sollen, verfügen über 52 Planstellen im C4-Bereich, 28 im C3-Bereich und 57 im C2- und C1-Bereich (Stand: Juli 2005). Nach aktueller Planung werden 56 Professuren in das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum einziehen. Ferner gehören zu diesen Fachbereichen und dem Institut insgesamt 78 unbefristet und 30,75 befristet

beschäftigte wissenschaftliche Mitarbeiter sowie 56 sonstige Mitarbeiter. Derzeit sind in den Fachbereichen ca. 5.000 Studierende eingeschrieben.

Als fachbereichsübergreifende Forschungsschwerpunkte der Philosophischen Fakultäten I und II sind vorgesehen:

- Asien und Afrika in globalen Bezugssystemen  
(beteiligte Fächer: Vorderasiatische Archäologie, Kunst- und Archäologie in Byzanz und Vorderer Orient, Oriens Christianus/Vorderer Orient, Japanologie, Südasienswissenschaften, Geschichte, Indogermanistik, Philosophie, Politikwissenschaft),
- Religion und Geistesgeschichte der frühen Neuzeit: Aufklärung, Religion, Wissen – Transformation des Rationalen und des Religiösen in der Moderne  
(beteiligte Fächer: Philosophie, Geschichte, Germanistik, Anglistik, Romanistik, Slawistik),
- Steuerbarkeit von sozialer Innovation (im Aufbau)  
(beteiligte Fächer: Politikwissenschaft, Soziologie, Japanologie, Psychologie).

Die geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche waren im Zeitraum von 1999 bis 2005 an drei Sonderforschungsbereichen, drei Forschergruppen und sechs Schwerpunktprogrammen der Deutschen Forschungsgemeinschaft beteiligt.

Im Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften wurden im Jahr 2004 17 Promotionsverfahren abgeschlossen und 1 Habilitation ausgesprochen, im Fachbereich Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften im gleichen Zeitraum 7 (2), im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften 4 (5) und im Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik 1 (1).

Die Fachbereiche Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften, Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften sowie das Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik verfügen insgesamt über 2.605 flächenbezogene Studienplätze (Stand: 31.12.2004). Nach Angaben der Hochschule soll das Ausbauziel der flächenbezogenen Studienplätze bis 2010 um 431 auf 2.174 reduziert werden.

Die Raumauslastung betrug im Wintersemester 2004/05 in den drei betroffenen Fachbereichen und dem Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik mit Blick auf die Zahl der Studienanfänger insgesamt 380 %. Dabei schwankte die Raumauslastung im Einzelnen zwischen 102 % im Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik und 485 % im

Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften. Mit Blick auf die Studierenden beträgt die Raumauslastung in den betroffenen Fachbereichen und dem Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik insgesamt 375 %. Wie bei den Studienanfängern ist sie mit 162 % im Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik am geringsten und im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften mit 467 % am höchsten.<sup>2</sup>

Von den 13.600 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche des geplanten Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums insgesamt sollen folgende Hauptnutzflächen entfallen auf:

- 4.400 m<sup>2</sup>: Institute,
- 1.800 m<sup>2</sup>: Hörsaal-, Seminarraum- und PC Pool-Flächen,
- 200 m<sup>2</sup>: Dekanats- und Prüfungsamtsflächen,
- 1.000 m<sup>2</sup>: Studienkollegflächen,
- 700 m<sup>2</sup>: Sprachenzentrumsflächen.

Die restlichen 5.500 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche sind für Bibliotheksflächen vorgesehen.

Da das Grundstück „Spitze“, das zunächst als Standort für das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum vorgesehen war, nach Auskunft des Landes Sachsen-Anhalt zu Beginn des Jahres 2006 an einen Dritten verkauft wurde, musste die bisherige Planung in Anbetracht der neuen Rahmenbedingungen grundlegend überdacht werden. Als Standort des Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums hat sich das Kabinett am 30. Oktober 2006 für eine Campuslösung auf dem Areal der Ludwig-Wucherer-Straße/Emil-Abderhalden-Straße entschieden.

Diese Liegenschaft wird bis Ende 2008 von der Landwirtschaftlichen Fakultät genutzt und befindet sich im Landesbesitz. Es handelt sich bei dieser Standortentscheidung um eine Modifizierung des ursprünglich als Alternative zur „Spitze“ vorgesehenen Standortes „Campus Bebelstraße“, da die beiden Areale benachbart sind.

Die für das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum benötigte Fläche (Hauptnutzfläche: 13.600 m<sup>2</sup>) kann auf dieser Liegenschaft durch Sanierung bestehender Gebäude sowie einer Neubaufläche von 7.500 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche, in der unter anderem die Bibliothek mit einer Hauptnutzfläche von 5.500 m<sup>2</sup> untergebracht werden soll, sowohl mit Blick auf den Umfang als auch in entsprechender Qualität geschaffen werden. Die Liegenschaft bietet nach Darstellung des Landes darüber hinaus ausreichende Flächen für

---

<sup>2</sup> Die Daten beziehen sich auf eine Regelstudienzeit von acht Semestern. Legt man zehn Semester zugrunde, bleibt die Raumauslastung der Studierenden mit 375 % gleich, während sich die Raumauslastung hinsichtlich der Studienanfänger auf 475 % erhöht.



mögliche, derzeit noch nicht absehbare Erweiterungen. Die für die Unterbringung des Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums erforderlichen finanziellen Mittel sind durch das Land bereitzustellen.

Durch den Standort im gewachsenen „Universitätsviertel“ und der daraus resultierenden räumlichen Nähe zu universitären Einrichtungen kommt es zu einer Annäherung mit den nicht auf dem Campus untergebrachten Professuren der Geistes- und Sozialwissenschaften. Die Kooperationsfähigkeit wird auf diese Weise nicht nur gewährleistet, sondern deutlich verbessert.

## **B. Empfehlung**

Der Wissenschaftsrat hat die von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vorgelegten Lehr- und Forschungskonzepte sowie die Ausbauplanung in den Geistes- und Sozialwissenschaften geprüft. Diese Prüfung, die sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse des Bewertungsberichts der Arbeitsgruppe stützt, hat ergeben, dass er dem geplanten Neubau eines Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums an der MLU zustimmt, da die gegenwärtige Unterbringung zahlreicher Institute der vom geplanten Bauvorhaben betroffenen Fachbereiche völlig unzureichend ist. Ferner betrachtet der Wissenschaftsrat die räumliche Zusammenführung zahlreicher, bislang kleinteilig gegliederter und weit über das Stadtgebiet verteilter geistes- und sozialwissenschaftlicher Institute als zwingende Voraussetzung für eine erfolgreiche Ein- und Durchführung der neuen gestuften Studiengänge in diesen Fächern und als wesentliche Voraussetzung für die Umsetzung der avisierten fachbereichsübergreifenden Forschungsschwerpunkte.

Die Prioritätensetzung des Landes zugunsten eines Neubaus für das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum teilt der Wissenschaftsrat; er empfiehlt dem Land eine zeitnahe Realisierung des Bauvorhabens. Den Instituten und Professuren, die künftig im Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum untergebracht sein werden, wird dringend empfohlen, sich auch inhaltlich – insbesondere in der Forschung – in einem Verbund zu verknüpfen und entsprechend zu organisieren. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, mittel- bis langfristig alle Institute und Professuren der Philosophischen Fakultäten I und II auf dem neuen Campus des Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums anzusiedeln.

Zu Beginn des Jahres 2006 hat sich mit Blick auf die Standortfrage für das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum ein Problem ergeben, das bei dem Ortsbesuch im Dezember 2005 nicht absehbar war. Nach Auskunft des Landes vom 23. Oktober 2006 kann der seinerzeit favorisierte Standort „Spitze“ nicht realisiert werden. Damit sind sämtliche Ausführungen im Bewertungsbericht zur Auswahl des Standorts und zu seinen Vorzügen (S. 55, 79, 82) obsolet.

Der Wissenschaftsrat nimmt zur Kenntnis, dass der Standort „Spitze“ nicht mehr zur Verfügung steht. Er begrüßt, dass das Kabinett die Standortentscheidung für das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum an der Universität Halle-Wittenberg für die

weitere Entwicklung dieser Disziplinen an der Universität getroffen hat. Um eine möglichst rasche Realisierung des Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums sicherzustellen, hält der Wissenschaftsrat folgende Voraussetzungen für unverzichtbar und erwartet, dass das Land Sachsen-Anhalt die folgenden Empfehlungen bei seinen weiteren Planungen berücksichtigt.

- Die drei ehemaligen Fachbereiche Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften, Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften sowie das Institut für Sprachwissenschaft und Phonetik sind in dem Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum anzusiedeln. Keineswegs sollten weniger als die in den bisherigen Planungen vorgesehenen 56 Professuren dieser Bereiche in dem neu zu errichtenden Zentrum untergebracht werden.
- Die räumliche Zusammenführung und Integration von acht Zweigbibliotheken der Geistes- und Sozialwissenschaften in einer Bereichsbibliothek sollten auch an einem neuen Standort beibehalten werden, da sie erhebliche Vorteile für Lehre und Forschung zur Folge hätten.

Es sollte für eine verkehrsgünstige Anbindung des neuen Standorts für das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum an die übrigen Standorte der Geistes- und Sozialwissenschaften der MLU Sorge getragen werden.

Bei der Ansiedlung im Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum sollte zudem der gemeinsamen Bereichsbibliothek Vorrang zukommen, die für die betroffenen Fächer einen Produktivitätsschub bedeuten und die fächer- und fachbereichsübergreifende Kooperation fördern dürfte. Generell ist eine ausreichende Anzahl an Vorlesungs-, Seminar- und Kommunikationsräumen einzurichten. Derzeit besteht vor allem ein Mangel an Arbeitsräumen für Doktoranden. Um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses voranzutreiben, sollten im geplanten Neubau dieses Defizit behoben und in hinreichendem Maße Arbeitsplätze und auch Arbeitsräume für Doktoranden zur Verfügung gestellt werden. Außerdem ist zu begrüßen, dass eine Reihe von Zweigbibliotheken dieser Fächer räumlich vereint und in das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum integriert werden sollen. Nicht überzeugend ist die geplante Beibehaltung der Zweigbibliothek für die Europäische Aufklärung, da dieses Gebiet gerade wegen seiner Interdisziplinarität ein Paradebeispiel für eine Eingliederung in die Bereichsbibliothek Geisteswissenschaften im geplanten Neubau wäre.

Der Wissenschaftsrat macht sich darüber hinaus die im Bewertungsbericht genannten Empfehlungen zu den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen der MLU in vollem Umfang zu Eigen und hebt hierbei folgende Aspekte hervor:

- Die MLU bietet einen Kernbestand geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer an, innerhalb derer sie zum einen einige überregional sichtbare Forschungsschwerpunkte und zum anderen eine Vielfalt und Breite von weiteren bedeutenden Forschungsaktivitäten etabliert hat. Diese Forschungsleistungen sind in hohem Maße aner kennenswert und sollten künftig durch die verbesserten Kooperationsmöglichkeiten innerhalb des Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums weiter intensiviert werden.
- Die Personalausstattung der einzelnen Fächer ist in der künftigen Fakultät I insgesamt noch ausreichend, vor allem in der künftigen Fakultät II allerdings unterschiedlich gut, in einigen Fällen nicht ausreichend sowohl hinsichtlich der Anzahl der Lehrstühle als auch ihrer Ausstattung. Um hier Abhilfe zu schaffen, hält es der Wissenschaftsrat für erforderlich, dass die MLU die Ausstattungen der einzelnen Fächer auf ihre Angemessenheit überprüft und dafür sorgt, dass fehlende Stellen bzw. Beschäftigungsverhältnisse für Wissenschaftler, darunter auch Professoren, auch durch Umschichtungen innerhalb ihrer gesamten Personalressourcen ausgeglichen werden.

Die Realisierung der im Bewertungsbericht ausgesprochenen Empfehlungen durch Hochschule und Land ist die Voraussetzung für das insgesamt positive Votum zur Förderung des geplanten Neubaus eines Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums in Halle.

ANLAGE

**Bewertungsbericht  
zur Errichtung eines Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums  
an der  
Universität Halle-Wittenberg**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
A. Ausgangslage.....	3
A.I. Verträge des Landes Sachsen-Anhalt mit den Hochschulen im Allgemeinen und mit der Martin-Luther-Universität (MLU) im Besonderen..	3
A.II. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.....	7
II.1. Struktur der MLU .....	8
II.2. Lehre und Studium .....	10
II.3. Forschung .....	24
II.4. Strategische Veränderungen in Forschung und Lehre nach Realisierung des geplanten Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums.....	31
II.5. Personalausstattung.....	32
II.6. Räumliche Situation und vorgesehener Ausbau.....	37
B. Stellungnahme .....	44
B.I. Zur Bedeutung der Geisteswissenschaften an der Martin-Luther- Universität und zur Entwicklung der Universität seit Beginn der 90er Jahre .....	44
B.II. Zu den Verträgen des Landes Sachsen-Anhalt mit den Hochschulen im Allgemeinen und mit der Martin-Luther-Universität (MLU) im Besonderen.....	46
B.III. Zu den Studiengängen allgemein und zu den fachübergreifenden Forschungsschwerpunkten .....	49
B.IV. Zur künftigen Philosophischen Fakultät I .....	51
IV.1. Fächerspektrum und Studiengänge.....	52
IV.2. Forschung und Wissenschaftlicher Nachwuchs.....	57
IV.3. Personalausstattung .....	60
B.V. Zur künftigen Philosophischen Fakultät II .....	60
V.1. Fächerspektrum und Studiengänge.....	60
V.2. Forschung und Wissenschaftlicher Nachwuchs .....	64
V.3. Personalausstattung .....	66
B.VI. Zur Ausbauplanung .....	67
Anhang .....	73



## **A. Ausgangslage**

### **A.I. Verträge des Landes Sachsen-Anhalt mit den Hochschulen im Allgemeinen und mit der Martin-Luther-Universität (MLU) im Besonderen**

Im August 2003 legte das Land Sachsen-Anhalt das Konzept einer Hochschulplanung vor, die erstmals den Hochschulen eine Reduzierung und teilweise Zurücknahme des bereits erreichten Entwicklungsstandes abverlangte – und zwar im Zusammenhang mit der Forderung an alle Ressorts, angemessene Beiträge zur Konsolidierung der angespannten Finanzsituation des Landes zu leisten. Für den gesamten Hochschulbereich bedeutet dies, nach dreijähriger Vorbereitungszeit, die in angespannter Haushaltssituation auch eine Fortschreibung der Budgets für drei Jahre und mithin Planungssicherheit umfasste, eine Absenkung der Zuwendungen um 10 % ab 1.1.2006. Die MLU ist davon mit einer überdurchschnittlichen Reduzierung des Budgets um ca. 12 % von 122,1 Mio. Euro um 14,7 Mio. Euro auf 107,4 Mio. Euro besonders betroffen.

Alle Hochschulen des Landes waren aufgefordert, im Jahr 2003/04 Struktur- und Entwicklungspläne unter Berücksichtigung der neuen Finanzierungsbedingungen vorzulegen. Nach Auskunft des Landes wurden unter den Bedingungen stärker limitierter Budgets planerische Prinzipien den Entscheidungsprozessen zugrunde gelegt, die folgendes zu sichern hatten:

- eine deutlich stärkere fachliche Profilierung und Schwerpunktbildung,
- eine mittelfristige Planungssicherheit hinsichtlich der Finanzierung der Strukturen,
- die Optimierung der Kooperationsformen des Wissenschaftssystems intern und extern einschließlich des Kooperationsverhältnisses von Hochschule, Wirtschaft und Staat,
- einen Abbau von Doppel- und Mehrfachentwicklungen,
- eine fächerübergreifende Kooperation der wissenschaftlichen Disziplinen und eine Überwindung der Kooperationsbarrieren zwischen den Hochschultypen,
- die Überwindung kleinteiliger Fachbereichs- und Institutsstrukturen durch strukturelle Reformen an den Einzelstandorten,

- eine Entwicklung von Forschungs- und Lehrverbänden mit außerhochschulischen Forschungseinrichtungen.

Auf der Grundlage des vom Kabinett bestätigten Hochschulstrukturplans 2004, der für die einzelnen Hochschulen die oben genannten Vorgaben zur Budgetkürzung und zur (hochschulübergreifenden) Strukturierung festschreibt, wurden im Jahr 2004 mit allen Hochschulen Ergänzungsvereinbarungen zu den Zielvereinbarungen vom März 2003 abgeschlossen. Diese Vereinbarungen wurden im Jahr 2005 durch universitätsübergreifende Vereinbarungen zur Lehrer- und Musikausbildung ergänzt. Die MLU erklärte 2004, in einem schwierigen, mehrjährigen Umsetzungsprozess die geforderten Einsparungen und Strukturierungsvorgaben unter erheblichen Anstrengungen und unter Verlust bisher vorgesehener Strukturen erfüllen zu können.

Im Jahr 2004 wurde nach Abschluss der oben genannten Vereinbarungen, die den Strukturierungsprozess verbindlich festlegten, vom Land die *Offensive Netzwerke wissenschaftlicher Exzellenz in Sachsen-Anhalt* gestartet. Durch zusätzliche Mittel bzw. durch Integration der Mittel aus den Zentralkapiteln des Kultusministeriums wurden für die Förderung von Schwerpunkten insbesondere an den beiden Universitäten für die Jahre 2005 und 2006 jährlich ca. 18 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Die MLU erhält für die Förderung ihrer Schwerpunkte den größten Teil dieser Mittel. Das Land bekundet die Absicht, diese Förderung zu verstetigen. Dafür ist ein *Rahmenvertrag zu Forschung und Innovation zwischen der Landesregierung und den Hochschulen des Landes – Exzellenzoffensive des Landes Sachsen-Anhalt 2006-2010* vorgesehen, der den Hochschulen weitere Anstrengungen bei der Entwicklung der Schwerpunkte und hinsichtlich des Wissens- und Technologietransfers abverlangt. Im Gegenzug soll die Förderung der Schwerpunkte und der Exzellenz über das Jahr 2006 hinaus unter Berücksichtigung von Evaluationsergebnissen verstetigt werden.

Am 31.12.2005 endete die Zielvereinbarungsperiode 2003-2005, deren wichtigstes Anliegen die Einleitung eines Neustrukturierungs- und Profilierungsprozesses war. Die Zielvereinbarungen für den Zeitraum 2006-2010 sind am 16.12.2005 abgeschlossen worden. Mit fortschreitender Strukturierung nach den Vorgaben der Hochschulstrukturplanung 2004 orientieren sich die Ziele dieser Vereinbarungen nach Auskunft des Landes wieder stärker an allgemeinen hochschulpolitischen Vorgaben.



Den Hochschulen sind weit reichende Flexibilisierungsregeln bei der Haushaltsführung eingeräumt worden. Die Leitlinien, unter denen die Ziele ausgehandelt wurden, sind nach Auskunft des Landes daher:

- Ausbau der Systeme interner Selbststeuerung als Voraussetzung für die weitere Ausgestaltung der Hochschulautonomie,
- eine Laufzeit der Zielvereinbarungen von mehr als drei Jahren,
- Ausbau der Qualitätssicherungssysteme insbesondere für Forschung und Lehre,
- Verstärkung von Kooperation und Vernetzung zwischen den Hochschulen und mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen,
- Entwicklung von Schwerpunkten und Netzwerken zu wissenschaftlicher Exzellenz,
- systematischer Ausbau der Aktivitäten im Wissens- und Technologietransfer einschließlich einer Verstärkung der Kooperation mit der (regionalen) Wirtschaft,
- Optimierung von Transparenz und Berichterstattung im Verhältnis zwischen Hochschulen, Landesregierung und Parlament.

Nach Darstellung des Landes ist die Ausweitung der Autonomie an den Ausbau der internen Selbststeuerung und an Absprachen zur Berichterstattung geknüpft. Die Ausgestaltung dieses Zusammenhangs sei zentrales Anliegen der künftigen Zielvereinbarungen. Eigenverantwortung der Hochschulen und die Handlungsmöglichkeiten vor Ort sollen nach Auskunft des Landes ebenso wie die internen Mechanismen der Qualitätssicherung und des Controlling erweitert werden. Nach den Vorstellungen des Landes muss durch effiziente Berichtssysteme gesichert werden, dass Landesregierung und Parlament ihrer Verantwortung für das Hochschulsystem und dessen Finanzierung entsprechen können.

Im Einzelnen gilt nach Auskunft des Landes für die Autonomie und Flexibilisierung der Haushaltsführung folgendes:

- Alle Hochschulen verfügen über einen Globalhaushalt. Die Mittel sind vollständig deckungsfähig und übertragbar.
- Allen Hochschulen sind Regelungen zur Flexibilisierung der Stellenbewirtschaftung eingeräumt worden.

- Alle Hochschulen bewirtschaften ihre Mittel auf eigenen Konten unabhängig vom Landeshaushalt.
- Über die Ausschreibung von Professorenstellen entscheiden die Hochschulen autonom.
- Die Vorgaben für eine leistungsorientierte Professorenbesoldung werden mit großen Freiheitsgraden ausgestaltet.<sup>3</sup>
- Die Hochschulen können kleine Baumaßnahmen und Bauunterhaltung selbständig steuern.
- Über die Einführung von Studiengängen entscheiden die Hochschulen weitgehend selbstständig; dem Genehmigungsvorbehalt des Ministeriums wird in der Regel durch planerische Festlegungen innerhalb der Zielvereinbarungen entsprochen.
- Weitere Flexibilisierungen bestehender Regelungen (z.B. Lehrverpflichtungen, Stellenbewirtschaftung) sind in Vorbereitung.

Das Land vergibt Mittel an die Hochschulen bisher nicht indikator- und formelgestützt leistungsorientiert. Obwohl konkrete Vorbereitungen dazu getroffen und mit den Hochschulen verhandelt worden seien, verhinderten die Einschnitte durch die Budgetreduzierung und den Strukturierungsprozess eine solche Zuweisungspraxis bis auf weiteres. Gleichwohl seien die Hochschulstrukturplanung 2004 und die damit verbundene Reduzierung und Umverteilung von Finanzmitteln indikatorengestützt (Lehrkapazität, Auslastung, Lehr- und Forschungsleistung) und leistungsorientiert erfolgt. Nach Darstellung des Landes war das Grundprinzip des Strukturierungsprozesses, die leistungsstarken Bereiche der Hochschulen zu stärken und trotz der Budgetreduzierung mit zusätzlichen Mitteln zu versorgen, um etwa im Hinblick auf die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder die Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen zu stärken. Die Mittelzuweisung für ausgewählte Schwerpunkte aus der Landesforschungsförderung für die Jahre 2005/06 sei demgemäß leistungsbezogen

---

<sup>3</sup> In der gemeinsamen Analyse des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) mit der Fachhochschule Osnabrück zur Umsetzung der Besoldungsreform in den Bundesländern liegt Sachsen-Anhalt hinter den drei Ländern der Best Law-Gruppe mit drei weiteren Ländern in der Mittelgruppe hinsichtlich der Autonomie im Vergabeverfahren für Leistungsbezüge.

erfolgt, indem die bisherigen Drittmittelwerbungen bei der DFG besondere Beachtung gefunden hätten.<sup>4</sup>

Aus Sicht des Landes wird es nunmehr darauf ankommen, ein vorhandenes System indikator- und formelgestützter Mittelzuweisung auszubauen und anzupassen. Die Absicht des Landes, einen wesentlichen Teil des Budgets unter dem Gesichtspunkt der Leistungsorientierung zu vergeben – in der Hochschulmedizin Sachsen-Anhalts liegt der Anteil über 25 % –, müsse dabei eine Entsprechung innerhalb der Hochschulen finden, die Mittel leistungsorientiert weiterzuverteilen. Die Hochschulen würden durch die Zielvereinbarung verpflichtet, die Vorbereitungen für solche internen Systeme der leistungsorientierten Mittelvergabe abzuschließen. Dies sei Grundlage für die spätere Mittelvergabe seitens des Landes. Das Land betont, dass in diesem Kontext auch nichtmonetäre Aspekte der Belohnung von Leistungen von Bedeutung seien. So sehe die neue Lehrverpflichtungsverordnung des Landes eine individuelle, leistungsbezogene Differenzierung der Lehrbelastung vor. Bei hohen Forschungsleistungen könne bei gleich bleibender Lehrbelastung des Fachbereiches ein Hochschullehrer von der Lehre teilweise entlastet werden.

## **A.II. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**

Die MLU ist die größte akademische Bildungseinrichtung im Land Sachsen-Anhalt und verfügt über das weite Spektrum an Fächern einer Universität klassischen Zuschnitts. Ihr Profil ist auf Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften einschließlich der Agrarwissenschaften und Medizin ausgerichtet. In den letzten Jahren hat im Zusammenhang mit dem Umbau des Landes ein Prozess der Konzentrierung, Profilierung und Schwerpunktbildung eingesetzt. An der MLU wurde der Fachbereich Ingenieurwissenschaften geschlossen und ein Teil der Ressourcen nach fachlichem Bedarf in die Schwerpunktbereiche Material- und Biowissenschaften eingegliedert. Dies war die Konsequenz aus der Hochschulstrukturplanung des Landes und der darin geforderten Komplementarität der Angebotsstrukturen an den beiden Universitäten in

---

<sup>4</sup> Die Bildung und Entwicklung der Forschungsschwerpunkte war weitestgehend ein hochschulinterner Prozess. Bei Vereinbarungen über die Förderung und Bewertung dieser Schwerpunkte durch das Land wurde mit den Universitäten Einvernehmen erzielt, dass das Leistungsniveau und Entwicklungspotential vor allem nach den bisher durch die beteiligten Wissenschaftler bei der DFG eingeworbenen Drittmittel (Projekte und Gruppenförderung) zu bewerten ist. Alle vom Land geforderten Schwerpunkte haben ein relativ hohes Aufkommen an DFG-Drittmitteln. Aus diesem Grund fand eine externe Begutachtung der neu gebildeten Schwerpunkte durch das Land auch nicht vor Beginn der Förderung statt, sondern wird begleitend erst nach der Konsolidierungsphase erfolgen.

Halle und Magdeburg. In diesem Zusammenhang ist für die Geistes- und Sozialwissenschaften an der MLU von Bedeutung, dass die Lehrerausbildung des Landes (allgemein bildende Schulen) und die Musikausbildung an der Hochschule konzentriert werden.<sup>5</sup> Der Prozess der Anpassung der Strukturen und Budgets wurde 2004 begonnen und wird nach Auskunft des Landes etwa im Jahr 2010 abgeschlossen sein. Die Budgetreduzierungen werden ab 2008 voll wirksam.

Die Geistes- und Sozialwissenschaften sind bereits traditionell, aber auch künftig gemäß der mittelfristigen Hochschulstrukturplanung des Landes von 2004 Profil bestimmend für die MLU. Dies zeigen auch die Anteile der Professuren, die weiterhin für diese Bereiche vorgehalten werden. Mit der durch das Land unterstützten Bildung von Forschungsschwerpunkten (an der MLU insgesamt vier, davon einer in den Orientwissenschaften und einer in der Geistes- und Religionsgeschichte)<sup>6</sup> werden aus Sicht des Landes durch Vernetzung leistungsorientierte und wettbewerbsfähige Forschungsstrukturen geschaffen, die die Organisationsstrukturen der Geistes- und Sozialwissenschaften insgesamt befördern sollen. In diese Schwerpunkte sind auch die so genannten kleinen Fächer einbezogen, so dass deren Arbeit durch diese Art der Verankerung im Fächerspektrum der Universität insgesamt stärker zur Geltung kommt.

Die durch Budgetreduzierungen induzierten hochschulplanerischen Vorgaben des Landes haben die Geistes- und Sozialwissenschaften als einen Block betrachtet, dessen partielle Auslastungsdefizite Anlass für eine Restrukturierung insgesamt sein sollte. Die Universität sieht sich in der besonderen Verantwortung für die kleinen Fächer (z.B. Judaistik, Indogermanistik, Indologie und Südasienswissenschaften, Japanologie, Ethnologie, Sprechwissenschaft), die sie trotz Unterauslastung nicht in Frage gestellt hat.

## **II.1. Struktur der MLU**

Seit Anfang der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts wurden über 300 Professuren an der MLU neu besetzt, etwa ein Drittel mit ortsansässigen und zwei Drittel mit auswär-

---

<sup>5</sup> Siehe Ergänzungsvereinbarung über die universitäre Lehrerausbildung im Land Sachsen-Anhalt vom Juni 2005 und die Ergänzungsvereinbarung über die universitäre Musikausbildung im Land Sachsen-Anhalt vom Februar 2005.

<sup>6</sup> Siehe II.3.a).

tigen Wissenschaftlern. In den letzten Jahren wurde nahezu ein Drittel aller Professuren mit Frauen besetzt.

Gegenwärtig gliedert sich die MLU in sieben Fakultäten, nämlich:

- Theologische Fakultät,
- Juristische Fakultät,
- Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät,
- Medizinische Fakultät,
- Landwirtschaftliche Fakultät,
- Philosophische Fakultät,
- Mathematisch-Naturwissenschaftlich-Technische Fakultät.

Die Philosophische Fakultät ist in fünf Fachbereiche unterteilt:

- FB Erziehungswissenschaften,
- FB Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften,
- FB Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften,
- FB Sprach- und Literaturwissenschaften,
- FB Musik-, Sport- und Sprechwissenschaften.

Zum 1. September 2006 wird die Struktur der MLU geändert. Die Hochschule wird sich dann in die folgenden neun Fakultäten ausdifferenzieren:

- Theologische Fakultät,
- Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät,
- Medizinische Fakultät,
- Philosophische Fakultät I:  
Sozialwissenschaften und historische Kulturwissenschaften,
- Philosophische Fakultät II:  
Philologien, Kommunikations- und Musikwissenschaften,
- Philosophische Fakultät III:  
Erziehungswissenschaften,
- Naturwissenschaftliche Fakultät I:  
Biowissenschaften,

- Naturwissenschaftliche Fakultät II:  
Chemie und Physik,
- Naturwissenschaftliche Fakultät III:  
Agrar- und Geowissenschaften, Mathematik und Informatik.

Eine zusätzliche Organisationseinheit im Sinne von § 75 Abs. 1 Satz 1 HSG LSA ist das Zentrum für Ingenieurwissenschaften.

## **II.2. Lehre und Studium**

### **a) Studiengänge**

Die MLU hat 2003 die flächendeckende Umstellung auf die neuen Studiengänge Bachelor und Master beschlossen und dazu im Jahr 2004 Eckwerte zur gestuften und modularisierten Studienstruktur ausgearbeitet, die 2005 in eine Rahmenordnung für alle Bachelor- und Masterstudienprogramme der Hochschule umgesetzt wurden. Die Eckwerte legen die formalen Prinzipien zur Gestaltung der neuen Studiengänge Bachelor und Master an der Hochschule fest. Diese Rahmenvorgaben sollen die Kompatibilität und Kombinierbarkeit der Studienfächer an der gesamten Universität gewährleisten. Da fast alle Fächer auf die neuen Abschlüsse in den kommenden Semestern umgestellt werden, bilden Eckwerte und Rahmenordnungen eine einheitliche Plattform für die gesamte MLU.

Die Umstellung auf die neuen Studiengänge verlangt nach Auskunft der Hochschule großen Koordinierungs- und Beratungsaufwand. Hierzu hat die Universität eine Koordinierungsstelle eingerichtet, die mit zwei Mitarbeitern besetzt ist. Davon wurde eine Stelle im Rahmen des BMBF-Programms „Bologna-Experten an deutschen Hochschulen“ beantragt und bewilligt. Die MLU gehört damit zu den zwanzig ausgewählten Hochschulen, die durch die Hochschulrektorenkonferenz im Rahmen des BMBF-Programms unterstützt werden.<sup>7</sup>

Die vollständige Umstellung der bisherigen auf die gestuften Studiengänge soll ab Beginn des Wintersemesters 2005/06 erfolgen und bis 2010 abgeschlossen sein.<sup>8</sup> Nach eigenem Bekunden hat sich die MLU bewusst für ein modularisiertes und ge-

---

<sup>7</sup> Insgesamt hatten sich 127 deutsche Hochschulen beworben.

<sup>8</sup> Die Kernpunkte des Hallenser Studienmodells sind in Anhang 1 dargestellt.

stufes Studienmodell entschieden, das stark an den einzelnen Disziplinen orientiert ist. Diese bieten ihre Studienprogramme an. Darüber hinaus werden neue Studienprogramme – auch fächerübergreifend – konzipiert (z.B. Nahoststudien, Alte Welt). Neu sind ferner kombinierte Studienprogramme, wie der Zwei-Fächer-Bachelor Kunstgeschichte und Archäologien Europas oder Soziologie und Ethnologie. In diesen Fällen sind beide Studienprogramme inhaltlich aufeinander abgestimmt.

Mit der flächendeckenden Umstellung auf die neue Bachelor- und Masterstudienstruktur<sup>9</sup> hat die Universität zugleich die Festlegung getroffen, die bestehenden Magister- und Diplomstudiengänge sukzessive einzustellen. Eine entsprechende Vorgehensweise ist in den Zielvereinbarungen mit dem Land Sachsen-Anhalt festgelegt.

Nach Auskunft der Hochschule wird im Zuge der Umstellung auf ein gestuftes Studienangebot in den Magister- und Diplomstudiengängen sowie der Modularisierung des Studienangebotes in den Lehramtsstudiengängen auch das Weiterbildungs- und Fortbildungsangebot überdacht und in den kommenden Jahren verändert; entsprechende Regelungen enthalten auch die Zielvereinbarungen. An einem neuen Weiterbildungskonzept wird gegenwärtig gearbeitet. Es soll nach Darstellung der MLU auch Teilzeitangebote berücksichtigen. Letztere würden durch die neue Studienstruktur im Allgemeinen und das Hallenser Studienmodell mit seinen festgelegten Programm- und Modulgrößen im Besonderen generell ermöglicht.

Die inhaltliche und organisatorische Planung der einzelnen Weiterbildungsangebote obliegt den Fachbereichen und Fakultäten der Hochschule. Die Koordination und Entwicklung des Weiterbildungsangebotes für die MLU, insbesondere das der Lehrerweiterbildung, führt das Prorektorat für Studium und Lehre in enger Verbindung mit der Abteilung Weiterbildung der zentralen Universitätsverwaltung durch.

Auf der Grundlage des Landeshochschulgesetzes vom 5. Mai 2004, § 111, ist es der MLU nunmehr möglich, Gebühren für weiterführende Studienangebote zu erheben.<sup>10</sup>

---

<sup>9</sup> Nach Auskunft der MLU ist eine Akkreditierung der neuen Studiengänge geplant.

<sup>10</sup> Der Entwurf für eine allgemeine Gebührenordnung liegt dem Rektorat vor (Stand: Januar 2006). Zu den zu erwartenden Einnahmen für Veranstaltungen der wissenschaftlichen Weiterbildung sind gegenwärtig noch keine Aussagen möglich. Zu den Bereichen, in die sich das Angebot der wissenschaftlichen Weiterbildung an der MLU gliedert, und zu den speziellen Studienangeboten in den Geisteswissenschaften im Besonderen siehe Anhang 2.

## b) Strukturmerkmale von Lehre und Studium

Nach Darstellung der Hochschule ist die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen ein zentraler und integraler Bestandteil des gestuften Studienmodells an der MLU. Unterschieden wird zwischen zentral angebotenen allgemeinen Schlüsselqualifikationen (ASQ) und in den Fächern angebotenen Schlüsselqualifikationen (FSQ). Die Vermittlung der fachbezogenen Schlüsselqualifikationen steht in einem engen inhaltlichen Zusammenhang mit dem fachwissenschaftlichen Studium. ASQ und FSQ haben jeweils ein Volumen von 10 Leistungspunkten.

Zurzeit liegen folgende Modulvorschläge aus dem ASQ-Bereich vor:

- Medienkompetenz (5 Leistungspunkte),
- Mündliche und schriftliche Kommunikation in der Wissenschaft (5 Leistungspunkte),
  - o Grundlagen der rhetorischen Kommunikation,
  - o Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens,
- Rhetorik (5 Leistungspunkte),
  - o Rhetorik/Präsentation,
- Wissenschaftliches Schreiben (5 Leistungspunkte),
  - o Wissenschaftliches Schreiben (Vorlesung),
  - o Wissenschaftliches Schreiben (Workshops),
  - o Fachspezifisches Schreiben (Workshops),
- Argumentation und Präsentation (5 Leistungspunkte),
  - o Argumentation,
  - o Präsentation mit elektronischen und digitalen Medien,
  - o Präsentationen im Internet,
- Funktionsweise von Rechnern (5 Leistungspunkte),
  - o Aufbau von Rechnern und Rechnernetzen,
  - o Betriebssysteme – eine Einführung,
- Programmierung und Datenbanken (10 Leistungspunkte),
  - o Grundlagen der Programmierung,
  - o Datenbanken – eine Einführung,
  - o Erstellung dynamischer Web-Seiten,



- Fremdsprachen (5 Leistungspunkte).  
(Angeboten werden jeweils Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch und Italienisch in zwei Stufen für verschiedene Fachrichtungen.)

Auch der Interdisziplinarität räumt die MLU einen hohen Stellenwert ein. Sie betont, eine der wenigen Universitäten in Deutschland mit einem Studienmodell zu sein, das für alle Fächer – sowohl in den Natur- als auch in den Geisteswissenschaften – gilt. Im Rahmen dieses Studienmodells sind Studiengänge mit einem oder mit zwei Studienprogrammen (Studienfächern) vorgesehen. Die Kombinationen sind frei wählbar. Möglich sind also auch die von einem natur- und einem geisteswissenschaftlichen Fach. Manche Fächer- bzw. Programmkombinationen werden besonders abgestimmt sein und in dieser Form den Studienbewerbern empfohlen. Bereits in der Anfangsphase sollen folgende Kombinationsmodelle eingeführt werden:

- Politikwissenschaft – Soziologie (BA 90 – BA 90),
- Ethnologie – Soziologie (BA 90 – BA 90),
- Kunstgeschichte – Archäologie (BA 90 – BA 90).<sup>11</sup>

Darüber hinaus sind mittelfristig folgende Kombinationen geplant:

- Sport – Ernährung (2-Fächer-MA)
- Sport – Rehabilitationspädagogik (2-Fächer-MA)
- Sport – Psychologie (2-Fächer-MA).

Das Hallesche Studienmodell ist grundsätzlich diszipliniert. Die Rahmenvorgaben sind nach Aussage der Hochschule so gefasst, dass sie Kompatibilität und Kombinierbarkeit der Studienfächer an der gesamten Universität gewährleisten. Nach Auskunft der Hochschule gibt es insbesondere in den Master-Studienprogrammen einige, die stark interdisziplinär angelegt sind; generell basieren die Studienprogramme aber auf einzelnen Fächern. Auf diese Weise beabsichtigt die MLU, den universitären Anspruch einer fundierten wissenschaftlichen Lehre in einer bzw. zwei Disziplinen zu wahren.

Die folgenden Studiengänge sind derzeit explizit international ausgerichtet:

---

<sup>11</sup> In Studiengängen mit zwei gleichgewichtigen Fächern werden 90 Leistungspunkte pro Fach angesetzt. Zu den Leistungspunkten im Einzelnen siehe Anhang 1.

- Interkulturelle Europa- und Amerikastudien (BA-Studiengang), dabei integriertes Studienprogramm zwischen der Universität Paris X Nanterre (Frankreich) und der MLU mit dem Ziel, nach drei Jahren Studium und erfolgreichen Prüfungen einen doppelten Abschluss zu erhalten, also die Licence de Langues Etrangères Appliquées (LEA) an der Universität Nanterre und den Bachelor (BA) Interkulturelle Europa- und Amerikastudien (IKEAS) an der MLU,
- Rechtswissenschaft für Absolventen ausländischer Examina (Aufbaustudium, Legum Magister – LL.M.),
- Wirtschaftsrecht (Ergänzungsstudiengang, englischsprachige Studienanteile, Master of Science in Business Law, LL.M.oec., LL.M. oec.int.),
- Business Studies (BA-Studiengang, englischsprachig).

Wesentliche Voraussetzungen für die Internationalisierung des gesamten Studiensystems sieht die MLU durch die Umstellung auf gestufte Studiengänge und damit die Wirksamkeit von ECTS und dem Diploma Supplement geschaffen.

Alle Fachbereiche und Fakultäten im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften bieten ihren Studierenden die Möglichkeit, sich für Austauschplätze im EU-Programm SOKRATES/ ERASMUS zu bewerben. Insgesamt gibt es in diesem Fächerbereich zurzeit 108 Austauschvereinbarungen mit Hochschulen in achtzehn europäischen Staaten.

Darüber hinaus verfügt die Universität auch über zahlreiche vertraglich geregelte Austauschprogramme mit Universitäten außerhalb der Europäischen Union in Argentinien, Japan, Kuba, Mazedonien, Russland, Serbien und Montenegro, Südkorea und den USA. Neben dem Austausch von Studierenden finden bei zahlreichen dieser Partnerschaften auch Lehr- bzw. Forschungsaufenthalte von Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern statt.

Nach Auskunft der Hochschule wird derzeit eine E-Learning-Strategie der MLU entwickelt. Dabei könne an vielfältige Einzelprojekte der multimedialen Aufbereitung von Lehrmodulen angeknüpft werden. Die Einrichtung eines Medienkompetenzzentrums – in Zusammenarbeit mit dem Interdisziplinären Zentrum für Informatik – wird diskutiert.

Im Jahr 2004 hat die Universität die Einführung eines Learning-Management-Systems (Stud. IP) beschlossen. Es soll vor allem der Koordinierung und Begleitung des Lernens und des Lehrbetriebs im Allgemeinen dienen. Die Hauptzielgruppe dieses Systems sind daher Studierende und Dozenten.

Im Zentrum von Stud. IP steht die Vereinfachung der Information und Kommunikation zwischen den Beteiligten über eine Bündelung von Verzeichnissen und Dienstleistungen auf einer zentralen Plattform. Jeder Nutzer hat dabei einen personalisierten, auf ihn zugeschnittenen Zugang, mit dem er – in eine entsprechende Nutzergruppe eingeordnet – im System agiert. Die Daten sind über ein einheitliches Portal verfügbar. Das System wird nach Auskunft der Hochschule von den Fachbereichen bereits intensiv genutzt.

Während Stud. IP zur Unterstützung und Verwaltung von Präsenzveranstaltungen in erster Linie der Koordination und Begleitung von Veranstaltungen an Hochschulen dient, erlaubt ILIAS 3.0 die Verwaltung von multimedial aufbereiteten Lehrmodulen inklusive Lernerfolgskontrollen und Tests unter Prüfungsbedingungen. Die Universität beabsichtigt, ILIAS 3.0 flächendeckend einzuführen. In einem Bereich der Landwirtschaftlichen Fakultät wird das System bereits eingesetzt.

### **c) Studienanfänger, Studierende und Absolventen**

Im Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften stieg im Zeitraum vom Wintersemester 1999/2000 bis zum Wintersemester 2004/05 die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit kontinuierlich von 2.244 auf 3.730 an. Auch die Zahl der Studierenden insgesamt im Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften erhöhte sich stetig von 2.513 im Wintersemester 1999/2000 auf 4.378 im Wintersemester 2004/05.<sup>12</sup> Im Fachbereich Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften stieg im Berichtszeitraum die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit beinahe kontinuierlich von 484 auf 748 (Ausnahme: Wintersemester 2001/02). Ein entsprechendes Bild bietet sich mit Blick auf die Zahl der Studierenden insgesamt in diesem Fachbereich im Berichtszeitraum. Mit Ausnahme des Wintersemesters 2001/02 erhöhte sich die Anzahl der Studierenden stetig von 793 auf

---

<sup>12</sup> Hierbei handelt es sich – wie auch bei anderen vergleichbaren Angaben – um Studienfälle, nicht um Angaben über die Zahl von Personen.

1.362. Im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften war im Zeitraum vom Wintersemester 1999/2000 bis zum Wintersemester 2004/05 ebenfalls mit Ausnahme des Wintersemesters 2000/01 ein anhaltender Anstieg der Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit von 2.023 auf 3.219 zu beobachten. Dieser Sachverhalt spiegelt sich bei der Zahl der Studierenden insgesamt in demselben Fachbereich im Berichtszeitraum wider. Abgesehen vom Wintersemester 2000/01 erhöhte sich die Anzahl der Studierenden von 2.355 auf 3.838. Im Institut für Sprechwissenschaft schwankte die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit im Berichtszeitraum zwischen 112 im Wintersemester 2000/01 und 126 im Wintersemester 2003/04. Insgesamt waren im betrachteten Zeitraum im Institut für Sprechwissenschaft zwischen 175 (Wintersemester 2001/02) und 204 (Wintersemester 1999/2000) Studierende immatrikuliert. Die Daten im Einzelnen für die vom Vorhaben 184 betroffenen Fachbereiche und das Institut sind hinsichtlich der Studierenden in der Regelstudienzeit der Übersicht 1 und mit Blick auf die Studierenden insgesamt der Übersicht 2 zu entnehmen.

## Übersicht 1: Studierende in der Regelstudienzeit nach Fachbereichen und Institut

Fachbereich Organisationseinheit	WS 1999/2000	WS 2000/2001	WS 2001/2002	WS 2002/2003	WS 2003/2004	WS 2004/2005	Mittelwert
1	2	3	4	5	6	7	8
<b>FB Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften</b>							
Ethik	105	98	84	96	166	210	127
Didaktik der Geschichte	1	4	6	7	7	17	7
Geschichte	356	428	445	525	658	780	532
Hist.-Hilfswissenschaften	31	35	34	27	31	31	32
Landesgeschichte	15	17	22	23	17	31	21
Mittl. u. Neu. Gesch.	4	0	0	0	0	0	1
Osteurop. Geschichte	11	17	16	19	11	30	17
Wirt. u. Soz. Gesch.	21	31	40	48	53	96	48
Zeitgeschichte	52	64	87	102	124	184	102
Philosophie	234	232	223	240	272	354	259
Politikwissenschaft	590	529	537	490	605	458	535
Psychologie	269	309	331	339	352	365	328
Sozialkunde	56	57	73	111	190	169	109
Soziologie	440	379	439	427	582	473	457
Japanologie	59	60	55	56	70	138	73
Ethnologie	0	0	0	50	177	375	100
Katholische Theologie	0	0	0	0	0	1	0
Katholische Religion	0	0	0	0	9	18	5
<b>Summe</b>	<b>2.244</b>	<b>2.260</b>	<b>2.392</b>	<b>2.560</b>	<b>3.324</b>	<b>3.730</b>	<b>2.752</b>
<b>FB Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften</b>							
Alte Geschichte	53	54	50	60	60	94	62
Arabistik	34	43	36	35	51	67	44
Chr. Arch./Byz. Kunstg.	0	0	0	5	15	28	8
Denkmalpflege	0	0	0	9	25	49	14
Klass. Griech. Philologie	7	6	9	4	4	18	8
Griechisch	7	7	6	7	11	16	9
Indologie	26	21	22	26	21	30	24
Islamwissensch.	22	24	33	34	43	68	37
Judaistik/Jüd. Studien	26	22	24	27	28	41	28
Klass. Archäolog	72	70	68	75	92	121	83
Kunstgeschichte Byz.	0	0	0	0	0	0	0
Latein	25	38	33	51	67	118	55
Lateinische Philologie	12	9	9	6	9	12	10
Mittelalt. Phil.	3	1	1	1	0	0	1
Orientalistik	0	1	0	0	0	0	0
Orientalarchäologie	40	41	44	46	52	55	46
Präh. Archäologie	39	38	35	39	59	97	51
Semitistik	9	8	6	7	7	8	8
Chr. Orient-Byzantinistik	11	7	7	9	0	0	6
Spr./Kult.n.Südasiens	0	7	5	9	15	34	12
Spr.u.Lit.Chr.Orient	0	0	0	0	6	13	3
Kunstgeschichte	273	268	254	276	319	290	280
<b>Summe</b>	<b>484</b>	<b>488</b>	<b>462</b>	<b>519</b>	<b>626</b>	<b>748</b>	<b>555</b>
<b>FB Musik-, Sport- und Sprechwissenschaften</b>							
Sprechwissenschaft	119	112	125	123	126	123	121
<b>FB Sprach- und Literaturwissenschaften</b>							
Amerikanistik	0	0	0	1	42	26	12
Angl./Amerikan.	231	238	229	232	238	139	218
Anglistik	126	130	113	126	86	57	106
Englisch	100	107	131	159	260	227	164
IK.EAs./Gr.Brit	0	0	0	0	0	52	9
IK.EAs./USA	0	0	0	0	0	100	17
Französisch	52	54	48	39	61	87	57
Galloromanistik	60	46	50	58	60	62	56
Hispanistik	96	95	94	100	136	90	102
IK.EAs./Frankr.	0	0	0	0	0	90	15
IK.EAs./Lat.Am.	0	0	0	0	0	104	17
Italianistik	75	51	38	50	70	109	66
Italienisch	38	37	29	35	41	70	42
Romanistik	0	3	1	0	0	0	1
Spanisch	78	60	57	45	74	76	65
IK.EAs./Polen	0	0	0	0	0	20	3
Russisch	13	11	11	14	21	22	15
Russistik	35	28	41	35	29	27	33
Slavistik	33	39	40	34	45	72	44
Alt-Germanistik	0	4	5	11	16	21	10
Deutsch	125	126	138	216	322	277	201
Deutsch als Fremdspr.	0	3	0	0	0	0	1
Germanistik Lit.	292	300	307	331	376	391	333
Germanistik Spr.	185	179	215	209	205	207	200
IK.EAs./D-Land	0	0	0	0	0	9	2
Medien-u.Kommw.	251	248	294	310	349	329	297
Englisch FÜ	117	106	89	93	101	140	108
Europa/Amerika	0	0	0	133	314	0	75
Französisch FÜ	46	33	27	20	11	0	23
Interkult. Wissenskomm.	0	0	0	149	195	204	91
Polnisch FÜ	10	12	11	19	24	22	16
Russisch FÜ	34	33	25	18	13	0	21
Sprachwissenschaften	26	34	23	29	43	100	43
Sprache-u.Wissen	0	0	34	0	0	0	6
Autor./Multimed.	0	0	0	0	8	0	1
IK.EAs./Italien	0	0	0	0	0	27	5
IK.EAs./Russl.	0	0	0	0	0	39	7
IK.EAs./SO-Eur	0	0	0	0	0	23	4
<b>Summe</b>	<b>2.023</b>	<b>1.977</b>	<b>2.050</b>	<b>2.466</b>	<b>3.140</b>	<b>3.219</b>	<b>2.479</b>

## Übersicht 2: Studierende insgesamt nach Fachbereichen und Institut

Fachbereich Organisationseinheit	WS 1999/2000	WS 2000/2001	WS 2001/2002	WS 2002/2003	WS 2003/2004	WS 2004/2005	Mittelwert
1	2	3	4	5	6	7	8
<b>FB Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften</b>							
Ethik	148	116	106	116	180	219	148
Didaktik der Geschichte	1	4	6	7	7	17	7
Geschichte	423	506	536	622	773	914	629
Hist.-Hilfswissenschaften	38	44	41	34	41	43	40
Landesgeschichte	15	17	22	24	21	37	23
Mittl.u.Neu.Gesch.	8	5	2	1	1	0	3
Osteurop.Geschichte	11	17	16	19	13	35	19
Wirt.u.Soz.Gesch.	21	31	40	49	55	101	50
Zeitgeschichte	52	64	87	103	133	201	107
Philosophie	267	270	260	278	315	411	300
Politikwissenschaft	639	588	621	573	721	608	625
Psychologie	272	329	372	394	425	460	375
Sozialkunde	67	71	79	119	200	180	119
Soziologie	492	450	525	514	688	592	544
Japanologie	59	62	60	63	82	154	80
Ethnologie	0	0	0	50	178	387	103
Katholische Theologie	0	0	0	0	0	1	0
Katholische Religion	0	0	0	0	9	18	5
<b>Summe</b>	<b>2.513</b>	<b>2.574</b>	<b>2.773</b>	<b>2.966</b>	<b>3.842</b>	<b>4.378</b>	<b>3.174</b>
<b>Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften</b>							
Alte Geschichte	58	63	64	70	76	111	74
Arabistik	45	53	47	43	60	75	54
Christl. Arch. u. Byz. Kunstgesch.	0	0	0	5	15	28	8
Denkmalpflege	0	0	0	9	25	50	14
Klass. Griech.Philologie	8	9	12	5	4	18	9
Griechisch	9	10	8	8	13	17	11
Indologie	29	22	24	29	24	35	27
Islamwissenschaft.	29	32	41	39	49	74	44
Judaistik/Jud.Studien	26	23	25	28	32	45	30
Klass. Archäolog.	85	86	84	87	115	148	101
Kunstgeschichte Byz.	1	0	0	0	0	0	0
Latein	40	54	47	64	85	124	69
Lateinische Philologie	14	14	13	8	9	14	12
Mittelalt. Phil.	3	2	2	1	0	0	1
Orientalistik	0	1	0	0	0	0	0
Orientalarchäologie	48	51	55	61	65	69	58
Präh.Archäologie	57	62	63	66	76	117	74
Semitistik	10	10	7	8	9	9	9
Chr. Orient-Byzantinistik	11	9	10	12	0	0	7
Spr./Kult.n.Sudiasien	0	7	5	10	17	35	12
Spr.u.Lit.Chr.Orient	0	9	0	0	11	17	6
Kunstgeschichte	320	317	314	332	392	376	342
<b>Summe</b>	<b>793</b>	<b>834</b>	<b>821</b>	<b>885</b>	<b>1.077</b>	<b>1.362</b>	<b>962</b>
<b>FB Musik-, Sport- und Sprechwissenschaften</b>							
Sprechwissenschaft	204	188	175	176	180	185	185
<b>FB Sprach- und Literaturwissenschaften</b>							
Amerikanistik	0	0	0	1	42	27	12
Angl./Amerikan.	264	268	265	279	297	202	263
Anglistik	136	149	130	148	117	85	128
Englisch	134	134	158	186	280	249	190
IK.EAs./Gr.Brit	0	0	0	0	0	53	9
IK.EAs./USA	0	0	0	0	0	107	18
Französisch	63	67	59	47	65	93	66
Galloromanistik	76	61	67	68	72	84	71
Hispanistik	112	111	114	118	157	112	121
IK.EAs./Frankr.	0	0	0	0	0	91	15
IK.EAs./Lat.Am.	0	0	0	0	0	104	17
Italianistik	83	57	48	60	79	124	75
Italienisch	42	42	36	42	48	72	47
Romanistik	0	3	1	0	0	0	1
Spanisch	79	67	66	53	82	87	72
IK.EAs./Polen	0	0	0	0	0	21	4
Russisch	19	16	16	16	25	25	20
Russistik	45	37	56	45	40	39	44
Slavistik	41	47	48	42	59	95	55
Alt-Germanistik	0	4	5	11	18	23	10
Deutsch	156	157	167	245	350	315	232
Deutsch als Fremdspr.	0	3	0	0	0	0	1
Germanistik Lit.	340	356	368	397	448	481	398
Germanistik Spr.	220	218	258	248	241	291	246
IK.EAs./D-Land	0	0	0	0	0	20	3
Medien-u.Kommw.	254	272	325	356	420	436	344
Englisch FÜ	143	138	116	114	123	160	132
Europa/Amerika	0	0	0	133	314	0	75
Französisch FÜ	56	46	37	27	20	0	31
Interkult. Wissenskomm.	0	0	0	149	195	204	91
Polnisch FÜ	18	16	15	22	27	28	21
Russisch FÜ	40	39	37	29	22	0	28
Sprachwissenschaften	34	40	30	36	58	113	52
Sprache-u.Wissen	0	0	34	0	0	0	6
Autor./Multimed.	0	0	0	0	8	0	1
IK.EAs./Italien	0	0	0	0	0	27	5
IK.EAs./Russl.	0	0	0	0	0	45	8
IK.EAs./SO-Eur	0	0	0	0	0	25	4
<b>Summe</b>	<b>2.355</b>	<b>2.348</b>	<b>2.456</b>	<b>2.872</b>	<b>3.607</b>	<b>3.838</b>	<b>2.913</b>

Die Anzahl der Studienanfänger im Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften schwankte zwischen dem Wintersemester 1999/2000 und dem Wintersemester 2004/05 zwischen 567 im Wintersemester 2000/01 und 1.375 im Wintersemester 2003/04.

Im Fachbereich Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften schwankte die Anzahl der Studienanfänger in den ersten drei Jahren des Berichtszeitraums zwischen 173 im Wintersemester 2001/02 und 199 im Wintersemester 1999/2000. Im Zeitraum vom Wintersemester 2002/03 bis zum Wintersemester 2004/05 ist die Anzahl der Studienanfänger kontinuierlich und deutlich angestiegen von 247 über 344 auf 399.

Im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften waren im Berichtszeitraum zwischen 561 im Wintersemester 2000/01 und 1.354 im Wintersemester 2003/04 Studienanfänger immatrikuliert.

Im Institut für Sprechwissenschaft hat die Zahl der Studienanfänger im betrachteten Zeitraum mit 27 im Wintersemester 2000/01 ihren niedrigsten und mit 35 im Wintersemester 1999/2000 ihren höchsten Stand erreicht. Über die Anzahl der Studienanfänger in den betroffenen Fachbereichen und dem Institut im Einzelnen gibt die folgende Übersicht Auskunft.

### Übersicht 3: Studienanfänger (1. Fachsemester) nach Fachbereichen und Institut

Fachbereich Organisationseinheit	SS 99		WS 99/00		SS 00		WS 00/01		SS 01		WS 01/02		SS 02		WS 02/03		SS 03		WS 03/04		SS 04		WS 04/05		Mittelwert		
	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	in %
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
<b>FB Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften</b>																											
Ethik	9	0	49	2	4	0	20	0	5	0	27	0	8	0	48	0	5	0	102	0	0	0	0	0	23	0	0,7
Didaktik der Geschichte	0	0	1	0	0	0	3	0	0	0	4	0	0	0	0	0	0	0	3	1	5	0	9	1	2	0	8,0
Geschichte	47	4	107	9	52	4	128	9	52	3	114	6	63	8	156	6	96	8	243	5	100	18	215	11	114	8	6,6
Hist-Hilfswissenschaften	4	0	10	0	4	0	5	0	4	0	6	0	3	0	4	0	3	0	11	0	5	1	7	0	6	0	1,5
Landesgeschichte	3	0	8	1	3	0	3	0	5	0	6	0	0	0	3	0	3	0	1	0	5	0	13	1	4	0	3,8
Mittl.u.Neu.Gesch.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0
Osteurop.Geschichte	2	1	7	0	5	1	4	1	1	0	6	1	0	0	6	0	4	0	1	0	11	1	14	2	5	1	11,5
Wirt.u.Soz.Gesch.	4	0	15	0	8	0	14	1	9	0	13	0	7	0	20	0	9	0	14	0	21	1	44	1	15	0	1,7
Zeitgeschichte	9	0	30	1	6	0	24	0	18	0	34	0	15	0	31	2	17	1	46	1	31	4	75	1	28	1	3,0
Philosophie	38	3	78	5	28	1	77	11	47	0	57	5	44	2	94	4	62	4	112	2	89	8	147	4	73	4	5,6
Politikwissenschaft	96	7	198	7	95	4	82	6	56	8	152	9	85	8	95	2	43	4	238	8	0	0	50	7	99	6	5,9
Psychologie	0	0	109	5	0	0	100	2	0	0	104	3	0	0	97	3	0	0	121	6	0	0	90	11	52	3	4,8
Sozialkunde	5	0	15	0	6	0	18	0	8	0	28	0	8	0	48	0	21	0	84	0	1	0	30	0	23	0	0,0
Soziologie	58	8	172	2	61	3	71	7	28	6	168	3	58	3	120	1	33	4	256	10	0	0	85	6	93	4	4,8
Japanologie	6	1	21	2	4	2	18	0	9	5	15	2	4	2	16	0	16	6	25	2	27	4	69	2	19	2	12,2
Ethnologie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	49	4	37	3	109	0	84	4	192	3	39	1	3,0
Katholische Theologie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0,0
Katholische Religion	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	9	0	3	0	8	0	2	0	0,0
<b>Summe</b>	<b>281</b>	<b>24</b>	<b>820</b>	<b>34</b>	<b>276</b>	<b>15</b>	<b>567</b>	<b>37</b>	<b>242</b>	<b>22</b>	<b>734</b>	<b>29</b>	<b>295</b>	<b>23</b>	<b>787</b>	<b>22</b>	<b>349</b>	<b>30</b>	<b>1.375</b>	<b>35</b>	<b>382</b>	<b>41</b>	<b>1.049</b>	<b>50</b>	<b>596</b>	<b>30</b>	<b>5,1</b>
<b>Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften</b>																											
Alte Geschichte	4	0	14	0	6	0	14	0	8	0	17	0	8	0	21	0	7	0	21	1	31	3	39	4	16	1	4,2
Arabistik	2	0	12	5	7	4	16	2	2	1	8	1	4	0	10	0	10	0	20	4	11	1	34	2	11	2	14,7
Christl. Arch./Byz. Kunstgesch.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	0	1	0	12	0	9	0	13	3	3	0	7,5
Denkmalpflege	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	9	0	0	0	16	1	0	0	36	3	5	0	6,6
Griech.Philologie	0	0	2	0	0	0	2	0	0	0	6	2	0	0	1	1	2	0	1	0	9	1	8	2	3	1	19,4
Griechisch	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	2	0	3	0	3	1	2	0	4	0	1	0	5,9
Indologie	1	0	13	0	2	0	4	1	1	1	7	1	3	0	12	1	2	0	4	0	0	0	14	1	5	0	7,9
Islamwissenschaft.	1	0	10	2	6	3	7	0	5	2	14	1	5	0	7	1	8	2	13	1	22	6	26	2	10	2	16,1
Judaistik/Jüd.Studien	6	0	6	0	5	1	3	0	2	0	8	0	5	0	7	0	3	0	10	1	14	0	16	1	7	0	3,5
Klass. Archäolog	13	0	18	1	12	0	15	2	14	1	17	0	12	0	23	1	11	0	35	2	21	3	43	2	20	1	5,1
Kunstgeschichte Byz.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0
Latein	2	0	5	0	0	0	22	0	1	0	1	1	1	0	24	0	4	0	43	3	16	1	49	2	14	1	4,2
Lateinische Philologie	0	0	3	0	1	0	4	2	0	0	5	2	3	0	1	0	2	0	4	0	5	1	2	1	3	1	20,0
Mittelalt. Phil.	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0
Orientalistik	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	100,0
Orientarchäologie	1	0	16	0	0	0	18	1	6	2	14	1	3	0	13	0	10	0	11	1	4	0	17	0	9	0	4,4
Präh Archäologie	0	0	5	0	4	0	12	0	1	0	12	1	3	0	12	1	0	0	27	1	15	0	34	0	10	0	2,4
Semitistik	1	0	2	1	1	1	2	0	1	0	0	0	0	0	3	1	0	0	2	0	2	1	0	0	1	0	28,6
Spr./Kult.n.Südasiens	0	0	0	0	0	0	6	0	0	0	2	0	0	0	4	1	1	1	11	2	0	0	24	1	4	0	10,4
Spr.u.Lit.Chr.Orient	0	0	4	1	1	0	1	0	2	2	2	0	2	1	2	0	0	0	1	0	5	1	5	0	2	0	20,0
Kunstgeschichte	38	3	88	4	35	1	66	5	35	2	60	4	37	6	91	2	51	2	110	4	80	9	35	6	61	4	6,6
<b>Summe</b>	<b>70</b>	<b>3</b>	<b>199</b>	<b>14</b>	<b>80</b>	<b>10</b>	<b>194</b>	<b>14</b>	<b>78</b>	<b>11</b>	<b>173</b>	<b>14</b>	<b>87</b>	<b>7</b>	<b>247</b>	<b>9</b>	<b>115</b>	<b>5</b>	<b>344</b>	<b>22</b>	<b>247</b>	<b>28</b>	<b>399</b>	<b>30</b>	<b>186</b>	<b>14</b>	<b>7,5</b>
<b>FB Musik-, Sport- und Sprechwissenschaften</b>																											
Sprechwissenschaft	1	1	35	3	1	0	27	1	1	1	30	0	0	0	32	3	0	0	31	1	0	0	29	0	16	1	5,3



### Übersicht 3: Studienanfänger (1. Fachsemester) nach Fachbereichen und Institut (Fortsetzung)

Fachbereich Organisationseinheit	SS 99		WS 99/00		SS 00		WS 00/01		SS 01		WS 01/02		SS 02		WS 02/03		SS 03		WS 03/04		SS 04		WS 04/05		Mittelwert		
	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	insg.	dar. Ausl.	in %
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
<b>FB Sprach- und Literaturwissenschaften</b>																											
Amerikanistik	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	8	2	33	0	0	0	2	0	4	0	4,5
Angl./Amerikan.	22	5	85	11	16	2	84	20	29	6	69	18	24	7	77	3	35	4	78	8	0	0	11	2	44	7	16,2
Anglistik	13	0	34	2	25	2	36	2	18	2	22	2	20	3	33	17	21	0	23	3	2	2	3	1	21	3	14,4
Englisch	3	0	34	2	8	1	36	5	10	1	45	1	14	0	72	0	28	2	131	1	0	0	44	0	35	1	3,1
IK.EAs./Gr.Brit	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	15	1	1	0	6,7
IK.EAs./USA	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	23	2	2	0	8,7
Französisch	2	0	19	2	5	1	18	3	7	2	10	0	2	0	15	0	8	1	23	1	6	0	32	1	12	1	7,5
Galloromanistik	14	5	22	7	7	2	7	3	11	4	16	2	5	2	15	2	6	2	19	3	13	3	24	2	13	3	23,3
Hispanistik	8	2	25	1	16	2	24	3	13	2	22	7	20	3	32	2	20	3	50	2	0	0	11	0	20	2	11,2
IK.EAs./Frankr.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	60	1	5	0	1,7
IK.EAs./Lat.Am.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	26	3	2	0	11,5
Italianistik	9	2	27	2	5	1	13	4	7	4	9	1	10	1	18	4	11	2	25	2	29	3	45	4	17	3	14,4
Italienisch	1	0	14	2	0	0	8	2	4	2	6	0	4	0	10	0	3	0	20	0	9	0	32	1	9	1	6,3
Romanistik	0	0	0	0	0	0	3	2	2	2	1	1	2	2	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	88,9
Spanisch	3	0	14	1	5	2	6	1	5	1	13	0	5	0	15	2	8	0	34	4	0	0	16	1	10	1	9,7
IK.EAs./Polen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	13	0	1	0	0,0
Russisch	0	0	2	0	1	0	1	1	1	0	2	2	0	0	3	0	2	1	10	1	5	0	12	3	3	1	20,5
Russistik	5	3	5	3	3	1	9	1	10	7	11	4	4	3	14	1	3	2	3	1	8	4	6	1	7	3	38,3
Slavistik	7	4	5	1	3	2	13	7	5	4	9	3	7	6	13	5	13	5	21	5	24	5	23	5	12	4	36,4
Alt-Germanistik	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	2	0	1	0	6	0	1	0	7	1	0	0	9	0	2	0	3,6
Deutsch	10	0	31	0	4	1	37	6	12		51	1	24	0	97	2	25	2	144	3	0	0	33	1	39	1	3,7
Deutsch als Fremdspr.	0	0	0	0	0	0	3	3	0	0	0	0	0	0	16	16	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	100,0
Germanistik Literaturwiss.	33	6	108	28	26	3	97	25	33	12	108	48	44	18	120	57	45	20	163	53	19	19	165	10	80	25	31,1
Germanistik Sprachwiss.	26	12	81	52	21	13	80	48	41	30	96	72	27	18	93	68	38	30	100	62	10	9	101	21	60	36	60,9
IK.EAs./D-Land	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	0	0	50,0
Medien-u.Kommw.	0	0	85	3	25	2	30	3	0	0	84	3	0	0	89	1	0	0	115	9	0	0	71	11	42	3	6,4
Englisch FÜ	5	0	32	1	11	1	20	4	5	1	21	5	9	0	29	3	13	4	30	2	32	10	57	9	22	3	15,2
Europa/Amerika	7	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	36	7	103	4	7	4	217	6	0	0	0	0	31	2	6,5
Französisch FÜ	0	0	12	3	1	0	9	4	3	2	8	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	1	39,4
Interkult. Wissenskomm.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	1	123	2	1	0	66	5	0	0	48	3	20	1	4,5
Polnisch FÜ	0	0	1	0	3	1	6	6	2	2	6	6	0	0	12	8	1	0	14	12	11	6	6	3	5	4	71,0
Russisch FÜ	4	3	10	3	3	1	4	2	1	1	8	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	1	50,0
Sprachwissenschaften	4	1	12	1	8	1	15	4	1	0	4	1	5	1	13	2	10	5	28	3	51	27	57	4	17	4	24,0
Sprache-u.Wissen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	34	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	0	8,8
Autor./Multimed.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	13	1	0	0	0	0	0	0	1	0	7,7
IK.EAs./Italien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	20	1	2	0	5,0
IK.EAs./Russl.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	19	3	2	0	15,8
IK.EAs./SO-Eur	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	10	1	1	0	10,0
<b>Summe</b>	<b>176</b>	<b>46</b>	<b>658</b>	<b>125</b>	<b>196</b>	<b>39</b>	<b>561</b>	<b>159</b>	<b>220</b>	<b>85</b>	<b>657</b>	<b>189</b>	<b>268</b>	<b>72</b>	<b>1020</b>	<b>200</b>	<b>320</b>	<b>90</b>	<b>1354</b>	<b>187</b>	<b>219</b>	<b>88</b>	<b>996</b>	<b>96</b>	<b>554</b>	<b>115</b>	<b>20,7</b>

Die Anzahl der Absolventen im Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften schwankte im Zeitraum vom Wintersemester 1999/2000 bis zum Wintersemester 2004/05 zwischen 50 im Wintersemester 2000/01 und 76 im Wintersemester 2002/03. Im Fachbereich Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften schlossen im Berichtszeitraum zwischen 8 im Wintersemester 2002/03 und 26 im Wintersemester 2001/02 Studierende ihr Studium erfolgreich ab.

Im Zeitraum 1999 bis 2004 beendeten im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften zwischen 20 im Wintersemester 1999/2000 und 89 im Sommersemester 2000 Studierende erfolgreich ihr Studium. Betrachtet man ausschließlich die Wintersemester im fraglichen Berichtszeitraum, so schwankte die Zahl der Absolventen im Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik zwischen 5 im Wintersemester 2001/02 und 20 im Wintersemester 1999/2000. Über den gesamten Zeitraum betrachtet ist die Anzahl der Absolventen eher rückläufig mit einem deutlichen Einbruch im Wintersemester 2001/02 (5 Absolventen).<sup>13</sup> Die Absolventenzahlen im Einzelnen sind für die betroffenen Fachbereiche und das Institut im Berichtszeitraum der Übersicht 4 zu entnehmen.

---

<sup>13</sup> Die MLU weist darauf hin, dass das derzeitige Studienangebot in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern in vielen Fällen in der Regelstudienzeit kaum studierbar sei. Mit der Einführung der gestuften Bachelor- und Master-Studiengänge setzen die Fächer die Maßgabe um, das Studiensystem im Sinne des modularisierten und gestuften Studiensystems zu reformieren. Die neuen Studienprogramme, die sich am Studienaufwand der Studierenden orientieren und vor allem zielorientiert in den Modulen sind, werden nach Einschätzung der Hochschule studierbarer sein. Die Universität sieht darin und in einer noch intensiveren Studienberatung reale Voraussetzungen, um die Absolventenzahlen zu erhöhen.

## Übersicht 4: Absolventen nach Fachbereichen und Institut

Fachbereich Organisationseinheit	1999		2000		2001		2002		2003		2004		Mittelwert	
	SS	WS	SS	WS	SS	WS	SS	WS	SS	WS	SS	WS	SS	WS
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
<b>FB Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften</b>														
Ethik	7	38	28	12	2	12	10	8	11	5	8	1	11,0	12,7
Didaktik der Geschichte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Geschichte	14	4	7	3	8	11	10	17	14	14	6	8	9,8	9,5
Hist-Hilfswissenschaften	0	0	0	2	1	2	2	2	0	0	0	0	0,5	1,0
Landesgeschichte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Mittl u. Neu. Gesch.	1	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0,2	0,3
Osteurop. Geschichte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Wirt. u. Soz. Gesch.	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0,0	0,3
Zeitgeschichte	0	0	0	0	0	0	1	3	2	1	0	0	0,5	0,7
Philosophie	0	4	3	4	3	6	2	4	3	3	1	0	2,0	3,5
Politikwissenschaft	3	6	7	5	5	9	8	12	3	11	3	10	4,8	8,8
Psychologie	17	0	13	9	7	6	26	12	18	9	9	13	15,0	8,2
Sozialkunde	1	2	12	4	4	1	3	1	6	1	1	1	4,5	1,8
Soziologie	13	9	5	10	10	14	11	14	7	19	7	20	8,8	14,3
Japanologie	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	1	0,2	0,5
Ethnologie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Katholische Religion	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
<b>Summe</b>	<b>56</b>	<b>63</b>	<b>75</b>	<b>50</b>	<b>40</b>	<b>62</b>	<b>73</b>	<b>76</b>	<b>64</b>	<b>64</b>	<b>36</b>	<b>53</b>	<b>57,3</b>	<b>61,3</b>
<b>Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften</b>														
Alte Geschichte	0	0	2	0	2	1	0	0	1	1	0	0	0,8	0,3
Arabistik	2	3	1	1	0	1	0	1	1	2	1	0	0,8	1,3
Christliche Arch. und Byz. Kunstgesch.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Denkmalpflege	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Griech. Philologie	0	1	0	0	2	1	0	0	0	0	1	0	0,5	0,3
Griechisch	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0,2	0,0
Indologie	1	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0,3	0,2
Islamwissenschaft.	2	2	1	1	0	1	0	1	0	2	0	0	0,5	1,2
Judaistik/Jüd. Studien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Klass. Archäolog	3	4	1	0	3	4	1	0	0	1	1	0	1,5	1,5
Kunstgeschichte Byz.	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,2
Latein	1	0	5	1	2	2	1	3	3	2	1	1	2,2	1,5
Lateinische Philologie	1	1	0	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0,5	0,3
Mittelalt. Phil.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Orientalistik	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Orientarchäologie	4	1	0	1	0	2	0	0	1	1	0	1	0,8	1,0
Präh. Archäologie	2	1	3	1	2	3	1	0	9	0	0	3	2,8	1,3
Semitistik	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,2
Spr./Kult.n.Südasien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0,0	0,3
Spr. u. Lit. Chr. Orient	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Kunstgeschichte	8	5	8	3	1	9	6	3	6	5	3	4	5,3	4,8
<b>Summe</b>	<b>24</b>	<b>19</b>	<b>21</b>	<b>9</b>	<b>15</b>	<b>26</b>	<b>9</b>	<b>8</b>	<b>22</b>	<b>14</b>	<b>7</b>	<b>11</b>	<b>16,3</b>	<b>14,5</b>
<b>FB Musik-, Sport- und Sprechwissenschaften</b>														
Sprechwissenschaft	9	20	8	13	13	5	3	10	7	10	6	9	7,7	11,2
<b>FB Sprach- und Literaturwissenschaften</b>														
Amerikanistik	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Angl./Amerikan.	2	1	6	2	4	4	3	4	9	9	5	1	4,8	3,5
Anglistik	11	0	5	7	6	4	2	4	2	3	8	3	5,7	3,5
Englisch	6	0	8	3	7	4	10	4	8	4	1	2	6,7	2,8
IK EAs /Gr Brit	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
IK EAs /USA	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Französisch	9	0	8	1	2	1	9	1	5	0	0	0	5,5	0,5
Galloromanistik	4	0	3	0	1	3	1	1	2	0	0	0	1,8	0,7
Hispanistik	3	1	2	1	0	2	3	3	4	1	2	0	2,3	1,3
IK EAs /Frankr.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
IK EAs /Lat.Am.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Italianistik	0	1	1	1	0	2	3	2	1	0	0	0	0,8	1,0
Italienisch	0	0	1	0	1	0	1	0	2	3	0	0	0,8	0,5
Romanistik	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Spanisch	3	0	11	2	3	0	16	0	5	0	0	0	6,3	0,3
IK EAs /Polen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Russisch	1	1	0	0	2	0	1	0	0	1	0	0	0,7	0,3
Russistik	4	1	1	1	0	2	1	3	2	0	0	3	1,3	1,7
Slavistik	2	1	1	0	0	3	1	2	0	1	0	0	0,7	1,2
Alt-Germanistik	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Deutsch	10	4	18	1	14	5	13	4	9	1	1	5	10,8	3,3
Deutsch als Fremdspr.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Germanistik Lit.	6	2	12	4	9	5	4	7	14	9	3	5	8,0	5,3
Germanistik Spr.	1	2	7	3	2	6	1	4	5	4	1	4	2,8	3,8
IK EAs /D-Land	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Medien-u. Kommw.	3	3	2	1	2	4	4	6	10	11	4	5	4,2	5,0
Englisch FÜ	2	1	1	2	1	3	1	2	3	1	0	0	1,3	1,5
Europa/Amerika	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Französisch FÜ	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0,3	0,3
Interkulturelle Wissenskomm.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Polnisch FÜ	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,2
Russisch FÜ	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0,5	0,0
Sprachwissenschaften	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0,3	0,3
Sprache-u. Wissen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Autor./Multimed.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
<b>Summe</b>	<b>70</b>	<b>20</b>	<b>89</b>	<b>30</b>	<b>55</b>	<b>48</b>	<b>74</b>	<b>47</b>	<b>82</b>	<b>49</b>	<b>25</b>	<b>29</b>	<b>65,8</b>	<b>37,2</b>

## **II.3. Forschung**

### **a) Forschungsschwerpunkte**

Im Rahmen der Offensive wissenschaftlicher Exzellenz des Landes Sachsen-Anhalt hat die MLU eine Entscheidung zugunsten der weiteren Stärkung einiger für die Gesamtuniversität profilbildender und durch inner- wie außeruniversitäre Vernetzung ausgewiesener Schwerpunkte getroffen. Analog dazu wird die Profilierung auch der (neuen) Fakultäten auf einzelne Schwerpunkte fortgesetzt. Nach Auskunft der Hochschule werden mit den Fakultäten nach ihrer Konstituierung zum 1.9.2006 Zielvereinbarungen über die Profilierung solcher Schwerpunkte abgeschlossen.

Als fachbereichsübergreifende Forschungsschwerpunkte sind vorgesehen:

- Asien und Afrika in globalen Bezugssystemen  
(beteiligte Fächer: Vorderasiatische Archäologie, Kunst und Archäologie in Byzanz und Vorderer Orient, Oriens Christianus/Vorderer Orient, Japanologie, Südasiawissenschaften, Geschichte, Indogermanistik, Philosophie, Politikwissenschaft),
- Religion und Geistesgeschichte der frühen Neuzeit: Aufklärung, Religion, Wissen – Transformation des Rationalen und des Religiösen in der Moderne  
(beteiligte Fächer: Philosophie, Geschichte, Germanistik, Anglistik, Romanistik, Slawistik),
- Steuerbarkeit von sozialer Innovation (im Aufbau)  
(beteiligte Fächer: Politikwissenschaft, Soziologie, Japanologie, Psychologie).

Die zukünftige BA- und besonders die MA-Ausbildung sind inhaltlich wie formal so strukturiert und bestimmt, dass sie die zentralen Fragestellungen der Forschung aufgreifen.

### **b) Forschung mit Drittmitteln**

Die Fachbereiche der künftigen Philosophischen Fakultäten I und II sind im Zeitraum von 1999 bis 2005 an drei Sonderforschungsbereichen, drei Forschergruppen und sechs Schwerpunktprogrammen der DFG beteiligt.<sup>14</sup> Ferner werden zahlreiche Pro-

---

<sup>14</sup> Es sind nur diejenigen Projekte aufgeführt, bei denen die Drittmittelverwaltung durch die MLU erfolgt ist.

jekte der betroffenen Fachbereiche im Normalverfahren der DFG gefördert. Darüber hinaus nehmen die betroffenen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche an einer Reihe von Förderprogrammen des BMBF und des Landes Sachsen-Anhalt teil. Des Weiteren konnten sie im Berichtszeitraum drei Förderprogramme der Volkswagenstiftung einwerben. Die nachfolgende Übersicht 5 listet die Beteiligung an den Sonderforschungsbereichen, Forschergruppen und Schwerpunktprogrammen im Einzelnen auf:

### **Übersicht 5: Beteiligung an Förderprogrammen**

DFG-Sonderforschungsbereiche:

- SFB 586 „Differenz und Integration. Wechselwirkungen zwischen nomadischen und sesshaften Lebensformen in Zivilisationen der Alten Welt“ (Halle/Leipzig) (seit 2001)
- SFB 580 „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch. Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung“ (Jena/Halle) (seit 2001)
- SFB 597 „Staatlichkeit im Wandel“ (Bremen) (seit 2003)

DFG-Forschergruppen:

- FOR 517 „Selbstaufklärung der Aufklärung. Individual-, Gesellschafts- und Menschheitsentwürfe in der anthropologischen Wende der Spätaufklärung“ (1998-2005)
- FOR 529 „Die Aufklärung im Bezugsfeld neuzeitlicher Esoterik“ (2004-2007)
- FOR 550 „Aufbruch zu neuen Horizonten. Die Funde von Nebra, Sachsen-Anhalt, und ihre Bedeutung für die Bronzezeit Osteuropas“ (2004-2006)

DFG-Schwerpunktprogramme:

- SPP 1023 „Regieren in der Europäischen Union“
  - Demokratische Legitimation regionaler Politik im europäischen Mehrebenensystem (1997-2000)
- SPP 1066 „Umstrittene Zentren: Konstruktion und Wandel sozio-kultureller Identitäten in der indischen Region Orissa“
  - Keonjhar – Ethnohistorie eines Kleinkönigtums in Nord-Orissa (2003-2005)
- SPP 1161 „Beziehungs- und Familienpanel“
  - Interdependenzen zwischen beruflichen und verwandtschaftlichen Netzwerken im Kontext der Familiengründung und -entwicklung (2004-2006)
- SPP 1065 „Formen und Wege der Akkulturation im östlichen Mittelmeerraum und Schwarzmeergebiet in der Antike“
  - Münzmissionen und Barrenverkehr im nordwestlichen Schwarzmeerraum (2002-2005)
- SPP 1080 „Römische Reichsreligion und Provinzialreligion. Globalisierungs- und Regionalisierungsprozesse in der antiken Religionsgeschichte“
  - Religiöse Konflikte durch Kultimporte und Kultinvasion während der Entstehung des Imperium Romanum und in der Frühen Kaiserzeit (2000-2001; 01/2003-12/2003; 2004-2006)
  - Die westpontischen Poleis und ihr indigenes Umfeld in vorrömischer Zeit (1999-2000)
  - Vom hellenistischen Herrscherkult zum römischen Kaiserkult. Die kultische Verehrung Roms durch die Griechenstädte Kleinasiens (195-29 v. Chr.) (2004-2006)
  - Der Heros Equitans des Ostbalkanraumes im Spannungsfeld von Graecitas, Romanitas und lokalen thrakischen Kulttraditionen (2002-2004)
- SPP 1043 „Lesesozialisation in der Mediengesellschaft: Geschlechtsspezifische/-übergreifende Strukturen, Prozesse, Bedingungsbeziehungen“
  - Vergleich „produktiver“ und „analytischer“ Methoden im Literaturunterricht der Klassen 5/6 in allgemein bildenden Schulen (2002-2005)

Die gesamten Drittmiteleinahmen der vier Fachbereiche aus den Geistes- und Sozialwissenschaften belaufen sich im Zeitraum von 1999 bis 2004 auf 11,3 Mio. Euro. Mit 4,6 Mio. Euro die höchste Summe hat der Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften eingeworben. Die Summe der eingeworbenen Drittmittelbeträge schwankt im Einzelnen beträchtlich zwischen 0,6 (2001 und 2002) und 1,1 (2003) Mio. Euro.

Die Fachbereiche Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften sowie Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften konnten im Berichtszeitraum am meisten Drittmiteleinahmen von sonstigen Drittmittelgebern einwerben. An zweiter Stelle liegt beim Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften mit großem, beim Fachbereich Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften mit geringem Abstand die DFG. Im Fachbereich Musik-, Sport- und Sprechwissenschaften kommt der größte Anteil der Drittmittel vom Land. Für den Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften ist die DFG mit deutlichem Abstand der größte Drittmittelgeber. Die nachfolgende Übersicht 6 weist die Einnahmen nach Drittmittelgebern und insgesamt für jeden Fachbereich im Zeitraum von 1999 bis 2004 aus.

## Übersicht 6: Drittmittelinnahmen nach Fachbereichen

Drittmittel- geber	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Mittelwert
1	2	3	4	5	6	7	8
<b>FB Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften</b>							
Bund	0	42.021	120.262	176.288	332.394	90.423	<b>126.898</b>
Land	154.535	96.187	57.506	12.905	79.083	71.150	<b>78.561</b>
DFG	230.930	138.009	67.184	128.873	230.972	322.684	<b>186.442</b>
EU	0	0	0	0	0	0	<b>0</b>
Wirtschaft	38.933	97.112	25.844	8.078	8.881	11.892	<b>31.790</b>
Sonstige	433.270	399.185	295.801	262.274	412.618	207.033	<b>335.030</b>
<b>Summe</b>	<b>857.668</b>	<b>772.514</b>	<b>566.598</b>	<b>588.418</b>	<b>1.063.948</b>	<b>703.182</b>	<b>758.721</b>
<b>Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften</b>							
Bund	56.108	42.889	0	0	0	0	<b>16.500</b>
Land	10.297	21.502	57.698	99.931	48.085		<b>47.502</b>
DFG	273.326	172.637	252.190	183.509	380.525	372.890	<b>272.513</b>
EU	2.200	0	15.963	13.117	4.920	0	<b>6.033</b>
Wirtschaft	0	0	0	0	0	0	<b>0</b>
Sonstige	196.071	296.482	293.672	356.325	293.616	342.728	<b>296.482</b>
<b>Summe</b>	<b>538.002</b>	<b>533.509</b>	<b>619.522</b>	<b>652.882</b>	<b>727.146</b>	<b>715.617</b>	<b>631.113</b>
<b>FB Musik-, Sport- und Sprechwissenschaften</b>							
Bund	3.347	5.977	1.181	0	3.705	295	<b>2.418</b>
Land	65.917	52.321	39.839	38.818	48.577	29.421	<b>45.816</b>
DFG	0	0	0	0	0	0	<b>0</b>
EU	0	0	0	0	0	0	<b>0</b>
Wirtschaft	2.072	566	5.452	26.617	7.000	6.742	<b>8.075</b>
Sonstige	0	1.615	680	0	2.740	970	<b>1.001</b>
<b>Summe</b>	<b>71.336</b>	<b>60.479</b>	<b>47.153</b>	<b>65.435</b>	<b>62.022</b>	<b>37.428</b>	<b>57.309</b>
<b>FB Sprach- und Literaturwissenschaften</b>							
Bund	0	0	0	59.911	56.206	9.337	<b>20.909</b>
Land	55.248	171.823	165.008	191.018	114.328	90	<b>116.253</b>
DFG	197.040	182.674	161.776	208.045	237.731	273.709	<b>210.162</b>
EU	0	0	35.579	2.857	73.861	1.708	<b>19.001</b>
Wirtschaft	3.668	11.706	0	6.204	10.314	3.689	<b>5.930</b>
Sonstige	0	2.157	0	15.862	168.493	203.222	<b>64.956</b>
<b>Summe</b>	<b>255.956</b>	<b>368.360</b>	<b>362.363</b>	<b>483.897</b>	<b>660.933</b>	<b>491.755</b>	<b>437.211</b>

### c) Promotionen und Habilitationen

Im Zeitraum 1999 bis 2004 stieg die Anzahl der Promotionen in den Fachbereichen kontinuierlich von 18 auf 35 an. Die meisten Promotionsverfahren wurden in diesem Zeitraum erfolgreich abgeschlossen im Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften (zwischen 8 (2000) und 17 (2004)). Die folgende Übersicht 7



vermittelt einen Überblick über die Zahl der Promotionen in den Fachbereichen von 1999 bis 2004.

### Übersicht 7: Anzahl der Promotionen nach Fachbereichen

Fachbereich Organisationseinheit	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Mittelwert
1	2	3	4	5	6	7	8
<b>FB Geschichte, Philosophie, Sozialwissensch.</b>	<b>10</b>	<b>8</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>15</b>	<b>17</b>	<b>11,7</b>
Politikwissenschaften	4	1	1	0	3	3	2,0
Soziologie	1	1	3	1	1	3	1,7
Geschichte	3	3	2	5	7	6	4,3
Philosophie	1	1	3	1	1	0	1,2
Psychologie	1	2	0	2	1	2	1,3
Japanologie	0	0	1	1	0	1	0,5
Ethnologie	0	0	0	0	2	2	0,7
<b>Kunst-, Orient- und Alterumswissenschaften</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>5,8</b>
Lateinische Philologie	0	0	0	0	2	0	0,3
Klassische Archäologie	0	0	1	1	0	1	0,5
Klassische Philologie	1	1	2	0	0	0	0,7
Kunstgeschichte	2	1	2	5	1	3	2,3
Arabistik	0	2	2	0	0	1	0,8
Orientalistik	0	0	0	0	1	0	0,2
Christlicher Orient und Byzanz	0	0	0	0	1	2	0,5
Sprachen u. Literaturen des Chr. Orients	0	1	0	0	0	0	0,2
Prähistorische Archäologie	0	0	1	0	1	0	0,3
<b>FB Musik-, Sport- u. Sprechwissenschaften</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>4,3</b>
Sprechwissenschaft	1	2	1	2	1	1	1,3
<b>FB Sprach- und Literaturwissenschaften</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>3,5</b>
Anglistik und Amerikanistik	0	0	0	0	0	1	0,2
Germanistik	1	0	2	3	1	3	1,7
Indogermanistik, Allg. u. Angew. Sprachwiss.	0	1	0	0	1	0	0,3
Medien- u. Kommunikationswiss.	0	3	1	1	0	0	0,8
Romanistik	1	0	0	2	0	0	0,5
Slavistik	0	0	0	0	0	0	0,0
<b>Summe</b>	<b>18</b>	<b>20</b>	<b>25</b>	<b>26</b>	<b>28</b>	<b>35</b>	<b>25,3</b>

Im Berichtszeitraum erhöht sich die Anzahl der Habilitationen von vier in 1999 auf zehn in 2003 und 2004. Wie bei den Promotionen wurden die meisten Habilitationen

im Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften ausgesprochen (15). Die folgende Übersicht 8 vermittelt einen Überblick über die Zahl der Habilitationen in den Fachbereichen von 1999 bis 2004.

### Übersicht 8: Anzahl der Habilitationen nach Fachbereichen

Fachbereich Organisationseinheit	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Mittelwert
1	2	3	4	5	6	7	8
<b>FB Geschichte, Philosophie, Sozialwissensch.</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>2,5</b>
Politikwissenschaften	1	0	1	1	0	0	0,5
Soziologie	0	1	0	0	0	0	0,2
Geschichte	0	1	1	0	1	0	0,5
Philosophie	0	1	1	1	1	0	0,7
Psychologie	1	0	2	0	1	1	0,8
Japanologie	0	0	0	0	0	0	0,0
Ethnologie	0	0	0	0	0	0	0,0
<b>Kunst-, Orient- und Alterumswissenschaften</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>2,2</b>
Alte Geschichte	0	1	0	0	0	0	0,2
Mittel- und Neulatein	0	0	0	0	1	0	0,2
Klassische Altertumswissenschaften	0	0	0	1	0	0	0,2
Klassische Archäologie	0	0	0	0	0	1	0,2
Christlicher Orient	0	0	0	0	1	0	0,2
Jüdische Studien	0	0	0	1	1	0	0,3
Kunstgeschichte	0	1	1	1	0	1	0,7
Prähistorische Archäologie	2	0	0	0	0	0	0,3
<b>FB Musik-, Sport- u. Sprechwissenschaften</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0,5</b>
Sprechwissenschaft	0	0	0	1	0	1	0,3
<b>FB Sprach- und Literaturwissenschaften</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>2,2</b>
Anglistik und Amerikanistik	0	0	0	0	0	1	0,2
Germanistik	0	0	0	0	1	0	0,2
Indogermanistik, Allg. u. Angew. Sprachwiss.	1	0	0	0	1	0	0,3
Medien- u. Kommunikationswiss.	0	1	0	0	0	2	0,5
Romanistik	0	0	1	1	1	1	0,7
Slavistik	0	0	0	0	1	1	0,3
<b>Summe</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>7,3</b>

Derzeit werden durch Senatsbeschluss jährlich von den zu verteilenden Haushaltsmitteln für Forschung und Lehre 15 bis 20 % der Mittel vorgehalten und auf der Basis der jeweils im Vorjahr verausgabten Drittmittel an die Fachbereiche/Fakultäten, interdisziplinären Zentren und Sonderforschungsbereiche als Drittmittelbonus ausgegeben.

Die MLU etabliert zurzeit ein hochschulinternes System der leistungsbezogenen Vergabe von Forschungsverfügungsflächen. Auf sie hat nur einen Anspruch, wer Drittmittelprojekte einwirbt.

#### **II.4. Strategische Veränderungen in Forschung und Lehre nach Realisierung des geplanten Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums**

Im Rahmen der strukturellen Reorganisation der Universität und der Zusammenfassung von bisher fünf Fachbereichen in zukünftig drei Fakultäten sind innerhalb der neuen Fakultäten und zum Teil über die alten Fachbereichsgrenzen hinaus neue Institute durch den Zusammenschluss bisher selbständiger Institute entstanden. Dies fordert aus Sicht der MLU eine räumliche Zusammenführung bisher getrennter Bereiche, die unter den gegebenen baulichen Bedingungen der Hochschule nicht zu realisieren ist. Ein Problem der dislozierten Standorte besteht nach Darstellung der Universität darin, dass die Bibliotheksflächen an den einzelnen Standorten viel zu klein dimensioniert sind, so dass Neuanschaffungen nur bei Aussonderung vorhandener Bestände eingestellt werden können, die dann in zum Teil nur schwer zugänglichen und völlig ungeeigneten Räumen archiviert würden.

## **II.5. Personalausstattung**

Die Fachbereiche und Organisationseinheiten der künftigen Philosophischen Fakultäten I und II verfügen über 52 Planstellen im C4-Bereich, 28 im C3-Bereich und 57 im C2- und C1-Bereich.<sup>15</sup> Ferner gehören zu diesen Fachbereichen und Organisationseinheiten 78 unbefristet und 30,75 befristet beschäftigte wissenschaftliche Mitarbeiter sowie 56 sonstige Mitarbeiter. Insgesamt sind daher von dem geplanten Bauvorhaben 301,75 Planstellen betroffen. Die Verteilung der Planstellen im Einzelnen ist der Übersicht 9 zu entnehmen.

---

<sup>15</sup> Durch das Landesbesoldungsgesetz und eine Verordnung zur Einführung der W-Besoldung sind durch das Land die bundesweit üblichen Rahmenbedingungen geschaffen worden. Die Verordnung macht u. a. Vorgaben zur Umsetzung der Leistungsorientierung der W-Besoldung und zum Verhältnis der Besoldungsgruppen W3 / W2 für die einzelnen Hochschularten. Die Hochschulen haben auf dieser Grundlage Leistungsbezügeordnungen erlassen. Diese sind zwischenzeitlich sämtlich genehmigt.

## Übersicht 9: Planstellen der künftigen Philosophischen Fakultäten I und II (Stand: Juli 2005)

Fachbereich Organisationseinheit	Professoren			Lehrbeauftragte Dozenten (C2 und C1)	Wiss. Mitarbeiter		Sonstige Mitarbeiter	<b>Insgesamt</b>
	C4	C3	Junior		unbefr.	befristet		
1	2	3	4	5	6	7	8	9
FB Sprach- u. Literaturwiss.	15,00	11,00		13,00	28,50	5,50	18,50	<b>91,50</b>
FB Kunst-, Orient- u. Altertumswiss.	12,00	6,00		13,00	12,00	5,75	11,50	<b>60,25</b>
FB Geschichte, Philosophie, Sozialwiss.	24,00	9,00		31,00	10,50	15,50	23,00	<b>113,00</b>
Inst. für Sprechwiss. und Phonetik	1,00	2,00			2,50	4,00	2,00	<b>11,50</b>
Sprachenzentrum					12,00			<b>12,00</b>
Studienkolleg					12,50		1,00	<b>13,50</b>
<b>Gesamt</b>	<b>52,00</b>	<b>28,00</b>	<b>0,00</b>	<b>57,00</b>	<b>78,00</b>	<b>30,75</b>	<b>56,00</b>	<b>301,75</b>

Insgesamt arbeiten drei Juniorprofessoren/-innen in den Fachbereichen: im Institut für Politikwissenschaft sowie im Institut für Psychologie in den Bereichen Kognitionspsychologie sowie Arbeits-/Organisationspsychologie.

In den Fachbereichen und dem Institut, die künftig die Philosophischen Fakultäten I und II bilden, sind 27,5 Stellen (VZÄ) drittmittelfinanziert; dies entspricht 42 Personen. Hinzu kommen 34 drittmittelfinanzierte Hilfskräfte. Einen Überblick über Drittmittelstellen für die Fachbereiche und das Institut verschafft Übersicht 10.

**Übersicht 10: Drittmittelstellen in den von dem Vorhaben Nr. 184 betroffenen Fachbereichen und dem Institut (Stand: Februar 2005)**

FB / Institut	Drittmittelpersonal		Hilfskräfte Personen
	Personen	VZÄ	
FB Sprach- und Literaturwissenschaften	12	8,0	11
FB Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften	16	9,5	10
FB Geschichte, Philosophie und Sozialwiss.	14	10,0	13
Institut für Sprechwissenschaften und Phonetik	0	0,0	0
<b>Gesamt</b>	<b>42</b>	<b>27,5</b>	<b>34</b>

Alle zurzeit nicht besetzten Professuren befinden sich im Ausschreibungs- bzw. Besetzungsverfahren. Hierbei handelt es sich um:

- W2 – Didaktik der romanischen Sprache (Ruf erteilt);
- W3 – Interkulturelle Medienwissenschaft (Ausschreibung im Dezember 2005 als W1-Juniorprofessur mit der Denomination Interkulturelle Medienwissenschaft, Schwerpunkt Audiokultur);
- W3 – Zeitgeschichte (Ausschreibung), (sine spe-Vertretung im WS 2005/2006).

Die Relation Studierende je Professor schwankt in den betroffenen Fachbereichen/dem Institut zwischen 36,1 im Fachbereich Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften und 70,1 im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften. Die Relation Studienanfänger je Professor bewegt sich zwischen 9,3 im Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik und 18,6 im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften. Die Relation Studierende je Stelle wissenschaftliches Personal liegt mit 21,1 im Fachbereich Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften am günstigsten,

im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften mit 38,8 am unvorteilhaftesten. Die Betreuungsrelation Studienanfänger je Stelle wissenschaftliches Personal schwankt zwischen 4,3 im Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik und 10,3 im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften. Die Betreuungsrelationen im Einzelnen sind der Übersicht 11 zu entnehmen.

## Übersicht 11: Betreuungsrelationen (Stand: Juli 2005)

FB / Institut	Professoren	Wiss. Personal	Studienanfänger (Personen)	Studierende (Personen)	Betreuungsrelationen			
					Studienanfänger je Professor	Studierende je Professor	Studienanfänger je Stelle wiss. Personal	Studierende je Stelle wiss. Personal
1	2	3	4	5	6	7	8	9
FB Sprach- und Literaturwissenschaften	26,00	47,00	484	1.823	18,6	70,1	10,3	38,8
FB Kunst-, Orient- und Altertumswiss.	18,00	30,75	192	650	10,7	36,1	6,2	21,1
FB Geschichte, Philosophie und Sozialwiss.	33,00	57,00	515	2.156	15,6	65,3	9,0	37,8
Institut für Sprechwissenschaften u. Phonetik	3,00	6,50	28	178	9,3	59,3	4,3	27,4
<b>Gesamt</b>	<b>80,00</b>	<b>141,25</b>	<b>1.219</b>	<b>4.807</b>	<b>15,2</b>	<b>60,1</b>	<b>8,6</b>	<b>34,0</b>



## **II.6. Räumliche Situation und vorgesehener Ausbau**

### **a) Gegenwärtige Unterbringung**

Die vom Rahmenplanvorhaben Nr. 184 betroffenen Fachbereiche sind derzeit in 24 Gebäuden auf insgesamt 11.000 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche untergebracht, die sich auf das gesamte Stadtgebiet von Halle, einschließlich Stadtrandlagen, verteilen. Dieser Umstand ist auch darauf zurückzuführen, dass vor allem die in den Randlagen befindlichen Liegenschaftskomplexe auf der westlichen Saaleseite durch die Übernahme des Gebäudebestandes der ehemaligen Pädagogischen Hochschule Halle bei der Integration der Hochschule in die Universität Anfang der 90er Jahre der MLU zur Nutzung übertragen wurden. Nach Darstellung der Hochschule herrschen in etlichen Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften aufgrund der baulichen Situation unzureichende Arbeits- und Studienbedingungen. Die derzeitige Unterbringung eines Teils der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche gestatte es nicht, die inhaltlichen und strukturellen Belange der Organisation von Forschung, Lehre und Studium angemessen zu berücksichtigen. Die räumliche Streuung habe zudem zur Folge, dass derzeit achtzehn Zweigstellen der Universitäts- und Landesbibliothek für die einzelnen Fächer der Philosophischen Fakultät vorgehalten werden müssten.

### **b) Ausbauplanung**

Die Fachbereiche Sprach- und Literaturwissenschaften, Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften sowie Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften und das Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik verfügen über insgesamt 2.605 flächenbezogene Studienplätze (Stand: 31.12.2004). Nach Angaben der Hochschule soll das Ausbauziel der flächenbezogenen Studienplätze ab 2010 um 431 auf 2.174 reduziert werden. Die Übersicht 12 gibt Auskunft über den Ist-Stand und das Ausbauziel der drei Fachbereiche und des Instituts für Sprechwissenschaft und Phonetik.

## Übersicht 12: Ausbaustand und Ausbauziel

Fachbereiche	Flächenbezogene Studienplätze	
	Ist-Stand 31.12.2004	Ausbauziel nach 2010
1	2	3
FB Sprach- u. Literaturwissenschaften	821	720
FB Kunst-, Orient-, Altertumswissenschaften	560	507
FB Geschichte, Philosophie, Sozialwiss.	1.110	867
Institut f. Sprechwissenschaft u. Phonetik	114	80
<b>Summe</b>	<b>2.605</b>	<b>2.174</b>

Die Raumauslastung betrug im Wintersemester 2004/05 in den drei Fachbereichen und dem Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik mit Blick auf die Zahl der Studienanfänger insgesamt 380 %. Dabei schwankte die Raumauslastung im Einzelnen zwischen 102 % im Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik und 485 % im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften. Mit Blick auf die Studierenden beträgt die Raumauslastung in den Fachbereichen und dem Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik insgesamt 375 %. Wie bei den Studienanfängern ist sie mit 162 % im Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik am geringsten und im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften mit 467 % am höchsten.<sup>16</sup> Das geplante Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum, in dem die Institute für Philosophie, Geschichte, Soziologie, Politologie, Psychologie, Anglistik und Amerikanistik, Romanistik, Slawistik, Japanologie, Indogermanistik, Indologie, Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaften, Germanistik, Prähistorische Archäologie und Kunstgeschichte sowie Orientalische Archäologie und Kunst untergebracht werden sollen, soll über eine Gesamtfläche von 13.600 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche verfügen. In dem geplanten Zentrum sollen auch Flächen für die fakultätsbezogene Administration der Studien- und Prüfungsangelegenheiten und der Fakultätsverwaltung entstehen. Neben Hörsaal- und Seminarraumflächen sollen das Studienkolleg für ausländische Studienbewerber und das Sprachenzentrum, das in der Nähe der großen Philologien

<sup>16</sup> Die Daten beziehen sich auf eine Regelstudienzeit von 8 Semestern. Legt man 10 Semester zugrunde, bleibt die Raumauslastung der Studierenden mit 375 % gleich, während sich die Raumauslastung hinsichtlich der Studienanfänger auf 475 % erhöht.

angesiedelt werden soll, im Zentrum untergebracht werden. Betroffen sind gemessen an der Zielzahl der Hochschulstrukturplanung des Landes Sachsen-Anhalt für das Jahr 2010 rund 2.200 von insgesamt 4.046 flächenbezogenen Studienplätzen der Philosophischen Fakultät. Derzeit sind in den Fachbereichen ca. 5.000 Studierende eingeschrieben.

Nach Darstellung der Hochschule besteht die Leitidee des geplanten Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums in der optimalen Vernetzung von Instituten und Bibliothek in räumlicher Hinsicht. Durch die räumliche Konzentration auch der geisteswissenschaftlichen Buchbestände und die räumliche Vernetzung von Bibliothek und Instituten soll erstmals ein unmittelbarer Zugriff aller Institute auf alle Buchbestände der Geisteswissenschaften ermöglicht werden. Dem Freihandbestand von ca. 1 Million Bänden wird zudem der Gesamtbestand der in Frage stehenden geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriften zugeordnet. Die Hochschule will auf diese Weise die Anschaffung der derzeit noch notwendigen Dubletten im Monografien- und Zeitschriftenbestand vermeiden.

Von den 13.600 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche des geplanten Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums insgesamt sollen folgende Hauptnutzflächen entfallen auf:

- 4.400 m<sup>2</sup>: Institute,
- 1.800 m<sup>2</sup>: Hörsaal-, Seminarraum- und PC Pool-Flächen,
- 200 m<sup>2</sup>: Dekanats- und Prüfungsamtsflächen,
- 1.000 m<sup>2</sup>: Studienkollegsflächen,
- 700 m<sup>2</sup>: Sprachenzentrumsflächen.

Die restlichen 5.500 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche sind für Bibliotheksflächen vorgesehen.<sup>17</sup>

In den vergangenen fünf Jahren ist in intensiven Abstimmungsprozessen mit den Fachbereichen und Instituten festgelegt worden, welche Bereiche in welchem Umfang und in welcher Form in dem Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum untergebracht werden sollen. Dabei ist von drei Nutzerkategorien auszugehen: Erstens handelt es sich um 45 reine „Buchprofessuren“, für die im Mittel Flächen für fünf feste Arbeitsplätze vorgehalten werden. Hierfür wird ein Flächenbedarf von 68,2 m<sup>2</sup> pro Professur eingeplant (ein Professor = 15 m<sup>2</sup>, drei wissenschaftliche Mitarbeiter = 45 m<sup>2</sup>, ein Sekretariat = 8,2 m<sup>2</sup>). Zweitens ist vorgesehen, sechs Professuren der

---

<sup>17</sup> Zu der Flächenverteilung im Einzelnen siehe Übersicht 13.

Altertumswissenschaften auf je 105 m<sup>2</sup> unterzubringen. Neben den Personalarbeitsplatzflächen (fünf feste Arbeitsplätze) benötigen die Professuren der Altertumswissenschaften insbesondere Werkstatt-, Labor- und Magazinflächen zur Probenaufbereitung bzw. zur Unterbringung von Sammlungen.<sup>18</sup> Für fünf Professuren der Psychologie werden pro Professur 142 m<sup>2</sup> HNF angesetzt. Neben den Personalarbeitsplatzflächen (fünf feste Arbeitsplätze) werden Labor-, Versuchs- und Praktikafächen benötigt. Von den genannten Flächen aller drei Kategorien werden 20 % als Drittmittel- bzw. Projektflächen vorgehalten.<sup>19</sup>

Von derzeit insgesamt 77 Professuren werden nach aktueller Planung mithin 56 Professuren in das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum einziehen.<sup>20</sup> Folgende 21 Professuren sollen an ihren jetzigen Standorten verbleiben: Musikpädagogik bzw. Musikwissenschaft (5), Sportwissenschaft (3), Medien- und Kommunikationswissenschaften (3), Ethnologie (3), Orientwissenschaften (3) sowie Altertumswissenschaften (4). Nach Darstellung der Hochschule gibt es inhaltliche Gründe, für diese Professuren an einer Unterbringung außerhalb des Zentrums festzuhalten. Die Musikprofessuren seien im Händelhauskarree samt Bibliothek nahe am Universitätsplatz im Kontext anderer musikkultureller Einrichtungen des Landes und der Stadt untergebracht. Die Sportwissenschaft soll stärker in den Kontext der Ernährungswissenschaften gestellt werden. Die Sportanlagen befinden sich überwiegend auf der westlichen Saale-Seite in der Nähe der endgültigen Unterbringung der Sportwissenschaft am Weinbergcampus. Die Professuren für Medien- und Kommunikationswissenschaften seien schon heute auf Flächen des Medienzentrums der Stadt Halle eingemietet. Hierfür spreche die unmittelbare Anbindung an die Medienszene. Die Unterbringung der Ethnologen und Orientwissenschaften im Mühlwegviertel erbringe deutliche Synergien in der Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Ethnologie. Die Altertumswissenschaften nutzten traditionell Flächen am Universitätsplatz in dem für die Altertumswissenschaften vor über 100 Jahren gestifteten Gebäude Robertinum.

---

<sup>18</sup> Zusätzlich zu den geschaffenen 105 m<sup>2</sup> Hauptnutzflächen werden Nebennutzflächen zur Archivierung von Grabungsgut angeboten werden können. Der Flächenbedarf von 105 m<sup>2</sup> HNF pro Professur entspricht Vergleichswerten anderer Universitäten nach dem Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL) der HIS GmbH Hannover des Jahres 2002. Ebenso war der AKL-Vergleich Grundlage für die Bedarfsplanung der dritten Nutzerkategorie des GSZ, der Psychologie.

<sup>19</sup> Die Seminarraum- und Hörsaalflächen von 1.800 m<sup>2</sup> HNF sind auf der Basis von HIS-Informationen zur Bedarfsbemessung von Hörsälen und Seminarräumen nach der Normstudienplatzzahl berechnet worden. Im weiteren Planungsprozess wird die Abstimmung der Hörsaal- und Seminarraumkapazitäten auf die Bedarfe gestufter Studiengänge vorzunehmen sein.

<sup>20</sup> Nach Umsetzungen der Hochschulstrukturplanung 2003/2004 werden in diesen beiden Fakultäten 77 Professuren eingerichtet sein; die Zahl von 80 Professuren (vgl. Übersicht 11) stellt den Ist-Stand der betroffenen Fachbereiche zum 01.07.2005 dar.

Im Rahmen einer Plausibilitätsprüfung wurden die festgelegten Bedarfe mit den vom Kultusministerium vorgegebenen Werten der flächenbezogenen Studienplätze der betroffenen Fachbereiche und Institute überprüft und bestätigt.

Als Ergebnis weist Übersicht 13 folgende Flächenverteilung zwischen Neubau (innerhalb des GSZ) und Bestand (außerhalb des GSZ) der Geistes- und Sozialwissenschaften für die Dienst- und Arbeitsräume aus:

### Übersicht 13: Flächenverteilung zwischen Neubau (innerhalb des GSZ) und Bestand (außerhalb des GSZ)

Einrichtung Nutzer	Anzahl der Professuren Neubau	Flächenansatz m <sup>2</sup> /Professur Neubau	HNF in m <sup>2</sup> (neue Struktur) Neubau	Anzahl der Professuren Bestand	Flächenansatz m <sup>2</sup> /Professur Bestand	HNF in m <sup>2</sup> (neue Struktur) Bestand	Gesamt-HNF in m <sup>2</sup> (neue Struktur)
FB SLW	16	68	1.088	6	68	408	1.496
FB KOA	4	68	902	6	68	1.038	1.940
	6	105		6	105		
FB GPS	20	68	2.070	3	142	426	2.496
	5	142					
Inst. f. Sprechwiss./Phonetik	5	68	340				340
Landesstudienkolleg			1.000				1.000
Sprachenzentrum			700				700
Hörsaalfläche/Seminarräume/PC-Pools			1.800			817	2.617
Dekanatsfläche			200			217	417
OWZ						403	403
<b>Summe ohne ULB</b>	<b>56</b>		<b>8.100</b>	<b>21</b>		<b>3.309</b>	<b>11.409</b>
ULB			5.500			958	6.458
<b>Gesamtsumme</b>	<b>56</b>		<b>13.600</b>	<b>21</b>		<b>4.267</b>	<b>17.867</b>

Das Land Sachsen-Anhalt und die MLU haben zwei Standorte für die Errichtung eines Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums in die engere Wahl gezogen: den Standort Bebelstraße, an dem im Wesentlichen vorhandene Gebäude zu einem Campus ausgebaut werden könnten, und den Standort Spitze in unmittelbarer Innenstadtlage, an dem ein Neubau errichtet würde. Aus Sicht des Landes und der Hochschule ist die Leitidee einer optimalen Vernetzung von Instituten und Bibliothek in räumlicher Hinsicht durch eine Neubaulösung am Standort Spitze eher gewährleistet. Ferner sei an diesem Standort eine zeitlich frühere Realisierung des Zentrums möglich als in der Bebelstraße. Dort sei mit Einsprüchen der Anwohner und Naturschutzverbände gegen einen Bebauungsplan zu rechnen. Darüber hinaus spricht aus Sicht des Landes und der Hochschule für den Standort Spitze, dass mit dem Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum auch das fehlende Außenmagazin der Universitäts- und Landesbibliothek von 3.500 m<sup>2</sup> errichtet werden soll. Auf diese Weise könnten sowohl bei der Erstellung als auch bei der Nutzung beider Magazine erhebliche Synergien erzielt werden. Gegebenenfalls könnten beide Magazine zu einem Magazin verschmelzen. Dieses könne unter den Voraussetzungen geschehen, dass das Magazin insgesamt nicht weniger Fläche habe als beide Magazine zusammen und dass das Magazin in räumlicher Nähe zu den anderen Flächen der GSZ-Bibliothek liege.

Die Universität sieht am Standort Spitze nach heutigem Kenntnisstand drei Optionen zur Erweiterung der Nutzflächen für die Geistes- und Sozialwissenschaften. Erstens sollte die architektonische Lösung des Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums auf dem Grundstück Spitze Freiflächen beinhalten, die für Ergänzungsbauten genutzt werden können. Zweitens besteht die Möglichkeit, zusätzliche Gebäude und unbebaute Grundstücke im unmittelbaren Umfeld des Grundstücks Spitze zu erwerben. Drittens bieten sich die Franckeschen Stiftungen an, um dort zusätzliche Räume bzw. Gebäudeteile errichten zu lassen oder anzumieten.

## **B.     Stellungnahme**

### **B.I.   Zur Bedeutung der Geisteswissenschaften an der Martin-Luther-Universität und zur Entwicklung der Universität seit Beginn der 90er Jahre**

Die Martin-Luther-Universität (MLU) Halle-Wittenberg bietet einen Kernbestand geisteswissenschaftlicher Fächer an, mit dem die folgenden fünf zentralen Dimensionen in angemessener Differenzierung vertreten sind : (1) Sprachen / Texte, (2) Bild / Musik / Theater, (3) Geschichte / Gesellschaft, 4) Erkenntnis / Ethik / Religion sowie (5) eine Repräsentation außereuropäischer Wissensbereiche. Damit entspricht ihr Spektrum jenen Dimensionen, die der Wissenschaftsrat für erforderlich erachtet, um den Geisteswissenschaften Chancen für eine angemessene methodische und thematische Fortentwicklung zu bieten.<sup>21</sup> Die Zusammenführung des größten Teils der zukünftigen Philosophischen Fakultäten I und II in dem geplanten Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum wird begrüßt. Auf diese Weise werden – abgesehen von den Erziehungswissenschaften und einigen weiteren Fachgebieten – die geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen an der MLU in erheblichem Umfang gebündelt und gestärkt. Die Bildung größerer Bereiche, die in Forschung und Lehre kooperieren, wurde bereits von der vom Land eingesetzten Arbeitsgruppe „Hochschulstrukturen“ im Jahr 2003 befürwortet<sup>22</sup>. Die Bedeutung der Geistes- und Sozialwissenschaften an der MLU dürfte zukünftig noch steigen, da nur an dieser Hochschule des Landes geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer in vollem Umfang angeboten werden. Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg versteht sich als technisch orientierte Universität und definiert daher ihr geistes- und sozialwissenschaftliches Angebotsspektrum von diesem Schwerpunkt her. Die Sonderstellung der MLU in den Geisteswissenschaften wird auch durch die Tatsache, dass die Lehrerbildung künftig allein in Halle angeboten werden soll, offenkundig, da geisteswissenschaftliche Fächer einen wesentlichen Beitrag zur Lehrerausbildung leisten.

Im außeruniversitären Bereich sind Geisteswissenschaften in Sachsen-Anhalt mit nur einem Institut (Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, Halle) vertreten. Auch

---

<sup>21</sup> Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung und Förderung der Geisteswissenschaften in Deutschland Teil 1: Stellungnahme, Drs. 7068-06, Berlin 2006, S. 55

<sup>22</sup> Nachweis: [http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/fileadmin/Files/AG\\_Hochschulstrukturen\\_100703.pdf](http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/fileadmin/Files/AG_Hochschulstrukturen_100703.pdf)



diese Tatsache unterstreicht die herausgehobene Bedeutung der MLU in den Geistes- und Sozialwissenschaften auf Landesebene.

Die herausragenden Schwerpunkte der Geistes- und Sozialwissenschaften an der MLU bauen in zahlreichen Fällen auf Forschungslinien auf, die traditionell an der Universität verankert sind und bereits zu DDR-Zeiten – und davor – beachtliche sowie national und international wahrgenommene Forschungsleistungen erbracht haben.<sup>23</sup> Aus diesem Grund hat die MLU mit Recht die strategische Ausrichtung formuliert, bei ihrer Profilbildung auch künftig wesentlich an Forschungslinien mit Tradition anzuknüpfen.

Traditionelle Forschungslinien, die fortgesetzt werden, sind:

- Aufklärungsforschung verschiedener interdisziplinär vernetzter Bereiche,<sup>24</sup>
- eine seit ihrer Gründung im 19. Jahrhundert auf europäischem Niveau befindliche Orientalistik,
- Dialektlexikographie: Mittelelbisches Wörterbuch,
- Archäologie und Kunstgeschichte mit Ausrichtung auf die Erforschung der Landesdenkmale und ihrer denkmalpflegerischen Problemstellung.<sup>25</sup>

Demgegenüber war es erforderlich, dass für manche Bereiche der Gesellschaftswissenschaften ein radikaler Bruch und Wandel nach 1989/90 einsetzte. Hier wurden Neuaufbau und Erneuerungsprozess erforderlich; an zuvor vorhandene Forschungslinien konnte nicht unmittelbar angeknüpft werden.<sup>26</sup>

Als neue Forschungsbereiche, von denen der erstgenannte etabliert und bereits sichtbar, der letztere im Aufbau befindlich ist, sind hervorzuheben:

---

<sup>23</sup> Auch der Wissenschaftsrat empfahl zu Beginn der 90er Jahre, dass die Geisteswissenschaften an der MLU teilweise an bisherige Traditionen anknüpfen sollten, wie etwa in der Aufklärungsforschung und der Slawistik. Siehe Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu den Geisteswissenschaften an den Universitäten der neuen Länder, in: Ders.: Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Ländern und im Ostteil von Berlin – Teil IV, S. 5-123, hier S. 116-118.

<sup>24</sup> Der Schwerpunkt Aufklärungsforschung ist seit dem 19. Jahrhundert an der MLU etabliert. Als ein Spezifikum ist die Ausrichtung auf die Erforschung von Religiosität im Kontext des Rationalismus der Aufklärung zu nennen.

<sup>25</sup> Weitere Traditionslinien geisteswissenschaftlicher Bereiche, die nicht von dem geplanten Bauvorhaben des Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums betroffen sind, sind:

- Die Theologische Fakultät ist seit dem 19. Jahrhundert eine der Hauptstätten der Luther-Forschung. Neben den Forschungen zur lutherischen Orthodoxie ist die Fakultät über die Zeiten hinweg ein Zentrum der Reformationsforschung und Pietismusforschung gewesen. Zu nennen ist zudem die vor gut 50 Jahren begründete Ostkirchenforschung.

- Rechtsgeschichte, Sachsenspiegel und Magdeburger Recht.

<sup>26</sup> Vgl. z.B. die Ausführungen zur Soziologie in Kapitel B.III.1.

- Asien und Afrika in globalen Bezugssystemen,
- Steuerbarkeit von sozialer Innovation.<sup>27</sup>

Von 1991 bis 2004 wurden über das Hochschulbauförderungsgesetz für die MLU 526,6 Mio. Euro investiert; damit floss mehr als die Hälfte aller HBFEG-Investitionen in Sachsen-Anhalt an diese Hochschule.<sup>28</sup> Davon wurden 199,3 Mio. Euro (37,8 %) für die Medizin ausgegeben. Für die Naturwissenschaften wurden 103,0 Mio. Euro (19,6 %) investiert. Innerhalb der Naturwissenschaften profitierten vor allem die Biologie, Chemie und Geowissenschaften von den durchgeführten Baumaßnahmen. Für die Geisteswissenschaften wurden 53,6 Mio. Euro (10,2 %) ausgegeben. Dies betrifft die Theologische Fakultät und die Erziehungswissenschaften als denjenigen Fachbereich, der nicht im Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum angesiedelt werden soll (zwei größere abgeschlossene Bauvorhaben in den Franckeschen Stiftungen). Das geplante Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum wird einen weiteren, wertvollen Beitrag leisten, um die Arbeitsbedingungen der entsprechenden Fächer an der MLU entscheidend zu verbessern. Die herausgehobene Stellung der Geistes- und Sozialwissenschaften an der MLU spiegelt sich auch in der Prioritätensetzung des Landes wider, das dem Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum Vorrang vor allen anderen Bauvorhaben im Hochschulbereich verleiht.

## **B.II. Zu den Verträgen des Landes Sachsen-Anhalt mit den Hochschulen im Allgemeinen und mit der Martin-Luther-Universität (MLU) im Besonderen**

Während seit dem Wintersemester 1992/93 die Zahl der Studierenden an der MLU von 7.100 um 236,8 % auf 16.816 im Wintersemester 2005/06 gestiegen ist<sup>29</sup>, ist im vergleichbaren Zeitraum – von 1992 bis 2005 – die Zahl der Stellen von 2.642 um 22,9 % auf 2.037 zurückgegangen. Das Argument des Landes, auf diese Weise auf die zum Teil niedrige Auslastung in einigen Fachbereichen und die historisch bedingte hohe Anzahl von Stellen im Vergleich zu Hochschulen in den alten Bundesländern zu reagieren, ist verständlich. Erstmals seit Beginn der 90er Jahre legte das Land Sachsen-Anhalt im Jahr 2004 eine hochschulübergreifend abgestimmte Hochschulstrukturplanung vor, die

---

<sup>27</sup> Vgl. A.II.3 a).

<sup>28</sup> Im Berichtszeitraum wurden über die Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau in Sachsen-Anhalt insgesamt 981,7 Mio. Euro investiert, davon 454,4 Mio. Euro für die Humanmedizin, 151,8 Mio. Euro für die Naturwissenschaften, 81,2 Mio. Euro für die Geisteswissenschaften und 27,7 Mio. Euro für die Ingenieurwissenschaften.

<sup>29</sup> Die Studierendenzahlen schließen die Medizinische Fakultät nicht mit ein. Der Anstieg der Studierendenzahl verlief bis zum Wintersemester 2004/05 kontinuierlich auf 17.376 und war im darauf folgenden Jahr rückläufig.

weit reichende Konzentrations- und Schließungsmaßnahmen vorsieht,<sup>30</sup> mit denen die Einsparung von Stellen durch strukturelle Maßnahmen flankiert werden soll. Auf der Ebene der beiden Universitäten Halle-Wittenberg und Magdeburg handelt es sich um inhaltlich-strukturell komplementär konzipierte Standortkonzentrationen, die dem Abbau von vermeidbaren Dopplungen dienen.

Mit Sorge ist gleichwohl zu betrachten, dass der gesamte Hochschulbereich Sachsen-Anhalts mit Beginn des Jahres 2006 eine Absenkung der Zuwendungen um 10 % hinzunehmen hat und daher den Hochschulen nicht nur ein Stillstand, sondern sogar eine Zurücknahme des zuvor erreichten Entwicklungsstandes zugemutet wird. Dass die MLU von einer überdurchschnittlichen Reduzierung des Budgets um 12 % betroffen ist, führt das Land auf die zum Teil niedrigere Auslastung universitärer Fachbereiche zurück, die ein Indiz für die nach 1990 intendierten, aber nicht konsequent umgesetzten Personalabbauprozesse sei. Im Ergebnis dieses Bewertungs- und Umsetzungsprozesses sei das Ausmaß der Budgetreduzierung für die MLU festgelegt worden.

Eine Kürzung des Hochschuletats ist – insbesondere zum gegenwärtigen Zeitpunkt – grundsätzlich das falsche Signal. Angesichts erwartbar steigender Studierendenzahlen und des durch den Bologna-Prozess zunehmenden Betreuungsaufwands ist eine Steigerung der staatlichen Hochschulausgaben dringend geboten. Falls hohen Studierendenzahlen nicht durch Lehrpersonal in angemessenem Umfang und bessere Infrastruktur Rechnung getragen wird, beeinträchtigt dies die Leistungsfähigkeit der Universitäten in Lehre und Forschung und führt auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften dazu, dass die wichtigsten Reformziele des Bologna-Prozesses nicht erreicht werden.<sup>31</sup>

Allerdings ist in den neuen Ländern mit einem vorübergehenden Rückgang der Zahl studienberechtigter Landeskinder zu rechnen. Doch auch hier sollten die Studienplatzkapazitäten möglichst weitgehend beibehalten werden. So könnten die Hochschulen in den neuen Ländern in besonderem Maße dazu beitragen, das wirtschaftliche Wachstum in ihren Regionen zu stärken und die Ansiedlung und Expansion von Unternehmen in zukunftssträchtigen Wirtschaftszweigen zu fördern.<sup>32</sup> Sollte demgegenüber ein Rückbau der Kapazitäten in begrenztem Umfang dennoch unvermeidlich sein, sollten dauer-

---

<sup>30</sup> Vgl. B.VI.

<sup>31</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur künftigen Rolle der Universitäten im Wissenschaftssystem, Drs. 7067/06, Berlin, 27.1.2006, S.48f. und 69 sowie das Kapitel „B.I.2. Reform des Studiums“ in Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung und Förderung der Geisteswissenschaften in Deutschland Teil 1, a.a.O., S. 56-64.

<sup>32</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum arbeitsmarkt- und demographiegerechten Ausbau des Hochschulsystems, Drs. 7083/06, Berlin, 27.1.2006, S.7.

haft nicht ausgelastete Doppelangebote abgebaut und eine gemeinsame Nutzung von Ressourcen forciert werden.<sup>33</sup>

Neben generellen Erwägungen, denen eine Reduzierung des Hochschulbudgets zuwiderläuft, kommen weitere Argumente mit Blick auf die spezifische Situation der Geisteswissenschaften an der Universität Halle-Wittenberg hinzu. Die Konzentration der Lehrerbildung für die Lehrämter an allgemein bildenden Schulen in Halle und parallel dazu die Einführung neuer, konsekutiver Studiengänge haben teilweise personelle Engpässe zur Folge. Bereits derzeit haben beispielsweise das unbeschränkte Offenhalten des Magisterstudiengangs in Germanistik in den vergangenen Jahren und die Diskrepanz zwischen Seminar- und Raumgrößen in diesem Fach dazu geführt, dass einige Professoren und Mitarbeiter in erheblichem Umfang über ihr Lehrdeputat hinaus unterrichten. Diese Situation geht selbstredend zu Lasten der Forschung und ist daher auf Dauer für eine Universität nicht tragbar.

Obwohl die Absenkung der Zuwendungen des Landes Sachsen-Anhalt an seine Hochschulen zu bedauern ist, werden die unter den gegenwärtigen Finanzierungsbedingungen geforderten planerischen Prinzipien unterstützt, die eine deutlich stärkere fachliche Profilierung und Schwerpunktbildung der Hochschulen vorsehen. So hat der Wissenschaftsrat erst kürzlich die Universitäten aufgefordert, verstärkt Konzepte für geisteswissenschaftliche Profilbildung zu entwickeln.<sup>34</sup>

Unter den gegebenen Rahmenbedingungen ist es für die Hochschulen von zentraler Bedeutung, dass das Land sich verpflichtet, eine mittelfristige Planungssicherheit hinsichtlich der Finanzierung der Strukturen zu gewährleisten. Es steht außer Frage, dass Universitäten ihre Aufgaben nur wahrnehmen können, wenn ihre Finanzierung auf sicherer Grundlage steht und mit den wachsenden Anforderungen Schritt hält.<sup>35</sup> Damit sie die ihnen zugewiesenen Mittel effizient einsetzen können, müssen sie eine größere wirtschaftliche Autonomie und der daraus erwachsenden Eigenverantwortung angemessene Entscheidungsstrukturen erhalten.<sup>36</sup> Es wird daher begrüßt, dass sich Land und Hochschulen auf eine weitgehende Autonomie der Hochschulen und eine Flexibilisierung ihrer Haushaltsführung verständigt haben.

---

<sup>33</sup> Vgl. ebd., S.86.

<sup>34</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung und Förderung der Geisteswissenschaften in Deutschland, a.a.O., S.54.

<sup>35</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur künftigen Rolle der Universitäten im Wissenschaftssystem, a.a.O., S.47.

<sup>36</sup> Vgl. ebd.

Bislang hat das Land Sachsen-Anhalt Mittel nicht indikator- und formelgestützt leistungsorientiert an die Hochschulen vergeben. Bei der Hochschulstrukturplanung 2004 wurden jedoch die üblichen Indikatoren zu Lehre, Forschung und Sonstiges berücksichtigt. Die Umstellung auf eine leistungsorientierte Steuerung der Universitäten durch die Ministerien wird unterstützt. Sie sollte nach einem klaren Zeitplan stufenweise durchgesetzt werden. Es wird zu bedenken gegeben, dass sich die leistungsorientierte Steuerung nicht auf quantitative Aspekte der Lehre beschränken darf. Eine Steuerung, die überwiegend nach Input- und Kapazitätsgrößen – wie Studienanfänger und Studienplätze – erfolgt, setzt falsche Anreize, da sie die Ressourcenverteilung vom Studienerfolg unabhängig macht, bewirkt auf diese Weise eine ineffiziente Mittelverwendung und das Risiko eines wissenschaftlichen Niveauverlustes. Stattdessen setzt aus Sicht des Wissenschaftsrates eine leistungsorientierte Steuerung voraus, dass Ministerien und Universitäten als Leistungsindikatoren auch qualitätsgesicherte Outputgrößen vereinbaren.<sup>37</sup> Die Einschätzung des Landes, dass dessen Absicht, einen wesentlichen Teil des Budgets leistungsorientiert an die Hochschulen zu vergeben, eine Entsprechung innerhalb der Hochschulen finden müsse, wird geteilt. Dass die MLU über einen Sockelbetrag hinaus, der allen Fachbereichen aufgrund bestimmter Indikatoren zugewiesen wird, weitere Mittel auf der Grundlage von „Erfolgsquoten“ zuteilt, ist daher ein Schritt in die richtige Richtung.

### **B.III. Zu den Studiengängen allgemein und zu den fachübergreifenden Forschungsschwerpunkten**

Die Absicht der MLU, bis zum Jahr 2010 die bisherigen Studiengänge auf konsekutive Studiengänge umzustellen und die bestehenden Magister- und Diplomstudiengänge mit der Einführung der neuen Studienprogramme aufzugeben, ist zu begrüßen. Ein paralleles Studienangebot von Bachelor-/Masterstudiengängen einerseits und Magister- bzw. Diplomstudiengängen andererseits wäre – sofern überhaupt durchführbar – eine Verschwendung von Ressourcen und widerspräche der hochschulpolitischen Zielsetzung des Bologna-Prozesses. Zu begrüßen ist ebenfalls, dass das Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt und die MLU derzeit an einer Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf konsekutive Studiengänge arbeiten.

---

<sup>37</sup> Ebd., S.46.

Als ein wesentliches Strukturmerkmal von Lehre und Studium benennt die MLU die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen. Das gestufte Studienmodell an der MLU trägt dem Rechnung, indem es bei einem Bachelor-Studiengang von insgesamt 180 Leistungspunkten 20 Leistungspunkte für den Erwerb von Schlüsselqualifikationen vorsieht, davon jeweils 10 Leistungspunkte für allgemeine und fachbezogene Schlüsselqualifikationen. Positiv zu werten ist, dass die Modulvorschläge für den Bereich der allgemeinen Schlüsselqualifikationen für die Studierenden ein umfangreiches Spektrum zur Auswahl anbieten.

Als weiteres zentrales Strukturmerkmal von Lehre und Studium führt die Hochschule Interdisziplinarität auf. Zu unterstützen ist das geplante Studienmodell mit frei wählbaren Kombinationen – auch denjenigen von einem geistes- und einem naturwissenschaftlichen Fach. Zugleich wird es als richtiger Ansatz erachtet, dass das Hallesche Studienmodell grundsätzlich disziplinentorientiert ist. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass die einzelnen Studiengänge hinreichend wissenschaftlich fundiert sind.

Es ist zu begrüßen, dass die MLU auch mit Hochschulen aus knapp zehn Ländern außerhalb der Europäischen Union vertraglich geregelte Austauschprogramme unterhält. Dass sich dieser Austausch sowohl auf Studierende als auch auf Professoren und den akademischen Mittelbau erstreckt, verdient Unterstützung.

Im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften sind im Zeitraum vom Sommersemester 1999 bis zum Wintersemester 2004/05 im Durchschnitt 20,7 % der Studienanfänger (erstes Fachsemester) Ausländer. Dieser hohe Anteil erfüllt den Anspruch auf Internationalität der Hochschule zumindest in diesem Fachbereich. Hervorhebenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass im Fach Germanistik, in dem ein hoher Ausländeranteil zu erwarten ist, die Universität Halle-Wittenberg mit 47,7 % Ausländern an den Studienanfängern (erstes Fachsemester) im Jahr 2003 deutlich über dem Durchschnitt an deutschen Universitäten lag, der im selben Jahr 31,8 % betrug.

Die Einführung eines Learning-Management-Systems (Stud.IP), das primär der Koordination und Begleitung von Veranstaltungen dient, ist als eine sinnvolle und notwendige Maßnahme zu betrachten, das offensichtlich von den Fachbereichen angenommen wird.

Die MLU betreibt eine weitere Stärkung profilbildender Schwerpunkte in der Forschung und hat anlässlich der Begutachtung ein Konzept mit Forschungsschwerpunkten vorgelegt. Mit diesen fachbereichsübergreifenden Schwerpunkten werden Synergien im Bereich der Forschung erschlossen. Die Universität wird nachdrücklich ermutigt, die Profilierung auch der neu zu bildenden Fakultäten– wie geplant – fortzusetzen. Eine Stärkung der drei fachbereichsübergreifenden Forschungsschwerpunkte

- Asien und Afrika in globalen Bezugssystemen,
- Religion und Geistesgeschichte der frühen Neuzeit: Aufklärung, Religion, Wissen – Transformation des Rationalen und des Religiösen in der Moderne,
- Steuerbarkeit von sozialer Innovation

wird befürwortet. Die Arbeitsgruppe sieht in den drei Forschungsschwerpunkten viel versprechende Ansätze und würdigt insbesondere, dass sie hinreichend breit angelegt sind, um die Einbindung zahlreicher Fächer der Philosophischen Fakultäten zu ermöglichen. Die insgesamt vorgelegten Schwerpunkte und „Forschungsnetze“ spiegeln eine anerkennenswerte Vielfalt und Breite der Forschungsaktivitäten in den Geistes- und Sozialwissenschaften an der MLU wider. Neben den überregional sichtbaren und durch entsprechende Drittmittelinwerbungen ausgewiesenen Forschungsschwerpunkten werden auch zahlreiche einzelne Forschungsvorhaben unter übergreifenden Fragestellungen in eine sinnvolle Beziehung zueinander gesetzt. Die Vielfalt der Arbeitsthemen macht die Attraktivität des Konzeptes aus.<sup>38</sup> Zu begrüßen ist, dass die an den drei übergeordneten Forschungsschwerpunkten beteiligten Fächer ganz überwiegend gemeinsam im Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum angesiedelt werden sollen. Es wird erwartet, dass der geplante Neubau maßgeblich dazu beiträgt, die Kommunikation über Fächer- und Fachbereichsgrenzen hinweg weiter zu intensivieren.

#### **B.IV. Zur künftigen Philosophischen Fakultät I**

Von den drei ab September 2006 bestehenden Philosophischen Fakultäten sollen zwei, nämlich die Philosophische Fakultät I: Sozialwissenschaften und historische Kulturwissenschaften sowie die Philosophische Fakultät II: Philologien, Kommunikations- und Musikwissenschaften, im Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum angesiedelt

---

<sup>38</sup> Der Wissenschaftsrat hat kürzlich darauf hingewiesen, dass sich individuelle und kooperative Forschungsformen in den Geisteswissenschaften gleichermaßen bewährt haben. Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung und Förderung der Geisteswissenschaften in Deutschland, a.a.O., S. 88.

werden.<sup>39</sup> Die Philosophische Fakultät III: Erziehungswissenschaften verbleibt auf dem Gelände der Franckeschen Stiftungen, auf dem der gleichnamige Fachbereich bereits untergebracht ist.

#### **IV.1. Fächerspektrum und Studiengänge**

Zur künftigen Philosophischen Fakultät I der MLU werden der derzeitige Fachbereich Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften mit den Fächern Kunstgeschichte, Orientalische Archäologie und Kunst, Klassische Altertumswissenschaften, Indologie und Orientalistik sowie der Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften mit den Fächern Philosophie, Psychologie, Soziologie, Ethnologie, Japanologie, Geschichte und Politikwissenschaft gehören. Als besonderes Studienangebot der künftigen Philosophischen Fakultät I sind die Bachelor-Studiengänge Indologie und Japanologie sowie der Master-Studiengang Denkmalpflege (Aufbaustudium) in Kooperation mit der Hochschule Anhalt (FH) in Köthen hervorzuheben.<sup>40</sup>

##### Zu ausgewählten Studiengängen

Neben dem Magister-Studiengang Kunstgeschichte bietet das Institut für Kunstgeschichte gemeinsam mit dem Institut für Prähistorische Archäologien und der Hochschule Anhalt (FH) in Köthen seit dem Wintersemester 2002/03 den Aufbaustudiengang Denkmalpflege an. Dieser Studiengang ist nicht nur besonders erfolgreich, sondern auch Profil bildend für das Institut. Personell bekommt diese fachliche Ausrichtung mit der Neueinrichtung einer Professur für Mittelalterarchäologie (seit Sommersemester 2005) eine substanzielle Verstärkung. Neben einer besseren Qualifikation im Bereich Denkmalpflege bietet die MLU damit auch eine Schwerpunktsetzung im Bereich „Mitteldeutschland“ als außerordentlich dichter Kulturlandschaft in einer longue durée-Perspektive an. Diese dem Standort Halle angemessene Ausrichtung verspricht eine hohe Attraktivität für Lehre und Forschung.

Die Kunstgeschichte wird neben dem Fachstudium in Zukunft mit dem Institut für Prähistorische Archäologie und demjenigen für Klassische Archäologie einen Bachelor-

---

<sup>39</sup> Mit Ausnahme der in A.II.6.b) genannten Professuren.

<sup>40</sup> Das vollständige Studienangebot der Fachbereiche, die in das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum übersiedeln werden, und des Instituts für Sprechwissenschaft und Phonetik im Wintersemester 2006/07 findet sich in Anhang 3.



Studiengang „Kunstgeschichte und Europäische Archäologien“ anbieten, der sehr Erfolg versprechend erscheint.

Aufgrund der geringen personellen Ausstattung des Faches Japanologie und der vergleichsweise großen Zahl von Studienanfängern im Magisterstudiengang Japanologie in den letzten Wintersemestern ergeben sich in der Lehre gravierende Probleme. Alle Studienanfänger (mehr als 60 Studierende pro Semester) werden von einer einzigen Sprachlektorin unterrichtet. Hinzu kommt, dass die Unterrichtsräume für den Sprachunterricht oft nicht einmal groß genug sind, um alle eingeschriebenen Studienanfänger mit Sitzplätzen zu versehen, geschweige denn ihnen die Möglichkeit zu geben, aktiv am Sprachunterricht teilzunehmen. Ein moderner Sprachunterricht, zumal in einer so fremden und schwierigen Sprache wie dem Japanischen kann nur dann effektiv erfolgen, wenn alle Studierenden regelmäßig die Möglichkeit haben, das Gelernte im Sprachunterricht aktiv einzuüben. Dies setzt Gruppengrößen von etwa 20 Studierenden pro Sprachkursgruppe voraus. Mit mehr als 60 Studierenden in einem Einführungskurs in Halle sind keine geeigneten Lehr- und Lernbedingungen gegeben. Trotz der skizzierten schwierigen personellen Situation zeichnet sich das Institut für Japanologie der MLU durch großes Engagement in der Lehre aus. So ist das Institut etwa im Jahr 2005 durch zwei japanisch-deutsche Sommerschulen zum Thema Umweltpolitik sowie zum Thema Geschichte und Umgang mit der jeweiligen Kriegsvorgangeneit hervorgetreten, von denen die erste vom Deutschen Akademischen Austauschdienst gefördert wurde; die Sommerschule zur Geschichtsvorgangeneit entstand in enger Zusammenarbeit mit einer Partneruniversität in Japan. Dieses Engagement in der Lehre ist gerade angesichts der angespannten personellen Situation als besondere Leistung hervorzuheben.

Widersprüchlich ist, dass die Universität einerseits den Bereich Ostasien und Japan als Förderbereich deutlich herausstreicht, andererseits aber das Fach von personellen Kürzungsmaßnahmen nicht verschont bleibt. So ist etwa eine der beiden Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter nicht mehr zur Wiederbesetzung vorgesehen. Bei gleichzeitig ansteigender Zahl der Studierenden im Magister-Studiengang Japanologie ist dies eine besorgniserregende Situation und weckt Zweifel an der zukünftigen Qualität der Lehre. Ferner sind bei steigender Lehrbelastung des verbleibenden Personals auch negative Auswirkungen auf die Forschungsstärke des Instituts zu erwarten. Daher wird nachdrücklich empfohlen, die personelle Ausstattung im Fach Japanologie zu verbessern.

Das Fach Soziologie, das es bereits in der DDR in Halle gab, wurde nach der Wiedervereinigung grundlegend erneuert, das Fach Politikwissenschaft, das in der DDR nicht existierte, neu eingeführt. Beide Fächer, die relativ eng zusammenarbeiten, nahmen seither eine insgesamt beachtliche Entwicklung.

Die Zuordnung der beiden Fächer zum Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften, in Zukunft zur Philosophischen Fakultät I: Sozial- und historische Kulturwissenschaften, ist nicht unproblematisch. Die Sozialwissenschaften, zu denen beide Fächer gehören, sind keine Geisteswissenschaften. Vielmehr handelt es sich in wichtigen Teilen um theoretisch-empirische Disziplinen, derer Hauptaugenmerk der Untersuchung gegenwärtiger Verhältnisse auf quantitativer Datenbasis gilt. Es ließe sich daher die Frage aufwerfen, ob sie in einem Verbund mit den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften nicht besser angesiedelt wären. Dies gilt insbesondere dann, wenn ein Forschungsschwerpunkt der Zukunft bei der Steuerbarkeit von sozialen Innovationen liegen soll. Allerdings lassen sich auch für die existierende und in Zukunft vorgesehene Zuordnung gute Argumente finden, insbesondere die Nähe zu Philosophie, Psychologie und Ethnologie sowie zu den Regionalwissenschaften. Durch die Fakultätsgliederung sollte aber die Zusammenarbeit mit den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften nicht erschwert werden. Der MLU wird deshalb dringend empfohlen, darauf zu achten, dass hier interfakultative Netzwerke entstehen.

Bei der Umstellung der Studiengänge auf das BA-/MA-Modell sollte dafür Sorge getragen werden, dass bei aller Interdisziplinarität der jeweilige disziplinäre Kern erhalten bleibt. Dabei ist bereits im BA-Studiengang besonders Wert auf eine gediegene Ausbildung in Statistik und den Methoden der empirischen Sozialforschung zu legen. Sie sollte weitgehend, wie bisher schon, integriert erfolgen. Daneben ist eine gründliche Theorieausbildung unerlässlich.

Die Philosophie hat zwar einen kontinuierlichen Anstieg der Studierendenzahlen zu verzeichnen, allerdings bei einer im Verhältnis dazu – nicht nur für die Philosophie in Halle charakteristischen – sehr niedrigen Zahl von Absolventen. Über die durchschnittliche Studiendauer im Fach hat die Universität keine verlässlichen Angaben übermittelt. Das zukünftige BA/MA-Studienangebot bietet mit seinen klaren inhaltlichen und zeitlichen Orientierungen die Möglichkeit, den Studienerfolg nachhaltig zu erhöhen. Auch die vorgesehene inhaltliche Einbindung der BA/MA-Ausbildung in die von Philosophen mitge-

stalteten Netzwerke bzw. Forschungsfelder, die eine weniger fragmentierte, statt dessen stärker zusammenhängende und strukturierte Lehre erlaubt, wird zu zügigeren und erfolgreicherem Studienabschlüssen führen können. Auch die Einstellung von Tutoren und Mentoren könnte dazu beitragen.

Die Psychologie bietet gegenwärtig den Diplomstudiengang Psychologie, Psychologie im Magister-Nebenfach sowie in der Lehrerbildung an. Das im Vergleich zum Bundesdurchschnitt kleine Institut erreicht angesichts dieser Verpflichtungen die Grenzen seiner kapazitären Möglichkeiten. Die Lehrbelastung verschiedener Professoren und Mitarbeiter übersteigt das jeweilige Lehrdeputat.

Die Einführung der neuen Studienstruktur mit stärker auf interdisziplinäre Kooperation ausgerichteten Studiengängen kann eine Alternative zu einer Stärkung durch Zusammenlegung der beiden Psychologischen Institute in Magdeburg und Halle darstellen.<sup>41</sup> Allerdings ist nur dann eine positive Entwicklung zu erwarten, wenn durch den Umfang der Verpflichtung des Instituts und seiner Lehrenden in den Lehramtsstudiengängen das Potential für Kernstudiengänge in der Psychologie nicht geschwächt wird.

#### Studienanfänger, Studierende insgesamt und in der Regelstudienzeit und Absolventen

Während die Zahl der Studienanfänger im Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften im Zeitraum vom Wintersemester 1999/2000 bis zum Wintersemester 2004/05 stark schwankte – zwischen 567 im Wintersemester 2000/01 und 1.375 im Wintersemester 2003/04 –, stieg die Gesamtzahl der Studierenden des Fachbereichs im selben Zeitraum kontinuierlich von 2.513 auf 4.378 an. Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit im derzeitigen Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften liegt im Zeitraum vom Wintersemester 1999/2000 bis zum Wintersemester 2004/05 durchschnittlich bei 86,7 %.

Im Fachbereich Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften schwankte die Anzahl der Studienanfänger in den ersten drei Jahren des Berichtszeitraums zwischen 173 (Wintersemester 2001/02) und 199 (Wintersemester 1999/2000). Anschließend stieg sie kontinuierlich und deutlich von 247 auf 399 an. Die Zahl der Studierenden stieg insge-

---

<sup>41</sup> Die beiden Psychologischen Institute an den Universitäten in Halle und Magdeburg verfügen jeweils über insgesamt sechs Professuren. Ursprüngliche Strukturüberlegungen des Landes sahen vor, die Psychologie im Rahmen eines Abbaus von Doppel- und Mehrfachentwicklungen durch Profilierung und Konzentration nur noch an einem Hochschulstandort in Sachsen-Anhalt zu erhalten. Schließlich wurde die Entscheidung, das Fach Psychologie auch weiterhin an der MLU anzubieten, mit dem Zugeständnis einer substanziellen Beteiligung des vorhandenen Personals an der Lehrerbildung zusätzlich zu dessen bisherigen Lehrverpflichtungen erkaufte.

samt in diesem Fachbereich im gesamten fraglichen Zeitraum fast kontinuierlich von 793 auf 1.362 an (Ausnahme: Wintersemester 2001/02).

Von der MLU wird erwartet, dafür Sorge zu tragen, dass die teilweise hohe Zahl von Studienanfängern nicht zu einer Absenkung der Anforderungen und damit zu einer verminderten Ausbildungsqualität der Absolventen führt.

Trotz der geringen personellen Ausstattung und der räumlichen Engpässe des Faches Japanologie befinden sich im Berichtszeitraum im Durchschnitt 91,3 % der Studierenden dieses Faches in der Regelstudienzeit. Der Fachbereich weist damit einen erfreulich hohen Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit auf. Die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit sagt allerdings nichts darüber aus, ob diese Studierenden auch ihren Abschluss in der Regelstudienzeit machen. Dieses Ziel zu erreichen, sollte in Zukunft Priorität haben.

Die Zahl der Absolventen schwankte in den beiden Fachbereichen, die zukünftig die Philosophische Fakultät I bilden werden, im Berichtszeitraum beträchtlich: im Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften zwischen 50 (Wintersemester 2000/01) und 76 (Wintersemester 2002/03), im Fachbereich Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften zwischen 8 (Wintersemester 2002/03) und 26 (Wintersemester 2001/02).

Die MLU wird gebeten, geeignete Maßnahmen in der Lehre zu ergreifen, um insgesamt die Anzahl der Absolventen in den vom geplanten Bauvorhaben betroffenen Fachbereichen zu erhöhen. Es wird davon ausgegangen, dass die Einführung der neuen, konsekutiven Studiengänge mit ihrer klaren Strukturierung einen Beitrag dazu leistet, dass mehr Studierende als bisher ihr Studium – möglichst in der Regelstudienzeit – erfolgreich abschließen. Die MLU räumt ein, dass die Schwundquoten in einigen Fächern hoch seien. Es wird von der Universität erwartet, dass sie sich mit dem Problem der Schwundquote intensiv auseinandersetzt und beobachtet, ob das Problem nach Umstellung des Studiensystems rückläufig wird. Vorrangiges Ziel muss es sein, insgesamt in den Geistes- und Sozialwissenschaften zu einer deutlich höheren Erhaltquote zu gelangen.

## IV.2. Forschung und Wissenschaftlicher Nachwuchs

### Zu ausgewählten Forschungsschwerpunkten

Mit den beiden Instituten für Prähistorische Archäologie und für Klassische Archäologie wird die Kunstgeschichte ein eigenes neues Institut bilden, das aus drei Professuren der Kunstgeschichte und drei der Archäologien (Prähistorie, Antike und Mittelalter) bestehen wird. Damit ist eine vernünftige Größenordnung mit vielfältigen Synergieeffekten erreicht. Kritisch anzumerken ist, dass der Status der Professur für Frühchristliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte ungeklärt bleibt, die im Verband des Instituts für Orientalische Archäologie und Kunst angesiedelt ist und in Zukunft mit den Orientwissenschaften ein Institut bilden wird. Die hiermit aufgezeigte (künstliche) Trennung zwischen Orient und Europa ist kaum mehr als zeitgemäß zu bezeichnen und sollte im Falle der genannten Professur Anlass geben, über eine Kooperation zwischen Kunst- und Orientwissenschaften oder eine zukünftige Neustrukturierung nachzudenken.

Die Kunstgeschichte ist an fünf großen Forschungsprojekten beteiligt, die im Bereich der Kunst und Architektur des Mittelalters sowie geografisch im Raum Sachsen-Anhalt angesiedelt sind. Die Kunstgeschichte in Halle präsentiert sich mit einer klaren Konzeption für die zukünftigen Herausforderungen, bildet ein relativ gutes Netzwerk und weist gute Leistungen in der Forschung bei gleichzeitig hohem Drittmittelaufkommen aus. Der Zusammenschluss mit den europäischen Archäologien ist sinnvoll, zukunftssträchtig und Profil schärfend. Eine Zusammenführung der Bereiche – mit Ausnahme der Klassischen Archäologie – bildet eine grundlegende Bedingung für den Erfolg der vorgelegten Konzeption.

Die Forschungsleistungen im Fach Japanologie an der MLU sind grundsätzlich positiv zu beurteilen. Die beiden Professuren im Bereich Japanologie, eine mit dem Schwerpunkt Politik (insbesondere Sozial- und Umweltpolitik Japans) sowie eine mit dem Schwerpunkt Sozialgeschichte Japans, sind in zahlreiche Forschungsaktivitäten innerhalb der MLU eingebunden, was angesichts der hohen Lehrleistungen besonders anzuerkennen ist. Das Fach Japanologie ist insbesondere an zwei der insgesamt vier Forschungsnetze der Philosophischen Fakultäten I und II aktiv beteiligt und wirkt dort federführend mit.

Hervorzuheben ist seitens der Japanologie unter den geistes- und kulturwissenschaftlichen Instituten vor allem eine enge Zusammenarbeit mit den Sozialwissenschaften, insbesondere der Politikwissenschaft. In diesen Bereichen ist das Fach an zahlreichen Forschungsaktivitäten beteiligt. Als Beispiele sind das Exzellenznetzwerk Sozialwissenschaften „Steuerbarkeit von Innovation“ und der Forschungsschwerpunkt „Ausgezeichnetes Alter“ zu nennen. Bei der Zusammenarbeit mit den anderen Kultur- und Regionalwissenschaften ist insbesondere das Graduiertenzentrum „Asien und Afrika im globalen Kontext“ hervorzuheben, an dem die Japanologie ebenfalls aktiv mitwirkt.

Die beiden Disziplinen Soziologie und Politologie sind in der Forschung insbesondere durch ihre Mitwirkung am SFB 580: Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch hervorgetreten, in dem die Universitäten Halle-Wittenberg und Jena kooperieren. Hier wurden Beiträge vorgelegt, die für die Transformationsforschung richtungsweisend geworden sind. Auch die Parteien- und Wahlforschung hat, bezogen auf die Sondersituation der ostdeutschen Länder, wichtige Ergebnisse zu verzeichnen. Die gute Forschungsleistung zeigt sich auch an einer durchaus beachtlichen Drittmittelbilanz. Sie ist besser als die der meisten übrigen Fächer. Den beiden Disziplinen ist seit ihrem Um- und Neubau in den frühen 90er Jahren also eine gediegene Entwicklung in Lehre und Forschung zu bescheinigen.

Der in Aussicht genommene fachübergreifende Forschungsschwerpunkt Steuerbarkeit von sozialen Innovationen ist zukunftssträftig und von großer gesellschaftspolitischer Relevanz – insbesondere an einem Standort wie Halle. Dabei ist erfreulich, dass hier ausdrücklich wirtschaftswissenschaftlicher und juristischer Sachverstand mit einbezogen werden soll.

Die Philosophie, die traditionell eher in Einzelforschung betrieben wird, unterhält an der MLU zugleich bemerkenswert zahlreiche universitäre und außeruniversitäre Forschungsk Kooperationen. Im engeren fachlichen Kontext hervorzuheben ist die Beteiligung an dem vom Land geförderten Exzellenznetzwerk „Aufklärung, Religion, Wissen“ einschließlich der Forschergruppe „Die Aufklärung im Bezugsfeld neuzeitlicher Esoterik“. Damit leistet die Philosophie einen erheblichen Beitrag zu dem traditionellen Schwerpunkt der Aufklärungsforschung in Halle. Überdies ist sie federführend in dem sich etablierenden Netzwerk „Wissen-Wissenstransfer-Wissensgesellschaften“ engagiert. Von diesen und von weiteren aktiv betriebenen Forschungsnetzwerken der Uni-

versität profitieren bereits Doktoranden und Habilitanden; diese günstige Situation für den wissenschaftlichen Nachwuchs wird sich auch in Zukunft fortsetzen. Fruchtbar ist auch die Zusammenarbeit der Ethiker mit den Medizinern und Juristen in dem Interdisziplinären Zentrum Medizin-Ethik-Recht.

Die Psychologie an der MLU ist gegenwärtig noch schwach hinsichtlich Publikationsaktivität, Promotionszahlen und Drittmittelaufkommen. Allerdings verbindet sich mit einigen in den letzten Jahren erfolgten Neuberufungen die Erwartung einer zunehmend positiven Entwicklung mit Blick auf Forschungsaktivitäten und -kooperationen, auf Attraktivität für Promovenden sowie auf Drittmittelinwerbung. Dennoch ist zu befürchten, dass mit der überaus knappen Personaldecke und den daraus folgenden umfangreichen, vielfachen Lehrverpflichtungen gewichtige Barrieren auf dem Weg zur einschneidenden und signifikanten Verbesserung der Position des Instituts im bundesweiten Vergleich errichtet werden.

Insgesamt gesehen arbeitet die Psychologie derzeit unter Rahmenbedingungen, die es trotz hoher Motivation und wissenschaftlicher Kompetenz der Einzelnen nicht einfach machen, eine hervorragende Position im bundesweiten, geschweige denn internationalen Wettbewerb zu erreichen. Der Einsatz für den Erhalt der Psychologie an der MLU scheint zu Lasten des Aufbaus eines längerfristig tragfähigen Profils und breiterer Kooperations- und Schwerpunktinitiativen innerhalb des Faches gegangen zu sein.

### Promotionen und Habilitationen

Die Anzahl der Promotionen schwankte im Zeitraum von 1999 bis 2004 in den beiden Fachbereichen, die künftig die Philosophische Fakultät I bilden werden, zwischen 12 (2000) und 24 (2004). Der durchschnittliche Mittelwert lag in diesem Zeitraum im Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften bei 11,7, im Fachbereich Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften bei 5,8.

In den beiden Fachbereichen, die die künftige Philosophische Fakultät I bilden, schwankte im Zeitraum von 1999 bis 2004 die Anzahl der Habilitationen zwischen 3 (1999 und 2004) und 6 (2001 und 2003). Im Durchschnitt wurden im Berichtszeitraum im Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften 2,5, im Fachbereich

Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften 2,2 Habilitationsverfahren erfolgreich abgeschlossen.

Die MLU sollte auch andere Wege der Qualifizierung des Hochschullehrernachwuchses fördern bzw. nutzen, wie die Juniorprofessur, das Emmy-Noether-Programm und die Nachwuchsgruppen der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

### **IV.3. Personalausstattung**

Die beiden Fachbereiche, die in Zukunft die Philosophische Fakultät I bilden werden, verfügen gemeinsam über 36 C4-Professuren, 15 C3-Stellen, 44 Stellen für Lehrbeauftragte/Dozenten (C1 und C2) sowie 22,50 Stellen für unbefristet beschäftigte und 21,25 Stellen für befristet beschäftigte wissenschaftliche Mitarbeiter. Insgesamt gesehen ist die Personalausstattung noch ausreichend. Dies schließt nicht aus, dass in einzelnen Fächern, wie am Beispiel der Japanologie gezeigt, die Personaldecke zu dünn ist. Das Betreuungsverhältnis in den beiden Fachbereichen, die ab September 2006 zur Philosophischen Fakultät I zusammengefasst werden, ist aufs Ganze gesehen noch vergleichsweise günstig. Dies ist von zentraler Bedeutung für eine gute Qualität in Lehre und Studium und stellt einen entscheidenden Standortvorteil der MLU wie der meisten Hochschulen in den neuen Ländern dar. Mit den bestehenden Personalkapazitäten sind die Voraussetzungen in der Mehrzahl der betroffenen Fächer für die geplanten Profilschärfungen und Schwerpunktbildungen gegeben.

## **B.V. Zur künftigen Philosophischen Fakultät II**

### **V.1. Fächerspektrum und Studiengänge**

Zur künftigen Philosophischen Fakultät II der MLU werden der derzeitige Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften mit den Fächern Anglistik/Amerikanistik, Romanistik, Slawistik, Germanistik sowie Indogermanistik/Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft wie auch der Bereich Sprechwissenschaft des Fachbereichs Musik-, Sport- und Sprechwissenschaften gehören.



### Zu ausgewählten Studiengängen

Die in Germanistik und Anglistik/Amerikanistik bestehenden Magisterstudiengänge an der MLU werden von den Studierenden gut bis sehr gut nachgefragt. Im Bereich der Germanistik ist durch das unbeschränkte Offenhalten des Studiengangs in den vergangenen Jahren eine Engpasssituation entstanden, die ausgesprochen problematisch ist.<sup>42</sup> Der Lehrbetrieb lässt sich nur durch ein weit überdurchschnittliches Engagement der Professuren und Mitarbeiter aufrechterhalten; dies geht allerdings zu Lasten der Forschung und ist deshalb nicht akzeptabel.

Die Lehrkapazitäten, die der Germanistik und der Anglistik zur Verfügung stehen, erlauben neben den grundständigen Bachelor-Angeboten, Deutsche Sprache und Literatur sowie Anglistik und Amerikanistik, die allerdings in Halle nicht als Ein-Fach-Bachelor zu studieren sein werden, nur ein wenig ausdifferenziertes System von Master-Studiengängen. Deutsche Sprache und Literatur einerseits sowie Anglistik und Amerikanistik andererseits sollen nach den Planungen der MLU aus kapazitären Gründen auch als konsekutiver Master-Studiengang jeweils nur im „Paket“ angeboten werden. Darüber hinaus beteiligen sich die beiden Institute am Bachelor- und Master-Studiengang „Interkulturelle Europa- und Amerika-Studien“. Die Tatsache, dass ein nicht spezifischer Masterstudiengang und ein Zwei-Fächer-Bachelor in der Anglistik / Amerikanistik – wie auch in anderen Fächern – angeboten werden, ist problematisch. Es wird empfohlen, die Kapazitäten zu überprüfen und gegebenenfalls zu erweitern, da sonst die Wettbewerbsfähigkeit der betroffenen Fächer im Vergleich mit anderen Universitäten in Frage gestellt wird.

Die Fächer Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft sowie Indogermanistik werden an der MLU nur von einer Professur wahrgenommen. Sie verantwortet derzeit zwei Studiengänge, die insgesamt gut nachgefragt sind: den Magister-Studiengang „Interkulturelle Wissenskommunikation“, an dem auch die Einzelphilologien beteiligt sind, und den Magister-Studiengang „Sprachwissenschaft“, der mit einem allgemein-linguistischen bzw. indogermanistischen Schwerpunkt studiert werden kann. Das Fachgebiet ist in Forschung und Lehre innerhalb der Philosophischen Fakultät sehr gut vernetzt, vor allem mit den Altertumswissenschaften und der Klassischen Philologie, mit denen zu-

---

<sup>42</sup> Siehe B.II.

sammen ein gemeinsamer grundständiger Bachelor geplant ist, aber auch mit der Germanistik und den anderen Philologien.

Das Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik ist eine Einrichtung, die an der MLU auf eine lange Tradition zurückblickt. Sie bietet den gut nachgefragten Magister-Studiengang „Sprechwissenschaft“ an, der in Deutschland nur selten vertreten ist und nach den Planungen der Universität mittelfristig von einem konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengang abgelöst wird.

Positiv zu werten ist, dass die Romanistik im Rahmen der Umstellung auf Bachelor- und Master-Studienprogramme der Tradition ihres Faches treu bleibt und einen als Haupt- und Nebenfach konzipierten Studiengang Sprachen, Literaturen und Kulturen der Romania anbietet, der sich auch mit der Modularisierung der Lehramtsstudiengänge vereinbaren lässt. Dagegen wird ein innovativer fachübergreifender Bachelor oder Master in den Philologien mit systematischen Querschnittsproblemen vermisst. Der möglicherweise gerade aufgrund seiner Breite gut angenommene Studiengang Interkulturelle Europa- und Amerikastudien scheint wenig spezifisch und dürfte zu einem Verlust an fachspezifischer Kompetenz führen. Vorzuziehen wäre, wenn die Geisteswissenschaften der MLU ihre Ressourcen etwa in einen forschungsorientierten Master-Studiengang Europäische Aufklärung investieren würden. In Anbetracht der eher geringen Zahl an Promotionen sollten Anstrengungen zur Erhöhung von entsprechenden Anreizen unternommen werden; hierfür bieten sich Instrumente einer strukturierten Doktorandenausbildung wie insbesondere Promotionskollegs bzw. Graduiertenzentren an.

Das Institut für Slawistik bietet gegenwärtig (bis einschließlich SS 2006) noch fünf slawistische Studiengänge an: zwei Lehramtsstudiengänge Russisch (für das Lehramt an Gymnasien und für die Sekundarstufe) und drei Magisterstudiengänge (Slawistik als Haupt- und Nebenfach, Russistik als Hauptfach). Ab dem Wintersemester 2006/07 soll auch hier die von der ganzen Universität vorgesehene Umstellung auf die Bachelor- und Masterstudiengänge erfolgen; die entsprechenden Studiengänge werden zurzeit von den Professorinnen und Mitarbeitern des Instituts entwickelt. Ein Problem stellt sich innerhalb des Bachelor-Studiengangs, da in der Zeit von sechs Semestern die als Grundlage vorauszusetzenden Sprachkenntnisse in den meisten Fällen erst studienbegleitend erworben werden müssen.

Das Institut hat im Bereich der Lehre durchaus Erfolge aufzuweisen: Nach einem geringen Interesse Studierender an der Slawistik in den frühen neunziger Jahren, das als Reaktion auf die Pflicht zum Russisch-Studium in der ehemaligen DDR gewertet werden kann, ist seit dem Ende der neunziger Jahre eine stetig zunehmende Nachfrage sowohl der Lehramts- wie der Magisterstudiengänge zu verzeichnen. Das Institut für Slawistik arbeitet in Lehre und Forschung eng mit dem Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik zusammen; im interdisziplinären Feld zwischen Slawistik und Sprechwissenschaft werden gegenwärtig Dissertationsprojekte bearbeitet.

#### Studienanfänger, Studierende insgesamt und in der Regelstudienzeit und Absolventen

Im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften stieg die Zahl der Studienanfänger im Zeitraum vom Wintersemester 1999/2000 bis zum Wintersemester 2003/04 fast kontinuierlich von 658 auf 1.354 an (Ausnahme: Wintersemester 2000/01 und Wintersemester 2001/02). Im Wintersemester 2004/05 sank die Zahl der Studienanfänger im Fachbereich auf 996. Die Gesamtzahl der Studierenden im Fachbereich erhöhte sich im Berichtszeitraum mit Ausnahme des Wintersemesters 2000/01 stetig von 2.355 auf 3.838. Im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften, der das Gros der künftigen Philosophischen Fakultät II bildet, war der Mittelwert der Studierenden in der Regelstudienzeit im Zeitraum von 1999 bis 2004 mit 85,1 % auszumachen. Damit wies er einen erfreulich hohen Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit auf.

Im Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik schwankte im fraglichen Zeitraum sowohl die Zahl der Studienanfänger (zwischen 27 im Wintersemester 2000/01 und 35 im Wintersemester 1999/2000) als auch die Gesamtzahl der Studierenden (zwischen 175 im Wintersemester 2001/02 und 204 im Wintersemester 1999/2000). Gemeinsam ist bei der Anzahl der Studienanfänger und der der Studierenden insgesamt, dass die meisten Studierenden zu Beginn des Berichtszeitraums, im Wintersemester 1999/2000, immatrikuliert waren. Im Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik waren mit 65,7 % deutlich weniger Studierende in der Regelstudienzeit immatrikuliert. Es ist unerlässlich, in diesem Bereich nach den Ursachen für die häufige Überschreitung der Regelstudienzeit zu forschen und die dafür verantwortlichen Studienbedingungen nachhaltig zu verbessern.

Die Zahl der Absolventen schwankte in den Bereichen, die die künftige Philosophische Fakultät II bilden, beträchtlich: im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften zwischen 20 (Wintersemester 1999/2000) und 89 (Sommersemester 2000) und im Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik zwischen 5 (Wintersemester 2001/02) und 20 (Wintersemester 1999/2000).

## **V.2. Forschung und Wissenschaftlicher Nachwuchs**

### Zu ausgewählten Forschungsschwerpunkten

In der Germanistik bestehen vielfältige Forschungsaktivitäten, die sich in den vergangenen Jahren auch in mehreren DFG-geförderten Drittmittelprojekten niedergeschlagen haben, darunter Projekte von zentraler fachlicher Bedeutung wie die Neubearbeitung einer mittelhochdeutschen Grammatik, die seit 1997 gemeinsam an den Universitäten Bonn, Bochum und Halle erfolgt. Darüber hinaus ist das Institut für Germanistik mit mehreren Teilprojekten eingebunden in zwei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Forschergruppen, die sich fächerübergreifend in der Philosophischen Fakultät II der MLU gebildet haben: FOR 517 „Selbstaufklärung der Aufklärung“ und FOR 529 „Die Aufklärung im Bezugsfeld neuzeitlicher Esoterik“.

Die Fächer Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft sowie Indogermanistik werden in Halle von einer Professur wahrgenommen, die mit zwei Mitarbeiterstellen eine für diesen Aufgabenumfang eher geringe Grundausstattung aufweist. Gleichwohl handelt es sich um einen forschungstarken Bereich, der auch über Drittmittel als solcher ausgewiesen ist.

Das Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik weist umfangreiche Forschungsaktivitäten aus, darunter die Erarbeitung eines neuen Aussprachewörterbuchs der deutschen Gegenwartssprache. Kritisch anzumerken ist, dass die Mitglieder des Instituts über geringe Drittmittelinwerbungen verfügen und überwiegend in institutseigenen Reihen und Sammelbänden publizieren. Hier wird eine Änderung der Veröffentlichungspraxis dringend empfohlen. Eine stärkere Vernetzung mit anderen Philologien durch Einbindung in das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum ist wünschenswert. Dadurch ließe sich die offenkundig hohe Selbstreferenzialität dieses Instituts auflösen.

Die Romanistik an der MLU hat eine maßgebliche Funktion in dem renommierten interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der europäischen Aufklärung. Von der wissenschaftlichen Qualität des Instituts zeugt eine interdisziplinäre Forschergruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Aufgrund ihres Forschungsschwerpunktes in der Epoche der Aufklärung ist die Romanistik wesentlich an dem Exzellenznetzwerk „Aufklärung, Religion, Wissen“ beteiligt, das eine große Tradition der Geisteswissenschaften in Halle weiterführt. Die in dem Netzwerk verbundenen Wissenschaftler haben ihre interdisziplinäre Forschungstätigkeit bereits aufgenommen. In Zukunft sollte auch an eine Vernetzung der traditionsreichen geisteswissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte Aufklärung und Orientwissenschaften gedacht werden.

Das Institut für Slawistik ist mit drei Lehrstühlen entsprechend dem Bundesdurchschnitt ausgestattet, wobei zwei Professuren die traditionell komparatistisch angelegte slawistische Sprach- und Literaturwissenschaft – mit einem Schwerpunkt im Russischen – abdecken und die dritte Professur einen Schwerpunkt in der südslawistischen Literaturwissenschaft setzt.

Die Hallenser Slawistik ist über die Forschungsschwerpunkte und -projekte der Professoren und Mitarbeiter vielfältig mit anderen Fächern der Geisteswissenschaften vernetzt. So sind die Lehrstühle für slawische Literatur- und Sprachwissenschaft über eigene Forschungen und institutionalisierte Mitarbeit in die Projekte des interdisziplinären Zentrums für europäische Aufklärung (Literaturwissenschaft: Aufklärung und Freimaurer, Assoziation zur Forschergruppe 529: „Die Aufklärung im Bezugsfeld neuzeitlicher Esoterik“) und des interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung (Sprachwissenschaft: Pietistische Mission und russische Bibelübersetzung) eingebunden und arbeiten eng vor allem mit der osteuropäischen Geschichte, der Theologie und Kirchengeschichte zusammen. Für die südslawistische Forschung, die ihren Schwerpunkt im Bereich der Literatur des 20. Jahrhunderts hat, gibt es keine solche Möglichkeit der Anbindung an eine bestehende langjährige Hallenser Tradition, doch haben sich in den letzten Jahren über das gemeinsame Interesse an einer systematischen Untersuchung von Phänomenen der Massenkultur und -literatur Vernetzungsperspektiven mit der Germanistik und modernen Fremdsprachen ergeben. Zu dieser Thematik wird im Jahr 2006 eine gemeinsame interdisziplinäre Konferenz geplant.

### Promotionen und Habilitationen

Die Anzahl der Promotionen schwankte im Zeitraum von 1999 bis 2004 im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften zwischen 2 (1999 und 2003) und 6 (2002). Im Bereich Sprechwissenschaft wurden im Berichtszeitraum jährlich 1 oder 2 Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen. Der durchschnittliche Mittelwert lag im betrachteten Zeitraum im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften bei 3,5 und im Bereich Sprechwissenschaft bei 1,3 Promotionen. Die Anzahl der im fraglichen Zeitraum erfolgreich abgeschlossenen Promotionsverfahren ist im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften gering. Dies gilt insbesondere für die Slawistik und Anglistik/Amerikanistik. Dem Fachbereich wird empfohlen, deutliche Anstrengungen zu einer Erhöhung der Zahlen der Promotionen zu unternehmen.

Die Anzahl der Habilitationen lag von 1999 bis 2002 bei je einer, in 2003 bei 4 und in 2004 bei 5. Im Bereich Sprechwissenschaft wurden im Berichtszeitraum zwei Habilitationsverfahren erfolgreich durchgeführt (2002 und 2004).

### **V.3. Personalausstattung**

Der Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften und der Bereich Sprechwissenschaft, die künftig die Philosophische Fakultät II bilden werden, weisen zusammen 16 C4-Professuren, 13 C3-Stellen, 13 Lehrbeauftragte/Dozenten (C2 und C1) sowie 31 unbefristet und 9,50 befristet beschäftigte wissenschaftliche Mitarbeiter auf. Die Personalausstattung der einzelnen Fächer ist unterschiedlich gut, in einigen Fächern nicht ausreichend sowohl hinsichtlich der Anzahl der Lehrstühle als auch ihrer Ausstattung (vgl. hierzu auch Abschnitt B.IV.3) Um hier Abhilfe zu schaffen, wird die MLU gebeten, die Ausstattungen der einzelnen Fächer auf ihre Angemessenheit zu überprüfen. Fehlende Stellen bzw. Beschäftigungsverhältnisse für Wissenschaftler, darunter auch Professoren, sollten auch durch Umschichtungen innerhalb ihrer gesamten Personalressourcen ausgeglichen werden.

Profilbildung und Schwerpunktsetzung bedingen eine hohe personelle Flexibilität bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern. Demgegenüber weist der Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften bei 26 Professuren (C4 und C3) nur 5,5 Stellen für befristet beschäftigte wissenschaftliche Mitarbeiter aus, denen 28,5 unbefristete Stellen für wis-

senschaftliche Mitarbeiter gegenüberstehen. Dies ist ein krasses Missverhältnis, das u. a. die verhaltenen Promotionszahlen der vergangenen Jahre erklären könnte. Angesichts des historisch geprägten hohen Anteils an unbefristeten Stellen sollten Haushaltsstellen für den wissenschaftlichen Mittelbau in Zukunft im Wesentlichen befristet besetzt werden. Ferner sollte geprüft werden, ob und wie die Personalressourcen, die bis auf weiteres durch die hohe Zahl unbefristet beschäftigter wissenschaftlicher Mitarbeiter zur Verfügung stehen, besser und effizienter genutzt werden können. Auf diese Weise kann die erforderliche Veränderungsfähigkeit eher erhalten bzw. erreicht werden.

## **B.VI. Zur Ausbauplanung**

Die gegenwärtige Unterbringung zahlreicher Institute der vom geplanten Bauvorhaben betroffenen Fachbereiche ist völlig unzureichend.<sup>43</sup> So sind beispielsweise die Philosophen in einem entlegenen und viel zu kleinen Altbau angesiedelt. Das Gebäude verfügt lediglich über einen einzigen Seminarraum. Ein Teil der Bücher der beengten Bibliothek ist im Keller aufgestellt. Es gibt nur wenige Arbeitsplätze für Studierende und Promovenden und keinen PC-Pool. Mit der Aufnahme von Lehramtsstudierenden der Universität Magdeburg würde sich die Raumnot weiter dramatisch zuspitzen. Eine ähnlich unzureichende räumliche Situation besteht in weiteren Instituten der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche an der MLU. Die geplante Errichtung eines Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums würde hier Abhilfe schaffen und in Teilen der betroffenen Fachbereiche einen ordnungsgemäßen Studienbetrieb erst ermöglichen. Aus diesem Grund wird nicht nur die Notwendigkeit, sondern auch die Dringlichkeit einer räumlichen Verbesserung anerkannt. Begrüßt wird daher die Prioritätensetzung des Landes zugunsten einer Konzentration und Förderung der Geistes- und Sozialwissenschaften der MLU durch die zeitnahe Realisierung eines Neubaus am Standort „Spitze“. Die räumliche Zusammenführung zahlreicher geistes- und sozialwissenschaftlicher Institute wird darüber hinaus als zwingende Voraussetzung für eine erfolgreiche Einführung und Durchführung der neuen gestuften Studiengänge in diesen Fächern betrachtet und als außerordentlich förderlich bei der Umsetzung der avisierten fachbereichsübergreifenden Forschungsschwerpunkte. Allerdings besteht ein Missverhältnis zwischen dem Ausbauziel von rund 2.200 flächenbezogenen Studienplätzen für die Zeit nach

---

<sup>43</sup> In nur wenigen Fällen sind vom geplanten Bauvorhaben betroffene Institute angemessen untergebracht, wie die Institute für Anglistik/Amerikanistik, Romanistik, Slawistik sowie Sprechwissenschaft/Phonetik, die vor ca. drei Jahren gemeinsam in einem zentral gelegenen Gebäude angesiedelt wurden.

dem Jahr 2010 und der aktuellen Zahl der Studierenden in den betroffenen Fakultäten (rund 5.000, innerhalb und außerhalb der Regelstudienzeit). Angesichts eines sich abzeichnenden Rückgangs der Schulabsolventen und einer sehr schwierigen Haushaltslage in den neuen Ländern erscheint eine Verminderung um rund 400 flächenbezogene Studienplätze (Ist-Stand rund 2.600) zwar verständlich; gleichwohl hat der Wissenschaftsrat empfohlen, dass die neuen Länder ihre Studienplatzkapazitäten trotz der Abnahme der Zahl eigener Landeskinder weitgehend beibehalten, um einen wesentlichen Beitrag zu der Bewältigung der insgesamt steigenden Studienanfängerzahlen zu leisten. Entsprechend hat sich jüngst auch die Kultusministerkonferenz geäußert. Es ist zu hoffen, dass sie Vorschläge erarbeitet, um dieses allgemeine Problem zu lösen. Nach Auffassung der Arbeitsgruppe stellt das oben genannte Ausbauziel in jedem Fall die Untergrenze einer sinnvollen Entwicklungsplanung dar.

Die geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer der MLU waren bislang kleinteilig gegliedert und räumlich weit über das Stadtgebiet verteilt. Die Zusammenfassung dieser Fächer in drei Fakultäten gemäß Ergänzung zur Zielvereinbarung vom 23.7.2004 hat einen Prozess der fächerübergreifenden Neuorganisation von Forschung und Lehre befördert. Die neuen Forschungsschwerpunkte „Asien und Afrika in globalen Bezugssystemen“, „Religions- und Geistesgeschichte der frühen Neuzeit“ und „Steuerbarkeit von sozialer Innovation“ sind durch intensivere, Institutsgrenzen überschreitende Kooperationen gebildet worden.

Fakultätenschneidung, Bildung der Forschungsschwerpunkte und Neuorganisation des Studiums sind Ausdruck eines Zusammenwachsens der Fächer, das durch die Errichtung eines Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums maßgeblich befördert werden kann. Abgesehen von den sich durch ein gemeinsames Gebäude ergebenden Synergieeffekten im Allgemeinen werden mit dem geplanten Neubau insbesondere folgende Erwartungen verbunden:

- stärkere Integration der einzelnen Fächer in Fächerkomplexe<sup>44</sup>, die ein eigenständiges Profil in Forschung und Lehre ausbilden;
- Initiativen der Fächer, die themenbezogen wissenschaftsbasierte Antworten auf aktuelle Fragestellungen geben;

---

<sup>44</sup> Etwa Soziologie und Politologie in die übergeordnete Kategorie Sozialwissenschaften.



- Ausbildung neuer Exzellenzbereiche, welche die Geistes- und Sozialwissenschaften übergreifen und auch die Naturwissenschaften mit einbeziehen;
- stärkere Öffnung der Geistes- und Sozialwissenschaften zur Stadt und Region und in diesem Zusammenhang eine stärkere Integration von Stadt/Region und Universität im Sinne einer kulturellen und intellektuellen Schwerpunktbildung

Besonders zu begrüßen ist, dass mehrere Zweigbibliotheken der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer<sup>45</sup> räumlich vereint und in das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum integriert werden sollen. Dass in der neuen Bibliothek 80 % der Bestände freihand und systematisch geordnet aufgestellt werden sollen, wird befürwortet. Dass die MLU den Charakter einer Präsenzbibliothek fördern möchte, setzt aber eine ausreichende Anzahl von Arbeitsplätzen und insbesondere großzügige Öffnungszeiten voraus. Die Universität hat dies erkannt und strebt im Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum eine Bibliothek an, die an sieben Tagen pro Woche vierundzwanzig Stunden geöffnet ist. Sollte sich dies realisieren lassen, dürfte es – zusammen mit der Studienstrukturreform – eine geeignete Maßnahme sein, um die Studienbedingungen in den Geistes- und Sozialwissenschaften in Halle insgesamt zu verbessern.

Auch nach Realisierung der Bereichsbibliothek Geistes- und Sozialwissenschaften sollen vier Zweigbibliotheken geisteswissenschaftlicher Prägung bestehen bleiben: Vorderer Orient/Ethnologie (mit Sondersammelgebiet der Deutschen Forschungsgemeinschaft), Musik, Europäische Aufklärung sowie Theologie / Erziehungswissenschaften / Jüdische Studien. Hinsichtlich der Musik ist die Argumentation überzeugend, dass die vorhandenen Bestände in einem funktionalen Zusammenhang mit fachlich verwandten Bibliotheken stehen (Musikwissenschaft im „Händel-Karree“ mit Bibliothek des Händel-Hauses, der Musikabteilung der Stadtbibliothek Halle und der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik). Vertretbar ist auch eine Beibehaltung des Standorts Franckesche Stiftungen für die Theologie / Erziehungswissenschaften / Jüdische Studien, zumal die entsprechenden universitären Einrichtungen in unmittelbarer räumlicher Nachbarschaft liegen. Nicht überzeugend ist dagegen die geplante Beibehaltung der Zweigbibliothek für die Europäische Aufklärung, da dieses Gebiet gerade wegen seiner Interdisziplinari-

---

<sup>45</sup> Es handelt sich um die Zweigbibliotheken Geschichte/Kunstgeschichte, Neuphilologien (Anglistik, Romanistik, Slawistik, Sprechwissenschaft), Germanistik, Altertumswissenschaften, Indologie/Südasienwissenschaft/Fremdsprachen, Philosophie, Brandbergweg (Klassische und Orientarchäologie, Japanologie, Psychologie), Politik/Sozialwissenschaften.

tät ein Paradebeispiel für eine Eingliederung in die Bereichsbibliothek Geisteswissenschaft im Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum wäre.

Unabhängig von der Frage, wie viele Zweigbibliotheken nach der Errichtung der Bibliothek im Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum bestehen bleiben, ist zu gewährleisten, dass auch in diesen kleinen Bibliothekseinheiten angemessene Öffnungszeiten und eine ausreichende Anzahl von Arbeitsplätzen angeboten werden.

Aus bibliothekarischer Sicht ist bei der Errichtung des Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums neben einer wünschenswerten Konzentration von acht Zweigbibliotheken auch zu begrüßen, dass das Magazinproblem der MLU gelöst werden könnte, indem eine dringend erforderliche Verlagerung eines Großteils der Bestände aus dem Magazin im Hauptgebäude der Bibliothek erfolgte.<sup>46</sup> Von gleicher Dringlichkeit ist die Auflösung zweier von drei Außenmagazinen<sup>47</sup>, in denen keine Klimatisierung vorhanden ist und die Unterbringung der Bestände von der Universität in einem Fall als kritisch (Stephanuskirche), im anderen Fall als katastrophal wegen Schimmelbefalls (ehemalige Kraftfahrzeughalle) charakterisiert wird.

Der von Land und Hochschule favorisierte Standort „Spitze“ für die Errichtung des Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums erscheint aufgrund des zügigeren Realisierungszeitraumes im Vergleich zum Standort August-Bebel-Straße, infolge seiner vorhandenen Erweiterungsmöglichkeiten, seiner räumlichen Nähe zu den Franckeschen Stiftungen und seiner Innenstadtlage als geeignete Option. Zudem bietet er die Chance zu einer geistig-kulturellen Verflechtung der Stadt Halle mit ihrer Universität, was dieser insgesamt zugute kommen dürfte.

Allerdings besteht am Standort „Spitze“ die Gefahr, dass die Stadt Halle in dieser städtebaulich exponierten Lage darauf dringt, stadtplanerischen Aspekten bei der Baugestaltung hohe Priorität einzuräumen. Die Universität muss einem solchen Ansinnen ihre Ansprüche und Forderungen entgegensetzen. Dass die Belange der MLU vor denen der Stadt und ggf. anderweitiger Interessenten rangieren müssen, sollte vor Baubeginn sowohl rechtlich als auch architektonisch-bautechnisch festgelegt werden. In diesem Zusammenhang könnte es hilfreich sein, Vertreter der Stadtpolitik und -verwaltung in-

---

<sup>46</sup> Das Magazin des Hauptgebäudes (August-Bebel-Straße 50) ist auf ca. 600.000 Bände angelegt; derzeit sind darin 1,1 Mio. Bände untergebracht. Jüngste Untersuchungen zur Statik ergaben laut Auskunft der MLU eine Überlast von mindestens 200.000 Bänden, die dringend ausgelagert werden müssen.

<sup>47</sup> Die Bestände aller drei Außenmagazine sollen in das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum integriert werden.

tensiv an den Beratungen schon in einer frühen Phase zu beteiligen, um von vornherein Friktionen zu minimieren. Es wird empfohlen, eine kommerzielle Mitnutzung des Gebäudes für das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum auszuschließen.

Vorrang sollte bei der Ansiedlung im Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum der gemeinsamen Bereichsbibliothek zukommen, die für die betroffenen Fächer einen Produktivitätsschub bedeuten und generell die fächer- und fachbereichsübergreifende Kooperation fördern dürfte. Für diese Bereichsbibliothek sind Erweiterungsflächen in die Planung einzubeziehen. Für eine Prioritätensetzung zugunsten der Bibliothek spricht ferner, dass bislang unsachgemäß ausgelagerte Bestände bewahrt und wieder zugänglich gemacht werden könnten. Zweite Priorität sollte den Fächern eingeräumt werden, insbesondere denjenigen, die einen hohen Grad der Vernetzung mit anderen, bisher räumlich getrennten Fächern aufweisen und von diesen weit entfernt angesiedelt sind.<sup>48</sup> Generell ist eine ausreichende Anzahl an Vorlesungs-, Seminar- und Kommunikationsräumen einzurichten. Schließlich sollte das Sprachenzentrum bei der Bauplanung berücksichtigt werden, um es in der Nähe der modernen fremdsprachlichen Philologien unterzubringen.

Die Prioritätensetzung des Landes zugunsten eines Neubaus für das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Zentrum wird geteilt, und dem Land wird eine zeitnahe Realisierung des Bauvorhabens nachdrücklich empfohlen. Den Fachbereichen, die künftig im Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum untergebracht sein werden, und dem Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik wird dringend empfohlen, sich auch inhaltlich – insbesondere in der Forschung – in einem Verbund zu verknüpfen und entsprechend zu organisieren.

---

<sup>48</sup> Einer besonderen Prüfung bedarf, ob die Klassische Archäologie im Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum untergebracht werden soll. Es erscheint sinnvoll, den etablierten und über lange Jahre gewachsenen Standort der klassischen Altertumswissenschaften im Robertinum aufrechtzuerhalten. Durch die räumliche Nähe des geplanten Neubaus am Standort „Spitze“ zum Robertinum lassen sich entstehende Nachteile ausgleichen.



## Anhang

## **Anhang 1: Kernpunkte des Hallenser Studienmodells**

1. Das Bachelor-Studium umfasst insgesamt 180 Leistungspunkte (LP); dies entspricht sechs Semestern Regelstudienzeit. (Ein Leistungspunkt entspricht 30 Stunden studentischer Arbeitszeit.) Das Master-Studium weist insgesamt 120 LP auf, also vier Semester Regelstudienzeit. Der weiterbildende, berufsbezogene Master kann auch nur 60 LP, also zwei Semester, umfassen.
2. Ein Bachelor- bzw. ein Master-Studiengang besteht aus einem oder zwei Studienprogrammen. Ein Studienprogramm regelt das Studium einer wissenschaftlichen Disziplin und entspricht einem Studienfach. Ein Studienprogramm kann aber auch interdisziplinär angelegt sein.
3. Drei Varianten des Bachelor-Studiums sind möglich: Studiengänge mit einem Studienprogramm (180 LP), Studiengänge mit zwei gleichgewichtigen Studienprogrammen (90 LP pro Fach) und Studiengänge mit einem großen und einem kleinen Studienprogramm (120 LP und 60 LP).
4. Der Master-Studiengang besteht entweder aus einem oder zwei Studienprogrammen: Bei den 2-Fächer-Studiengängen sind im ersten Fach 75 LP (davon 30, 25, 20 oder 15 LP für die Abschlussarbeit), im zweiten 45 LP vorgesehen. Bei den 1-Fach-Studiengängen weist die Abschlussarbeit ebenfalls 30, 25, 20 oder 15 LP der insgesamt 120 LP auf.
5. Vermittlung von Schlüsselqualifikationen
6. Es gibt zwei Standardgrößen für Module: Module mit fünf (dies entspricht 150 Arbeitsstunden, knapp vier Wochen) und Module mit zehn Leistungspunkten (dies entspricht 300 Arbeitsstunden, knapp acht Wochen). Größere Module weisen immer ein Vielfaches von fünf Leistungspunkten auf.
7. Im Bachelor- und im Master-Studiengang werden Studien- und Prüfungsleistungen ausschließlich modulbezogen erbracht. Prüfungsleistungen werden als Modulleistungen bezeichnet. Modulleistungen können in verschiedenen Formen erbracht werden, u. a. durch Klausur, Hausarbeit, mündliche Prüfung.

## **Anhang 2: Bereiche der wissenschaftlichen Weiterbildung an der MLU und Studienangebote in den Geisteswissenschaften im Einzelnen**

Das Angebot der wissenschaftlichen Weiterbildung an der MLU gliedert sich in folgende Bereiche:

- Aufbaustudiengänge mit Hochschulabschluss und Zertifikatsabschluss (nicht kostenpflichtig),
- berufsbegleitende Studiengänge für Lehrer als Teilzeitstudium mit Abschluss Teilprüfung zur Ersten Staatsprüfung (nicht kostenpflichtig),
- einsemestrige Fortbildungskurse mit Zertifikatsabschluss für Lehrer (nicht kostenpflichtig),
- ein- und zweitägige Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer (nicht kostenpflichtig),
- eine Vielzahl von Fortbildungsveranstaltungen mit allgemein bildenden und berufsbezogenen Inhalten wie Tagungen, Kongresse, Symposien, Konferenzen und Workshops (teilweise Teilnehmergebühren),
- Intensivkurs zur Vorbereitung auf ein Studium an einer deutschen Hochschule für ausländische Studienbewerber und Fortbildungskurs „Fachsprache Deutsch: Jura – Wirtschaft – Geistes- und Literaturwissenschaften“; dreiwöchige Kurse durch das Institut für deutsche Sprache und Kultur e.V. in Wittenberg (Leucorea) (kostenpflichtig),
- Veranstaltungen des Seniorenkollegs – über 1.200 Teilnehmer jährlich (nicht kostenpflichtig).

Im Einzelnen werden in den genannten Bereichen folgende Studienangebote in den Geisteswissenschaften bereitgestellt:

- Aufbaustudiengänge:
  - Denkmalpflege (Master of Science in Heritage Management)
  - Empirische Ökonomik und Politikberatung (Master of Science)
  - Internationales Finanzmanagement - bilateraler Studiengang mit Wirtschaftsuniversität Bratislava (Master of Science)
  - Multimedia & Autorschaft (D)
  - Medizin – Ethik – Recht (Zertifikat)

- o Qualitative Bildungs- und Sozialforschung (Zertifikat)
- Berufsbegleitende Studiengänge für Lehrer als Teilzeitstudium:
  - o Lernbehindertenpädagogik
  - o Verhaltensgestörtenpädagogik
  - o Integrationspädagogik
  - o Sprachbehindertenpädagogik
  - o Seh- und Hörgeschädigten-Pädagogik
  - o Geistigbehindertenpädagogik
  - o Englisch an Grundschulen
  - o Philosophie an Gymnasien
  - o Hauswirtschaft
  - o Ethik an Grundschulen
  - o Latein an Gymnasien
  - o Evangelische Religion
- Einsemestrige Fortbildungskurse mit Zertifikatsabschluss für Lehrer:
  - o Technik
  - o Astronomie
  - o Physik
  - o Ethik
- Ein- und zweitägige Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer (mehrmalige Veranstaltungen je Fach):
  - o Ethik
  - o Russisch
  - o Musik
  - o Chemie
  - o Physik



**Anhang 3: Das Studienangebot der Martin-Luther-Universität in den Philosophischen Fakultäten I und II im Wintersemester 2006/2007<sup>49</sup>**

<b>Studienfächer</b>	<b>Abschlüsse</b>	<b>Regelstudienzeit</b>
Alte Welt	Bachelor – 90 Leistungspunkte	6 Semester
Amerikanistik	Diplom	9 Semester
Anglistik	Diplom	9 Semester
Anglistik/Amerikanistik	Magister Artium – Hauptfach, Nebenfach	9 Semester
Arabistik/Islamwissenschaft	Bachelor – 60, 90 Leistungspunkte	6 Semester
Archäologie und Kunstgeschichte des vorislamischen Orients	Bachelor – 60, 90 Leistungspunkte	6 Semester
Archäologien Europas	Bachelor – 90 Leistungspunkte	6 Semester
Berufsorientierte Linguistik im interkulturellen Kontext – BLIK	Bachelor – 90 Leistungspunkte	6 Semester
Denkmalpflege	Master – 120 Leistungspunkte, Aufbaustudium	4 Semester
Deutsche Sprache und Literatur	Bachelor – 90 Leistungspunkte	6 Semester
Deutsche Sprache und Literatur	Master – 120 Leistungspunkte	4 Semester
Ethnologie	Bachelor – 60, 90 Leistungspunkte	6 Semester
Galloromanistik	Magister Artium – Hauptfach, Nebenfach	9 Semester
Gesang	Diplom	10 Semester
Geschichte	Bachelor – 60, 90, 120 Leistungspunkte	6 Semester
Hispanistik	Magister Artium – Hauptfach, Nebenfach	9 Semester
Indologie	Bachelor – 90 Leistungspunkte	6 Semester
Interkulturelle Europa- und Amerikastudien	Bachelor – 180, Master – 120 Leistungspunkte	6/4 Semester
Interkulturelle Südasienskunde	Bachelor – 60 Leistungspunkte	6 Semester
Italianistik	Magister Artium – Hauptfach, Nebenfach	9 Semester
Japanologie	Bachelor – 60, 90 Leistungspunkte	6 Semester
Judaistik / Jüdische Studien	Bachelor – 60, 90 Leistungspunkte	6 Semester
Kirchenmusik	LA Musik, Diplom; LA an Gymnasien	10 Semester

<sup>49</sup> Das Bachelor-Studium umfasst insgesamt 180 Leistungspunkte (LP), das Master-Studium 120. Der weiterbildende, berufsbezogene Master-Studiengang kann auch nur 60 LP umfassen. Der Bachelor-Studiengang besteht aus einem Studienfach oder zwei Studienfächern (180, 120, 90, 60 LP). Es können 1-Fach- oder/und 2-Fächer-Bachelor-Studiengänge angeboten werden. Drei Varianten sind möglich:  
 - Studiengänge mit einem Fach (180 LP),  
 - Studiengänge mit zwei gleichgewichtigen Fächern (90 LP pro Fach),  
 - Studiengänge mit einem großen und einem kleinen Fach (120 LP und 60 LP).  
 Der Master-Studiengang besteht aus einem Studienfach oder zwei Studienfächern. Zwei Varianten sind möglich:  
 - Studiengänge mit einem Fach (120 LP),  
 - Studiengänge mit zwei Fächern (75 LP und 45 LP).

Studienfächer	Abschlüsse	Regelstudienzeit
	(Eignungsprüfung an der HS für Kirchenmusik in Halle)	
Klassisches Altertum Schwerpunkte im Bachelor 120 LP: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Alte Geschichte</li> <li>• Gräzistik</li> <li>• Latinistik</li> <li>• Klassische Archäologie</li> </ul>	Bachelor – 90, 120, 180 Leistungspunkte	6 Semester
Klavier	Diplom	9 Semester
Kunstgeschichte	Bachelor – 60, 90, 120 Leistungspunkte	6 Semester
Lehramt an Grundschulen Deutsch und Mathematik (obligatorisch) in Verbindung mit einem der folgenden Drittfächer: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Evangelische Religion</li> <li>• Heimat- und Sachunterricht</li> <li>• Katholische Religion</li> <li>• Musik</li> <li>• Sport</li> </ul>	Erste Staatsprüfung für Lehrämter	7 Semester
Lehramt an Gymnasien <ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsch</li> <li>• Englisch</li> <li>• Ethik</li> <li>• Französisch</li> <li>• Geschichte</li> <li>• Griechisch</li> <li>• Italienisch</li> <li>• Musik</li> <li>• Latein</li> <li>• Philosophie</li> <li>• Russisch</li> <li>• Sozialkunde</li> <li>• Spanisch</li> </ul>	Erste Staatsprüfung für Lehrämter	9 Semester  10 Semester 9 Semester
Lehramt an Sekundarschulen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsch</li> <li>• Englisch</li> <li>• Ethik</li> <li>• Französisch</li> <li>• Geschichte</li> <li>• Musik</li> <li>• Russisch</li> <li>• Sozialkunde</li> </ul>	Erste Staatsprüfung für Lehrämter	8 Semester  9 Semester 8 Semester
Medien- und Kommunikationswissenschaften	Bachelor – 60, 90, 120 Leistungspunkte	6 Semester
Musikwissenschaft	Bachelor – 60, 120 Leistungspunkte	6 Semester

<b>Studienfächer</b>	<b>Abschlüsse</b>	<b>Regel- studienzeit</b>
Philosophie	Bachelor – 60, 90 Leistungspunkte	6 Semester
Politikwissenschaft	Bachelor – 60, 90, 120 Leistungspunkte	6 Semester
Politikwissenschaft – Soziologie	Bachelor – 180 Leistungspunkte (90/90)	6 Semester
Psychologie	Bachelor – 180 Leistungspunkte	6 Semester
Russistik	Magister Artium - Hauptfach	9 Semester
Slavistik	Magister Artium – Hauptfach, Nebenfach	9 Semester
Soziologie	Bachelor – 60, 90, 120 Leistungspunkte	6 Semester
Sport	Bachelor – 60, 90, 120 Leistungspunkte	6 Semester
Sprechwissenschaft	Bachelor – 180 Leistungspunkte	6 Semester
Südasienkunde / South Asian Studies	Bachelor – 90 Leistungspunkte	6 Semester
Wissenschaft vom Christlichen Orient	Bachelor – 60, 90 Leistungspunkte	6 Semester